

# **Die Integrationsbibliothek ib Winterthur: Analyse des aktuellen Angebots und Formulierung von Vorschlägen für eine Neuausrichtung**

**Bachelorarbeit verfasst von:**

**Noemi GRUNER**

**Pädagogischer Betreuer:**

**Stephan HOLLÄNDER**

**Carouge, 11. Juli 2019**

**Information documentaire**

**Haute École de Gestion de Genève (HEG-GE)**



## Eidesstattliche Erklärung

Diese Bachelorarbeit wird im Rahmen des Abschlussexamens der Haute école de gestion de Genève realisiert, im Hinblick auf das Erlangen des Diploms «Bachelor of Sciences HES-SO en Information documentaire (études bilingues français-allemand)».

Die Studentin bestätigt, dass ihre Arbeit durch eine Software zur Erkennung von Plagiaten verifiziert wurde.

Die Studentin akzeptiert gegebenenfalls die Vertraulichkeitsklausel. Die Verwendung der Schlussfolgerungen und Vorschläge, die in der Bachelorarbeit genannt werden, ohne ihrem Wert vorzugreifen, legen weder die Verantwortlichkeit der Autorin, noch diejenige des Betreuers der Bachelorarbeit, der Expertin oder der HEG fest.

«Ich bestätige, dass ich die vorliegende Arbeit alleine verfasst habe, ohne andere Quellen verwendet zu haben als diejenigen, die in der Bibliographie genannt werden.»

Ce travail de bachelor est réalisé dans le cadre de l'examen final de la Haute école de gestion de Genève, en vue de l'obtention du titre Bachelor of Sciences HES-SO en Information documentaire (études bilingues français-allemand).

L'étudiante atteste que son travail a été vérifié par un logiciel de détection de plagiat.

L'étudiante accepte, le cas échéant, la clause de confidentialité. L'utilisation des conclusions et recommandations formulées dans le travail de bachelor, sans préjuger de leur valeur, n'engage ni la responsabilité de l'auteure, ni celle du conseiller au travail de bachelor, de la jurée et de la HEG.

« J'atteste avoir réalisé seule le présent travail, sans avoir utilisé des sources autres que celles citées dans la bibliographie. »

Fait à Carouge, le 11 juillet 2019

Noemi GRUNER





## Danksagung

Die Realisierung der vorliegenden Bachelorarbeit wäre ohne die Unterstützung einer Reihe von Personen nicht möglich gewesen. An dieser Stelle danke ich zunächst meinem pädagogischen Betreuer Stephan Holländer, der mich mit Rat und Tat unterstützt, meine Fragen gewissenhaft und präzise beantwortet und mich während des gesamten Schreibprozesses bestmöglich betreut hat. Einen grossen Dank möchte ich auch Lea Gysel und Monika Burch aussprechen, die meine zwei direkten Ansprechpersonen der *Winterthurer Bibliotheken* waren und meine Fragen zur Bibliothek und ihren Angeboten stets geduldig und ausführlich beantwortet haben. Vielen Dank auch an Pia Rutishauser, die sich bereit erklärt hat, meine Arbeit als externe Expertin zu bewerten.

Bei den QuartierbibliotheksleiterInnen Claudia Büchi, Yvonne Furrer, Sara Gossweiler, Nele Pintelon, Tina Schönfelder und Kurt Steiger sowie den Teamleiterinnen Martina Jäggi und Hanna Scheidegger möchte ich mich ebenfalls herzlich für ihre Gesprächsbereitschaft und die vielen nützlichen Informationen zu den *Winterthurer Bibliotheken* und deren Angebote bedanken.

Auch Thomas Heyn möchte ich meinen Dank aussprechen. Er konnte mir in einem Gespräch vertiefte Informationen zur Integrationspolitik der Stadt Winterthur liefern und einige meiner diesbezüglichen Fragen klären.

Ein grosser Dank gilt auch Annemarie Ita, Suela Jorgaqi, Johannes Reitze und Michael Streif, die sich sehr viel Zeit für mich und meine Fragen genommen haben und mir ihre jeweilige interkulturelle Bibliothek sowie deren Konzept mit sehr viel Elan und Begeisterung vorgestellt haben.

Zum Schluss möchte ich mich ganz besonders bei meinen Eltern Diana und Uwe sowie bei meinem Freund Christian bedanken, die meine Arbeit mit sehr viel Sorgfalt gegengelesen haben und auf deren Unterstützung und Motivation ich jederzeit zählen durfte.



## Abstract

Die vorliegende Arbeit ist im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit zu verorten. Ziel ist es, eine Bestandesaufnahme der aktuellen Tendenzen im Bereich der interkulturellen Bibliotheken durchzuführen, die *Integrationsbibliothek* der *Winterthurer Bibliotheken* zu präsentieren sowie, unter Berücksichtigung der relevanten Leitbilder und Gesetzestexte, Vorschläge zur Neuausrichtung ihres Veranstaltungsprogramms zu formulieren.

Um die *Winterthurer Bibliotheken* im allgemeinen Angebot der interkulturellen Bibliotheken verorten und die aktuellen Tendenzen in diesem Bereich erfassen zu können, wurden verschiedene internationale und Deutschschweizer Bibliotheken, die über ein interkulturelles Angebot verfügen, analysiert und beschrieben.

Die Bibliotheken unterscheiden sich in ihrem Aufbau und ihrer Ausrichtung teilweise stark, setzen aber alle den Fokus auf mehrsprachige Medien und Veranstaltungen sowie die Förderung der Erstsprache bei Kindern und mehrheitlich auch bei Erwachsenen. Die Leseförderung und die Hilfestellung beim Erlernen der jeweiligen Amtssprache stehen ebenfalls im Fokus der Angebote.

Die *Winterthurer Bibliotheken* haben 2003, mit dem Einzug der Stadtbibliothek an ihren neuen Standort, ein spezifisch auf MigrantInnen ausgerichtetes Angebot eingeführt. Dieses hat sich im Verlauf der Jahre etwas verändert und legt mittlerweile den Fokus insbesondere bei Erwachsenen verstärkt auf die Förderung der deutschen Sprache. Mit der neuen Bibliotheksstrategie, die aktuell in Bearbeitung ist, bietet sich die Gelegenheit, das interkulturelle Angebot anzuschauen und nochmals neu auszurichten.

Die im Schlussteil der Arbeit präsentierten Vorschläge sind in zwei Bereiche unterteilt: Ergänzungen von bereits Bestehendem sowie Vorschläge, die neu eingeführt werden können. Ziel ist es, einen kleinen Veranstaltungskatalog zu entwerfen, aus dem die *Winterthurer Bibliotheken* eine Auswahl treffen können.

**Schlüsselwörter:** Interkulturelle Bibliotheksarbeit, MigrantInnen, Winterthur, Veranstaltungen, Leseförderung, Mehrsprachigkeit





# Inhaltsverzeichnis

<b>Eidesstattliche Erklärung .....</b>	<b>i</b>
<b>Danksagung.....</b>	<b>iii</b>
<b>Abstract.....</b>	<b>iii</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>xi</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>xii</b>
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
<b>1.1 Methodologie .....</b>	<b>2</b>
<b>2. Begriffserklärungen.....</b>	<b>3</b>
<b>2.1 Migration .....</b>	<b>3</b>
2.1.1 Arbeitsmigration.....	3
2.1.2 Fluchtmigration .....	3
<b>2.2 Multikulturalität.....</b>	<b>4</b>
<b>2.3 Integration .....</b>	<b>4</b>
<b>2.4 Interkulturelle Bibliothek.....</b>	<b>5</b>
2.4.1 IFLA/UNESCO Erklärung zur multikulturellen Bibliothek .....	6
<b>3. Internationale Beispielbibliotheken.....</b>	<b>8</b>
<b>3.1 Bücherhallen Hamburg .....</b>	<b>8</b>
3.1.1 Dialog in Deutsch .....	8
3.1.2 App Hello Hamburg .....	8
3.1.3 Lesetraining.....	9
3.1.4 Geschichten auf Rädern .....	9
<b>3.2 Stadtbibliothek Bremen.....</b>	<b>9</b>
3.2.1 Medienboxen in Flüchtlingsunterkünften.....	9
3.2.2 Medienboxen Willkommen.....	10
3.2.3 Institutions-Bibliothekskarte für ehrenamtliche DeutschlehrerInnen .....	10
<b>3.3 Münchner Stadtbibliothek.....</b>	<b>10</b>
3.3.1 Willkommen im Kino .....	11
3.3.2 Deutschlernen am Computer mit Asylplus e.V. ....	11
<b>3.4 Internationella biblioteket Stockholm .....</b>	<b>11</b>
<b>4. Deutschschweizer Beispielbibliotheken.....</b>	<b>12</b>
<b>4.1 Stadtbibliothek Baden .....</b>	<b>12</b>
4.1.1 Angebot.....	12
4.1.1.1 Medien .....	12
4.1.1.2 Interkultureller Austausch .....	12
4.1.1.2.1 Fremdsprachige Lesungen .....	12
4.1.1.2.2 Lesezirkel.....	13
4.1.1.2.3 Sprachcafés .....	13
4.1.1.2.4 Interkulturelle Abende.....	13
4.1.1.2.5 Sprachtandems.....	13

4.1.1.3	Sprach- und Leseförderung für Fremdsprachige .....	14
4.1.1.3.1	Deutsch-Café und Schweizerdeutsch-Café.....	14
4.1.1.3.2	Lesegruppe Deutsch.....	14
4.1.1.3.3	BilderBuchZeit.....	14
4.1.1.3.4	Schenk mir eine Geschichte .....	14
4.1.1.3.5	Weitere Angebote .....	15
4.1.1.4	Informationsvermittlung .....	15
4.1.2	Hintergrundinformationen .....	15
<b>4.2</b>	<b>Stadtbibliothek St.Gallen .....</b>	<b>17</b>
4.2.1	Angebot.....	17
4.2.1.1	Medienbestand .....	17
4.2.1.2	Veranstaltungen .....	18
4.2.1.2.1	Lesungen .....	18
4.2.1.2.2	Eine Runde Deutsch.....	18
4.2.1.2.3	Interkulturelle Führungen.....	19
4.2.1.2.4	Erzählstunden und Geschichtenkarussell .....	19
4.2.2	Hintergrundinformationen .....	19
<b>4.3</b>	<b>Pestalozzi-Bibliothek Hardau.....</b>	<b>21</b>
4.3.1	Angebot.....	21
4.3.1.1	Family Literacy .....	21
4.3.1.2	Bibliotheksführungen .....	22
4.3.1.3	Weitere Veranstaltungen.....	22
4.3.2	Hintergrundinformationen .....	22
<b>4.4</b>	<b>Bibliotheken Schaffhausen.....</b>	<b>24</b>
4.4.1	Angebot.....	24
4.4.1.1	Storytime.....	24
4.4.1.2	Schenk mir eine Geschichte - Family Literacy .....	24
4.4.1.3	Bibliotheksführungen .....	25
4.4.1.4	Weitere Projekte .....	25
4.4.2	Hintergrundinformationen .....	26
<b>4.5</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>27</b>
<b>5.</b>	<b>Leitbilder und Gesetzestexte .....</b>	<b>28</b>
<b>5.1</b>	<b>Rechtliche Grundlagen des Bundes.....</b>	<b>28</b>
5.1.1	Bundesverfassung .....	28
5.1.2	Ausländer- und Integrationsgesetz .....	28
5.1.3	Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern ....	28
<b>5.2</b>	<b>Rechtliche Grundlagen des Kantons Zürich.....</b>	<b>29</b>
5.2.1	Kantonsverfassung.....	29
5.2.2	Integrationsverordnung.....	29
5.2.3	Legislaturziele.....	29
<b>5.3</b>	<b>Kantonales Integrationsprogramm (KIP 2) des Kantons Zürich .....</b>	<b>29</b>
5.3.1	Organisation der kantonalen Integrationsförderung .....	30
5.3.2	Umsetzungsorganisation im KIP 2 .....	31
5.3.3	Spezifische Integrationsförderung im Kanton Zürich im KIP 2.....	31
5.3.3.1	Erstinformation und Integrationsförderbedarf.....	31
5.3.3.2	Beratung .....	31
5.3.3.3	Schutz vor Diskriminierung.....	32

5.3.3.4	Sprache und Bildung .....	32
5.3.3.5	Frühe Kindheit .....	33
5.3.3.6	Arbeitsmarktfähigkeit .....	33
5.3.3.7	Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln.....	33
5.3.3.8	Zusammenleben .....	33
<b>5.4</b>	<b>Integrationspolitik der Stadt Winterthur.....</b>	<b>34</b>
5.4.1	Leitlinien für die Integrationspolitik der Stadt Winterthur .....	34
5.4.2	Massnahmenplan .....	35
<b>5.5</b>	<b>Diversity-Strategie der Stadt Winterthur.....</b>	<b>36</b>
5.5.1	Strategische Ziele .....	37
<b>6.</b>	<b>Winterthurer Bibliotheken.....</b>	<b>39</b>
<b>6.1</b>	<b>Integrationsbibliothek ib .....</b>	<b>39</b>
6.1.1	Entstehung und Ausrichtung der ib .....	39
6.1.2	Verschiedene Partnerschaften der ib .....	41
6.1.3	Zielpublikum der ib.....	42
6.1.4	Aktuelles Vermittlungsangebot der ib.....	42
6.1.4.1	Bibliotheksführungen .....	42
6.1.4.2	DaZ-Treff .....	42
6.1.4.3	Mehrsprachige Geschichtenstunden .....	43
6.1.4.4	Spielen & Sprechen .....	43
6.1.4.5	Interkultureller Gesprächstreff .....	43
6.1.4.6	Schreibhilfe .....	43
<b>6.2</b>	<b>Bibliotheksstandorte .....</b>	<b>43</b>
6.2.1	Seen .....	44
6.2.2	Hegi .....	44
6.2.3	Oberwinterthur.....	45
6.2.4	Veltheim .....	45
6.2.5	Wülflingen.....	46
6.2.6	Töss .....	46
<b>7.</b>	<b>Neuausrichtung des Veranstaltungsangebots der ib.....</b>	<b>48</b>
<b>7.1</b>	<b>Vernetzungsarbeit .....</b>	<b>48</b>
7.1.1	Plattform migrantenvereine.ch .....	48
7.1.2	Heimatliche Sprache und Kultur (HSK).....	48
<b>7.2</b>	<b>Ergänzungen von bereits Bestehendem .....</b>	<b>49</b>
<b>7.3</b>	<b>Neue Vorschläge.....</b>	<b>50</b>
7.3.1	Thematische Veranstaltungsabende.....	51
7.3.2	Zweisprachige Lesungen .....	53
7.3.3	Sprachcafés und Literaturzirkel.....	53
7.3.4	Broschüre zu Sprachlern-Apps .....	54
7.3.5	Aktionstage und -wochen.....	54
<b>8.</b>	<b>Schlusswort .....</b>	<b>55</b>
	<b>Bibliographie .....</b>	<b>57</b>
	<b>Anhang 1: Zusammenfassung Stadtbibliothek Baden .....</b>	<b>63</b>

<b>Anhang 2: Zusammenfassung Stadtbibliothek St.Gallen.....</b>	<b>64</b>
<b>Anhang 3: Zusammenfassung Pestalozzi-Bibliothek Hardau .....</b>	<b>65</b>
<b>Anhang 4: Zusammenfassung Bibliotheken Schaffhausen .....</b>	<b>66</b>

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Vorschläge für verschiedene Themenabende .....	51
Tabelle 2: Verteilung der Sprachcafés auf die Quartierbibliotheken .....	53

## **Bildverzeichnis**

Abbildung 1: Die drei Perspektiven der Stadt.....	37
---------------------------------------------------	----

# Abkürzungsverzeichnis

AIG	Ausländer- und Integrationsgesetz
BBZ	Berufsbildungszentrum
biz	Berufsinformationszentrum
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
Ebd.	Ebenda
EDK	Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektoren
HEKS	Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz
HSK	Heimatliche Sprache und Kultur
ib	Integrationsbibliothek
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
KDE	Kantonaler Deutschtest im Einbürgerungsverfahren
KdK	Konferenz der Kantonsregierungen
Kibiz	Kinderbibliothekszenrum
KIP	Kantonales Integrationsprogramm
NGO	Non-Governmental Organization (Nichtregierungsorganisation)
PBZ	Pestalozzi-Bibliotheken Zürich
QUIMS	Qualität in multikulturellen Schulen
SAH	Schweizer Arbeitshilfswerk
SEM	Staatssekretariat für Migration
SIKJM	Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
vgl.	vergleiche

# 1. Einleitung

Die Schweiz hat in den letzten Jahrzehnten eine relativ starke Zuwanderung erlebt und ist zunehmend mehrsprachig und multikulturell geprägt. Die Frage nach dem Umgang mit dieser Vielfalt stellt sich oft und in vielen Bereichen, so auch in Bibliotheken (vgl. interbiblio [ohne Datum]a). Öffentliche Bibliotheken «haben den gesellschaftlichen Auftrag, offen für alle Bevölkerungsgruppen zu sein und als öffentliche Kultureinrichtung einen wichtigen Beitrag zur Integration von Minderheiten zu leisten» (Lucas 2013, S.1). Gerade bei Menschen mit Migrationshintergrund geniessen Bibliotheken eine hohe Popularität (vgl. Barckow 2016, S.2). Immer mehr Bibliotheken sind sich dessen bewusst und stellen spezielle Angebote für MigrantInnen zur Verfügung. Diese interkulturellen Bibliotheksangebote bilden den Kern der vorliegenden Arbeit, die sich im Speziellen auf das Veranstaltungsangebot fokussiert.

Das Ziel der Arbeit ist es, die *Integrationsbibliothek* der *Winterthurer Bibliotheken* zu präsentieren sowie unter Berücksichtigung der für sie relevanten Leitbilder und Gesetzestexte Vorschläge zur Neuausrichtung ihres Vermittlungsprogramms zu formulieren. Dazu sind vorab einige Begriffserklärungen sowie eine Bestandesaufnahme der aktuellen Tendenzen im Bereich der interkulturellen Bibliotheken notwendig, die eine Basis für die Konzeption der Vorschläge bilden und es zudem erlauben, die *Winterthurer Bibliotheken* und die Thematik der interkulturellen Bibliothek entsprechend zu verorten.

In diesem Zusammenhang ist auch die Förderung der Mehrsprachigkeit bzw. der Erstsprache insbesondere bei Kindern ein wichtiges Thema. Die *EDK (Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektoren)* hält zum Thema des Erstsprachenunterrichts fest:

*«Der aktuelle Forschungsstand zum Spracherwerb von zwei- und mehrsprachigen Kindern weist nach, dass sich gute Kompetenzen in der Erstsprache positiv auf das Erlernen weiterer Sprachen auswirken. Mit anderen Worten: Die Förderung der Erstsprache behindert oder verzögert nicht das Erlernen von Zweit- und Fremdsprachen – im Gegenteil: Gute Kompetenzen in der Erstsprache sind von Vorteil und können zudem die beruflichen Chancen erhöhen. Sie wirken sich auch positiv auf die Identitätsbildung und die Orientierung im sozialen Umfeld aus.»(EDK [ohne Datum])*

Bibliotheken können einen Beitrag zu dieser Erstsprachförderung leisten, indem sie mehrsprachige Medienbestände sowie Veranstaltungsreihen anbieten und somit zugleich die Identitätsbildung und das interkulturelle Verständnis fördern.

In der Vergangenheit wurde das interkulturelle Angebot häufig als spezielles Angebot für eine exklusive Zielgruppe betrachtet, dem je nach Bibliothek mehr oder weniger Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Bildung von Dachvereinen wie *interbiblio*<sup>1</sup> oder von Gremien im Deutschen Bibliotheksverbund und der *IFLA (International Federation of Library Associations and Institutions)*, die sich mit den Themen Migration und interkultureller Bibliotheksarbeit in allgemein-öffentlichen Bibliotheken auseinandersetzen und die Förderung solcher Projekte vorantreiben, könnten aber einen langsamen Wechsel herbeiführen. Mit dem Aufbau und Erhalt von interkulturellen Bibliotheksangeboten kann eine Bewusstseinsänderung in die

---

<sup>1</sup> *interbiblio* ist der Dachverein der interkulturellen Bibliotheken in der Schweiz und vertritt die Anliegen der interkulturellen Bibliotheken in Politik und Gesellschaft. Zudem fördert er den Informations- und Erfahrungsaustausch unter seinen Mitgliedsbibliotheken und stellt Informationen zur interkulturellen Bibliotheksarbeit bereit (vgl. interbiblio [ohne Datum]b).

Wege geleitet werden. Wenn «die interkulturelle Öffnung als gesamtinstitutionelle Aufgabe begriffen und angenommen wird, bedeutet sie einen Gewinn für Flüchtlinge, für die Zielgruppe der Zugewanderten insgesamt und nicht zuletzt für die Bibliotheken selbst sowie für die gesamte Gesellschaft» (Barckow 2016, S.14). In einer multikulturellen Gesellschaft wie der Schweiz sind die Förderung der Diversität und die Integration sowie das Zusammenleben von MigrantInnen und SchweizerInnen wichtige Themen, denen vermehrt Beachtung geschenkt werden sollte.

## 1.1 Methodologie

Die Bachelorarbeit ist sowohl theoretischer als auch praktischer Natur. In einem ersten Schritt wurde der Begriff der interkulturellen Bibliothek im aktuellen Kontext betrachtet und definiert, sowie anhand einiger internationaler Beispiele verdeutlicht. In einem weiteren Schritt wurden verschiedene Schweizer Integrationsbibliotheken besucht, welche ein interkulturelles Angebot vorweisen. Vor Ort wurden Gespräche mit den verantwortlichen BibliothekarInnen geführt, um mehr über die Organisation der jeweiligen Integrationsangebote und deren Vielfalt zu erfahren. Für den Hauptteil der Arbeit wurde der Fokus auf die Winterthurer *ib* (*Integrationsbibliothek*) gerichtet, indem das aktuelle Angebot und die für sie geltenden Regelungen und Leitbilder analysiert wurden. Das Projekt erforderte gute Kenntnisse der *ib*, ihrer Umgebung, ihrer Funktionsweise sowie ihrer aktuellen Vermittlungspolitik. Zur Beantwortung all dieser Fragen wurden persönliche Interviews mit den verschiedenen QuartierbibliotheksleiterInnen und den für das interkulturelle Programm verantwortlichen Personen geführt sowie eigene Beobachtungen vor Ort angestellt. Zudem wurde mit dem Leiter der *Fachstelle Integrationsförderung* in Winterthur ein Gespräch geführt, er ist mit den Leitbildern und gesetzlichen Grundlagen bestens vertraut und für das Monitoring der verschiedenen Integrationsangebote der Stadt verantwortlich. Dieses Gespräch gestattete es, eine Expertenmeinung ausserhalb des direkten Bibliothekmilieus zu erhalten. All diese vorangegangenen Arbeitsschritte resultierten schliesslich in der Formulierung von praktischen Umsetzungsvorschlägen für eine Neuausrichtung des Vermittlungsangebots der *ib* der *Winterthurer Bibliotheken*.

Neben der Bestandesaufnahme des aktuellen Angebotes der *ib* waren zahlreiche Internetrecherchen notwendig, um einerseits die *ib* mit anderen Beispielbibliotheken vergleichen und sie andererseits in Bezug auf die *IFLA/UNESCO-Erklärung zur multikulturellen Bibliothek* verorten zu können. Zusätzlich wurden verschiedene bereits vorhandene Diplomarbeiten und Fachbücher konsultiert, die einen vertieften Einblick in aktuelle und vergangene Praktiken im Bereich der Integrationsförderung in Bibliotheken erlaubten und bei der Entwicklung von Ideen für die Neuausrichtung des Vermittlungsangebots von grosser Hilfe waren.



## 2. Begriffserklärungen

Im ersten Teil dieser Arbeit werden die Begriffe *Migration*, *Multikulturalität*, *Integration* und *Interkulturelle Bibliothek* näher betrachtet und es wird versucht, sie in den aktuellen Kontext der Schweiz zu setzen.

### 2.1 Migration

Unter Migration versteht man die teilweise dauerhafte «Abwanderung in ein anderes Land, in eine andere Gegend [oder] an einen anderen Ort» (Duden 2019).

Die Schweiz wurde ab Ende des 19. Jahrhunderts von einem Auswanderungs- zu einem Einwanderungsland. Die Wirtschaft begann, vermehrt ausländische ArbeiterInnen zu rekrutieren. Infolge verschiedener Krisen und Konflikte suchten zudem viele politische Flüchtlinge Asyl in der Schweiz. Dieser Einwanderungsanstieg hat das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben wesentlich beeinflusst (vgl. Schweizerisches Bundesarchiv BAR 2016) und führt auch noch heute zu vielen gesellschaftspolitischen Veränderungen.

Es werden zwei Typen von Migration unterschieden:

#### 2.1.1 Arbeitsmigration

Zur Gruppe der ArbeitsmigrantInnen gehören alle AusländerInnen, die im Rahmen der Personenfreizügigkeit oder der Drittstaatenkontingente als Angestellte oder Selbstständige zusammen mit ihrer Familie oder im Familiennachzug in die Schweiz kommen (vgl. Kantonale Fachstelle Integration 2018, S.12).

Mit ihrer Arbeitskraft tragen MigrantInnen in den meisten Fällen sowohl in ihrem Wohnsitzland als auch in ihrem Heimatland zur Förderung des Wohlstands bei (vgl. Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit 2018).

Im Kanton Zürich leben rund 380'000 ArbeitsmigrantInnen, dies entspricht etwa 96% der gesamten Migrationsbevölkerung (vgl. Kantonale Fachstelle Integration 2018, S.12).

#### 2.1.2 Fluchtmigration

Alle Schutzsuchenden, die ein Asylgesuch stellen, gehören zur Gruppe der FluchtmigrantInnen (vgl. Kantonale Fachstelle Integration 2018, S.12). Im *Asylgesetz vom 26. Juni 1998 (AsylG; SR 142.31)* werden Flüchtlinge in Art. 3 Abs. 1 wie folgt definiert:

*«Flüchtlinge sind Personen, die in ihrem Heimatstaat oder im Land, in dem sie zuletzt wohnten, wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Anschauungen ernsthaften Nachteilen ausgesetzt sind oder begründete Furcht haben, solchen Nachteilen ausgesetzt zu werden».*

Menschen, die auf der Flucht vor Krieg, Bürgerkrieg oder schweren Menschenrechtsverletzungen sind, aber keine persönlich gegen sie gerichtete Verfolgung erlitten haben, können ein Bleiberecht beantragen (vgl. Kantonale Fachstelle Integration 2018, S.12). Im *Ausländer- und Integrationsgesetz vom 16. Dezember 2005 (AIG; SR 142.20)* wird in Art. 83 Abs. 1 festgehalten, dass das SEM (*Staatssekretariat für Migration*) für diese Personen in der Regel eine vorläufige Aufnahme verfügt, wenn «der Vollzug der Weg- oder Ausweisung nicht möglich, nicht zulässig oder nicht zumutbar» ist.

Der Kanton Zürich weist rund 14'300 FluchtmigrantInnen auf, dies entspricht etwa 4% der gesamten Migrationsbevölkerung (vgl. Kantonale Fachstelle Integration 2018, S.12).

## 2.2 Multikulturalität

Im Zusammenhang mit dem Thema Migration kommt oft die Multikulturalität zur Sprache. Der Duden definiert den dafür gängigen umgangssprachlichen Begriff *multikulti* wie folgt: «das Vorhandensein von Einflüssen mehrerer Kulturen; kulturelle Vielfalt» (Dudenredaktion 2015). Unter Multikulturalität versteht man die Koexistenz mehrerer Kulturen, sie «bezieht sich auf die sozialen Strukturen einer Organisation oder Gesellschaft» (IKUD Seminare [ohne Datum]). Die Multikulturalität wird auch mit den Begriffen *kultureller Pluralismus* und *kulturelle Diversität* beschrieben.

Laut *UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization)* bezieht sich die kulturelle Vielfalt auf die zahlreichen Situationen, in denen die Kulturen verschiedener Gruppen und Gesellschaften zum Ausdruck kommen können.

*«Die kulturelle Vielfalt zeigt sich nicht nur in der unterschiedlichen Weise, in der das Kulturerbe der Menschheit durch eine Vielzahl kultureller Ausdrucksformen zum Ausdruck gebracht, bereichert und weitergegeben wird, sondern auch in den vielfältigen Arten des künstlerischen Schaffens, der Herstellung, der Verbreitung, des Vertriebs und des Genusses von kulturellen Ausdrucksformen, unabhängig davon, welche Mittel und Technologien verwendet werden.» (Deutsche UNESCO-Kommission [ohne Datum])*

Im Rahmen dieser Arbeit steht allerdings weniger das künstlerische Schaffen als die friedliche Koexistenz mehrerer Kulturen im Vordergrund.

Die kulturelle Vielfalt baut «auf das harmonische Zusammenleben und die Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Kulturen» (IFLA 2012, S. 1). Die «kulturelle und sprachliche Vielfalt ist das gemeinsame Erbe der Menschheit und sollte zum Nutzen aller geschätzt und erhalten werden» (IFLA 2012, S. 1).

In der *UNESCO-Erklärung zur kulturellen Vielfalt* wird in Art. 2 festgehalten:

*«In unseren zunehmend vielgestaltigen Gesellschaften ist es wichtig, eine harmonische Interaktion und die Bereitschaft zum Zusammenleben von Menschen und Gruppen mit zugleich mehrfachen, vielfältigen und dynamischen kulturellen Identitäten sicher zu stellen. Nur eine Politik der Einbeziehung und Mitwirkung aller Bürger kann den sozialen Zusammenhalt, die Vitalität der Zivilgesellschaft und den Frieden sichern.»*  
(UNESCO-Generalkonferenz 2001, S. 2)

Die Massnahmen zur Integrationsförderung sollen das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Kulturen erhalten und unterstützen.

## 2.3 Integration

In Art. 4 des *AIg* wird festgehalten:

*«[Das] Ziel der Integration ist das Zusammenleben der einheimischen und ausländischen Wohnbevölkerung auf der Grundlage der Werte der Bundesverfassung und gegenseitiger Achtung und Toleranz.»*

AusländerInnen sollte es möglich sein, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben teilzunehmen. Dies setzt allerdings voraus, dass sie die Bereitschaft und den Willen zeigen,

sich zu integrieren, sich aktiv mit den Lebensbedingungen in der Schweiz auseinanderzusetzen und mindestens eine der Landessprachen zu erlernen. Im Gegenzug wird von der schweizerischen Bevölkerung erwartet, dass sie den AusländerInnen mit Offenheit begegnet. Es sollte auf beiden Seiten ein Klima des gegenseitigen Respekts und der Wertschätzung herrschen.

Eine erfolversprechende Integrationsförderung sollte sowohl Massnahmen zugunsten von AusländerInnen und SchweizerInnen als auch Massnahmen zur Unterstützung und Entlastung der zuständigen Behörden und Institutionen beinhalten. Dies erlaubt es, die Integrationskapazität der Gesellschaft insgesamt zu verbessern (vgl. Kantonale Fachstelle Integration 2018, S.16). In diesem Sinne wurde auch das *Kantonale Integrationsprogramm 2018-2021 (KIP 2)* des Kantons Zürich verfasst, das im Kapitel 5.3 genauer beschrieben wird.

Der Bund und die Kantone haben sich im Rahmen der *KdK (Konferenz der Kantonsregierungen)* auf die folgenden Grundprinzipien der Integrationspolitik geeinigt:

**«Schweizerische Integrationspolitik schafft Rahmenbedingungen für die Verwirklichung von Chancengleichheit.** Einheimische und zugewanderte Personen sind gleichwertige Mitglieder der Gesamtgesellschaft und haben Anspruch auf die in der Bundesverfassung verankerten Grundrechte. Der Schutz vor Diskriminierung und Ausgrenzung ist integraler Bestandteil der Integrationspolitik. Der Staat stellt sicher, dass die von ihm erbrachten Leistungen für alle Personen zugänglich sind.

**Schweizerische Integrationspolitik fordert Eigenverantwortung ein.** Jede in der Schweiz wohnhafte Person hält sich an das Recht und an die öffentliche Ordnung, strebt finanzielle Unabhängigkeit an und achtet die kulturelle Vielfalt des Landes und seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Dies bedingt eine aktive Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Realität in der Schweiz sowie eine Respektierung aller Mitglieder der Gesellschaft. Personen, die sich nicht an dieses Grundprinzip halten oder die Integration aktiv behindern, müssen mit Sanktionen rechnen.

**Schweizerische Integrationspolitik nutzt Potenziale.** Integrationspolitik erkennt, nutzt und entwickelt konsequent die vorhandenen Potenziale, Fähigkeiten und Kompetenzen der einzelnen Personen. Sie versteht die Förderung der Integration als eine Investition in die Zukunft einer liberal verfassten Gesellschaft. Deren erfolgreiche Gestaltung ist auf den Beitrag aller Personen angewiesen.

**Schweizerische Integrationspolitik anerkennt Vielfalt.** Der Staat anerkennt Vielfalt als wertvollen Bestandteil der Gesellschaft. Er verfügt über eine entsprechend flexible, den jeweiligen Begebenheiten angepasste Integrationspolitik, welche die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteure sowie die Migrationsbevölkerung partnerschaftlich miteinbezieht.» (Konferenz der Kantonsregierungen 2017, S.2)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Chancengleichheit und die kulturelle Vielfalt im Zentrum der Integrationsarbeit stehen und ein möglichst harmonisches und friedliches Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen angestrebt wird.

## 2.4 Interkulturelle Bibliothek

In den vergangenen Jahrzehnten haben die Globalisierung und die damit verbundenen Wanderbewegungen stetig zugenommen. Vereinfachte Reisemöglichkeiten und eine bessere Vernetzung lassen die internationale Migration – und mit ihr die kulturelle Vielfalt – in vielen Staaten anwachsen. Bibliotheken können als Lern-, Kultur- und Informationszentren eine wichtige Rolle im alltäglichen Leben der Bevölkerung spielen. Indem Bibliotheken die kulturelle und sprachliche Vielfalt thematisieren sowie Mittel zum Spracherwerb anbieten, leisten sie

wertvolle Integrationsarbeit. Wichtig ist dabei unter anderem auch das Bekenntnis zu den Prinzipien der grundlegenden Freiheit und der Gleichheit des Zugangs zu Information und Wissen für alle (vgl. IFLA 2012, S.1).

«Interkulturelle Bibliotheken sind Orte, wo Vielfalt selbstverständlich gelebt und geteilt wird» (interbiblio [ohne Datum]a).

Eine offizielle Definition für interkulturelle Bibliotheken gibt es im eigentlichen Sinne nicht. Ganz allgemein kann aber festgehalten werden, dass sich interkulturelle Bibliotheken für die Wertschätzung von Sprachvielfalt und für Offenheit gegenüber verschiedenen Kulturen einsetzen. Sie bieten mit einem vielfältigen Medien- und Veranstaltungsangebot die Möglichkeit, die jeweiligen Sprachkenntnisse zu pflegen und zu vertiefen und stehen MigrantInnen insbesondere beim Erlernen der Lokalsprache zur Seite. Sie fördern den Austausch zwischen Menschen mit verschiedenen kulturellen und sprachlichen Hintergründen und unterstützen die gesellschaftliche Integration ihrer BenutzerInnen. Die Bibliotheken tragen somit zur Erhöhung der Chancengleichheit sowie zur interkulturellen Verständigung bei (vgl. interbiblio [ohne Datum]a).

Es existieren verschiedene Modelle und Konzepte von interkulturellen Bibliotheken, die an die jeweiligen Gegebenheiten und Bedürfnisse der Bibliotheken und ihrer BenutzerInnen angepasst sind. Dabei kann der Fokus auf ein sprachlich möglichst breitgefächertes Medienangebot gelegt werden, oder aber die zu erlernende Zweitsprache steht im Vordergrund und es werden vor allem Medien und Veranstaltungen zum Spracherwerb angeboten.

Aktuell legt die *Integrationsbibliothek* der *Winterthurer Bibliotheken* ihren Fokus auf den Erwerb der Zweitsprache. Die Gründe und Überlegungen, die zu dieser Ausrichtung geführt haben, werden im Kapitel 6.1.1 näher beschrieben.

#### **2.4.1 IFLA/UNESCO Erklärung zur multikulturellen Bibliothek**

Die *IFLA* hat im Mai 2012 zusammen mit der *UNESCO* eine Erklärung zur multikulturellen Bibliothek veröffentlicht. Darin werden unter anderem die Prinzipien und Aufgaben einer multikulturellen Bibliothek sowie einige grundlegende Kernmassnahmen definiert und erläutert.

Laut den Prinzipien, die in der Erklärung festgehalten sind, sollten Bibliotheken in Bezug auf kulturelle und sprachliche Vielfalt:

- *«für alle Mitglieder einer Gemeinschaft da sein, ohne aufgrund von kultureller oder sprachlicher Herkunft zu diskriminieren;*
- *Informationen in geeigneten Sprachen und Schriften zur Verfügung stellen;*
- *Zugang zu einer breiten Auswahl an Materialien und Leistungen anbieten, die alle Gemeinschaften und alle Bedürfnisse widerspiegeln;*
- *MitarbeiterInnen beschäftigen, die die Vielfalt der Gemeinschaft widerspiegeln und die dazu ausgebildet sind, mit und für verschiedenartige Gemeinschaften zu arbeiten.»*  
(IFLA 2012, S. 2)

In der Erklärung wird zudem hervorgehoben, dass Bibliotheken neben Angeboten für alle BenutzerInnen auch speziell auf kulturelle und sprachliche Minoritäten zugeschnittene Angebote bereitstellen sollten. Ein besonderes Augenmerk gilt Asylsuchenden, Flüchtlingen

sowie Menschen mit befristeter Aufenthaltserlaubnis, da diese Gruppen in kulturell vielfältigen Gesellschaften oft an den Rand gedrängt werden (vgl. IFLA 2012, S.2).

Zu den Aufgaben einer multikulturellen Bibliothek werden unter anderem die Förderung des kulturellen Dialogs, die Stärkung der sprachlichen Vielfalt sowie des Respekts für die Muttersprache gezählt. Personen und Gruppen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen sollen bei ihrer gesellschaftlichen Eingliederung unterstützt und das harmonische Zusammenleben verschiedener Sprachen und Kulturen erleichtert werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Förderung der Informationskompetenz im digitalen Zeitalter und das Beherrschen von diversen Informations- und Kommunikationstechnologien, womit ein allgemeiner Zugang zum virtuellen Raum ermöglicht wird (vgl. IFLA 2012, S.2).

Um dies zu erreichen, entwickeln Bibliotheken idealerweise kulturell vielfältige, mehrsprachige Bestände und Angebote. Dabei sind auch digitale und Multimedia-Ressourcen zu berücksichtigen. Zudem sollten Marketingstrategien sowie Werbematerialien in geeigneten Medienarten und Sprachen entworfen werden, um möglichst alle Bevölkerungsgruppen anzusprechen und ihr Interesse für die Bibliothek und ihre Angebote zu wecken (vgl. IFLA 2012, S.3).

### 3. Internationale Beispielbibliotheken

Im folgenden Kapitel werden vier ausländische Bibliotheken vorgestellt, die über ein speziell auf MigrantInnen zugeschnittenes Angebot verfügen. Dieser internationale Vergleich soll Perspektiven eröffnen und als Inspirationsgrundlage für die Entwicklung neuer Veranstaltungsangebote dienen. Aufgrund der sprachlichen Nähe sowie eines ähnlichen Ansatzes, was die Integrationspolitik anbelangt, wurden hauptsächlich deutsche Bibliotheken für diesen Vergleich ausgewählt. Ein Fokus auf deutsche Bibliotheken ist unter anderem auch deshalb interessant, weil diese sich in den letzten Jahren stark für Flüchtlinge engagiert haben und landesweit mittlerweile in vielen Bibliotheken ein interkulturelles Angebot existiert.

#### 3.1 Bücherhallen Hamburg

Die *Bücherhallen Hamburg* sind sich der Diversität der Stadt bewusst und bieten ein variantenreiches Angebot für Menschen verschiedener Kulturkreise an. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Erwerb der deutschen Sprache wie auch auf dem Erwerb von Fremdsprachen. Die *Bücherhallen Hamburg* verfügen über ein breitgefächertes Angebot an Lernmedien in verschiedenen Formaten. Neben Übungsaufgaben, Lehrwerken und Testtrainern werden im Bereich *Alphabetisierung* auch Lehrwerke zur Vermittlung der Lese- und Schreibfähigkeit angeboten, die oft auch von Menschen nicht deutscher Muttersprache benutzt werden. Zudem stellen die *Bücherhallen Hamburg* mit verschiedensten E-Learning-Kursen, mit E-Medien, die über die Plattform *Overdrive* zugänglich sind sowie mit *PressReader*<sup>2</sup> ein grosszügiges digitales Angebot zur Verfügung. Das Spezialangebot *Interkulturell* setzt sich aus Medien zusammen, die rechtliche Fragestellungen, Informationen zum Einbürgerungstest, interkulturelle Trainings, pädagogische Materialien und Statistiken beinhalten und richtet sich speziell an Menschen, die mit MigrantInnen arbeiten (vgl. Bücherhallen Hamburg [ohne Datum]).

Die *Bücherhallen Hamburg* haben insbesondere seit 2016 ihr Angebot für MigrantInnen stark erweitert (vgl. Bücherhallen Hamburg 2019). Im Folgenden werden einige interessante Veranstaltungen und Projekte kurz zusammengefasst präsentiert.

##### 3.1.1 Dialog in Deutsch

Bei der Veranstaltungsreihe *Dialog in Deutsch* können MigrantInnen in Gruppen gemeinsam diskutieren und so ihre Sprachkenntnisse verbessern. In einer lockeren Atmosphäre werden Kontakte geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht. Die Gesprächsgruppen, bei denen die Freude am Deutsch sprechen im Vordergrund stehen soll, werden von geschulten Ehrenamtlichen moderiert und geleitet (vgl. Bücherhallen Medienprojekte gGmbH [ohne Datum]).

##### 3.1.2 App Hello Hamburg

Gemeinsam mit einem Hamburger Startup haben die *Bücherhallen Hamburg* 2016 eine mehrsprachige App entwickelt, die NeuzuzügerInnen die Orientierung in der Stadt erleichtern soll. In kurzen Audiobeiträgen, ergänzt durch einfache Texte und anschauliche Bilder,

---

<sup>2</sup> *PressReader* ist ein digitaler Zeitungsverteiler und Verlagsbetreiber. Mit einem Abonnement kann auf die digitale Version von deutschen und fremdsprachigen Volltextausgaben von rund 4'000 Zeitungen und Magazinen aus 100 Ländern in 60 Sprachen zugegriffen werden (vgl. Bücherhallen Hamburg [ohne Datum]).

präsentiert die App verschiedene städtische Institutionen in fünf verschiedenen Sprachen: Arabisch, Deutsch, Englisch, Farsi und Russisch (vgl. Bücherhallen Hamburg 2019).

### 3.1.3 Lesetraining

Die Bücherhallen *Finkenwerder*, *Harburg* und *Wilhelmsburg* haben eine besondere Leseförderung für Kinder ab sechs Jahren entwickelt. Viele dieser Kinder, die oft einen Migrationshintergrund haben, können trotz Schulunterrichts nicht richtig lesen oder haben Probleme beim Textverständnis. Das Projekt *Lesetraining* basiert auf einem Einzeltraining, das von Ehrenamtlichen betreut wird: einmal pro Woche trifft sich das Kind mit seiner Lesetrainerin oder seinem Lesetrainer zum gemeinsamen Lesen in der Bücherhalle und trainiert so sein Textverständnis (vgl. Bücherhallen Hamburg 2019).

### 3.1.4 Geschichten auf Rädern

*Geschichten auf Rädern* ist ein bürgerschaftliches Engagement, das von Ehrenamtlichen der Bücherhalle *Elbvororte* organisiert wird. Diese radeln mit einem Original-Postfahrrad, auf dem ein *Kamishibai*<sup>3</sup> montiert ist, in nahegelegene Wohnunterkünfte und erzählen dort mithilfe des mobilen Theaters verschiedene Geschichten. Durch dieses Projekt werden die Sprachförderung und der Abbau von Sprachbarrieren bei Flüchtlingskindern unterstützt. Zudem erlaubt es eine spielerische Kontaktaufnahme zwischen den Ehrenamtlichen und den Kindern. Das Ganze ist ein Kooperationsprojekt mit dem *Lesenetz Hamburg*<sup>4</sup> und dem *BücherParadies Iserbrook*<sup>5</sup> (vgl. Bücherhallen Hamburg 2019).

## 3.2 Stadtbibliothek Bremen

Die *Stadtbibliothek Bremen* hat eine langjährige Erfahrung im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit. In ihrer internationalen Kinderbibliothek werden Medien in etwa 25 Sprachen angeboten. In der internationalen Romanbibliothek stellt die *Stadtbibliothek Bremen* neben Büchern in etwa 40 Sprachen auch Hörbücher und Filme bereit. Mit nicht personalisierten Bibliotheksausweisen, eine Art sechsmonatiges Schnupperabo für die Online-Angebote der Bibliothek, wird ein möglichst rascher Zugang zu Informationen erlaubt. Neben Bibliotheksführungen für Deutsch- und Integrationskurse wendet sich die *Stadtbibliothek Bremen* mit verschiedenen weiteren Angeboten direkt an Flüchtlinge und AsylbewerberInnen (vgl. Stadtbibliothek Bremen [ohne Datum]). Die folgenden Angebote betreffen hauptsächlich den physischen Bestand der Bibliothek und beinhalten kaum Veranstaltungsprogramme. Weil diese Projekte sehr innovativ sind, werden sie vorgestellt, obwohl die vorliegende Arbeit den Fokus primär auf Veranstaltungen legt.

### 3.2.1 Medienboxen in Flüchtlingsunterkünften

Die *Stadtbibliothek Bremen* stellt allen Übergangswohneinrichtungen in Bremen Medienboxen zur Verfügung. Jede dieser Boxen enthält 40-50 Titel, die mit Spenden- und Projektgeldern gezielt für die Flüchtlinge neu angeschafft worden sind. Die Zweisprachigkeit stand bei der Medienauswahl im Vordergrund, um einen möglichst einfachen Einstieg von der Muttersprache in die deutsche Sprache zu ermöglichen. Neben diesen zweisprachigen Medien sind

---

<sup>3</sup> *Kamishibai* (Kami = Papier, shibai = Theater) sind Teil einer alten japanischen Bilder- und Erzähltradition (vgl. Bibliomedia 2018).

<sup>4</sup> Das *Lesenetz Hamburg* ist die Plattform für Projekte und Initiativen zur außerschulischen Leseförderung (vgl. Lesenetz Hamburg [ohne Datum]).

<sup>5</sup> *BücherParadies Iserbrook* ist eine Bibliothek auf dem Gelände der Grundschule Schenefelder (vgl. BücherParadies Iserbrook [ohne Datum]).

auch Stadtführer, Wörterbücher, Deutschkurse und Spiele enthalten (vgl. Stadtbibliothek Bremen [ohne Datum]).

### 3.2.2 Medienboxen Willkommen

Für ehrenamtlich Engagierte und Personen, die im Bereich der Flüchtlingsbetreuung arbeiten, hat die *Stadtbibliothek Bremen* verschiedene Medienboxen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten zusammengestellt. Diese Boxen sollen den Flüchtlingen den Einstieg in ihr neues Leben und in die deutsche Sprache erleichtern. Die Themen, die zur Auswahl stehen, sind:

1. Beschäftigung mit Kindern
2. Deutsch sprechen
3. Orientierung im Alltag
4. Easy-reader (Kurzgeschichten für Sprachlevel A1 – B2)

Die ersten drei Boxen beinhalten Bildwörterbücher, Grammatik- und Sprachlernspiele, Bücher und Karten über Bremen, Orientierungshilfen im Bereich der Politik und Bildung sowie Ideen und Anregungen für die Organisation von Sprachanlässen. Die Kurzgeschichten-Boxen sollen den Deutschlernenden erlauben, Satzbau, Grammatik und Vokabeleinsatz zu üben und das Gelernte mit zusätzlichen Übungen zu vertiefen und zu festigen (vgl. Stadtbibliothek Bremen 2019).

### 3.2.3 Institutions-Bibliothekskarte für ehrenamtliche DeutschlehrerInnen

In Bremen engagieren sich in den Flüchtlingsunterkünften viele Ehrenamtliche und organisieren regelmässige Deutschkurse für MigrantInnen, die noch keinen Zugang zu Integrations- oder DaZ-Kursen (*Deutsch als Zweitsprache*) haben. Die *Stadtbibliothek Bremen* möchte diese LehrerInnen unterstützen, indem sie Flüchtlingsunterkünften eine Institutions-Bibliothekskarte ausstellt. Mit dieser Karte können kostenlos Medien ausgeliehen werden, für die auch keine Mahngebühren entstehen. Diese Karte kann von allen MitarbeiterInnen, ob ehrenamtlich oder nicht, genutzt werden (vgl. Stadtbibliothek Bremen [ohne Datum]).

## 3.3 Münchner Stadtbibliothek

Die *Münchner Stadtbibliothek* engagiert sich schon seit längerer Zeit für AsylbewerberInnen. So hat sie 1994 bei der Einführung der Bibliotheksausweisgebühr die AsylbewerberInnen von dieser befreit und somit eine wesentliche Voraussetzung für den niederschweligen Zugang erfüllt. Das vermehrte Aufkommen von unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen stellte die Bibliothek vor neue Herausforderungen, da die Minderjährigen nur selten einen Vormund oder erwachsene BürgInnen fanden, die bereit gewesen wären, eine Haftungserklärung zu unterschreiben. Aus diesem Grund wagte die *Münchner Stadtbibliothek* 2014 ein Experiment und verzichtet seither auf diese Unterschrift (vgl. Münchner Stadtbibliothek 2016).

Um die für Flüchtlinge geeigneten Bibliotheksangebote optimal zu bewerben, erhalten Personen, die im Bereich der Flüchtlingsarbeit tätig sind, den Flyer *Bibliothek für Flüchtlinge*, der das Angebot sowie einen Überblick über die Anmeldeformalitäten präsentiert. Die *Stadtbibliothek München* stellt zudem Informationsflyer in über 20 Sprachen bereit, in denen die wesentlichen Informationen zur Bibliotheksordnung und zu den Nutzungsbedingungen aufgeführt sind. Alle BibliotheksbenutzerInnen haben Zugang zu kostenlosem WLAN, Internetarbeitsplätzen sowie via *PressReader* zu internationalen Zeitschriften.



Die *Stadtbibliothek München* bietet zudem sogenannte *Medienpakete Integration* an, in denen sich sowohl für Kinder als auch für Erwachsene verschiedene Medien zum Deutsch lernen und Literatur in den Sprachen Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Englisch, Kroatisch, Persisch und Serbisch befinden. Diese Medienpakete können für eine längere Dauer entliehen werden und stehen Einrichtungen, Organisationen und Einzelpersonen, die im Flüchtlingsbereich arbeiten, zur Verfügung. Über verschiedene Projekte und Kooperationen versucht die *Stadtbibliothek München*, den Flüchtlingen ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, das sie bei der Integration und beim Deutsch lernen unterstützen soll (vgl. Münchner Stadtbibliothek 2016).

### **3.3.1 Willkommen im Kino**

In der Zweigstelle *Am Gehsteig*, die über einen kleinen Kinosaal mit 50 Sitzplätzen verfügt, werden regelmässig kostenlose Filmvorführungen unter dem Titel *Literakino* organisiert. Im September 2015 wurde eine neue, der Zielgruppe der Flüchtlinge angepasste Filmreihe eingeführt. *Willkommen im Kino* zeigt jede Woche europäische und amerikanische Filmklassiker, die grosse Herausforderungen und Neuanfänge zum Thema haben (vgl. Münchner Stadtbibliothek 2016).

### **3.3.2 Deutschlernen am Computer mit Asylplus e.V.**

Die *Münchner Stadtbibliothek* kooperiert mit dem Verein *Asylplus e.V.* Über eine Online-Plattform ermöglicht dieser MigrantInnen den Zugang zu Deutschsprachkursen und weiteren Bildungsangeboten. Ausserdem stellt der Verein in fünf Zweigstellen kostenlos Notebooks zur Verfügung, die für das selbstständige Lernen vor Ort benutzt werden können. In wöchentlich organisierten Treffen werden die MigrantInnen von Ehrenamtlichen in ihrem Lernprozess unterstützt (vgl. Münchner Stadtbibliothek 2016).

## **3.4 Internationella biblioteket Stockholm**

Die internationale Bibliothek in Stockholm ist Teil des allgemein-öffentlichen Bibliotheksnetzes der Stadt und bietet Medien in verschiedenen Sprachen an. Für Personen, die zwar in Schweden, aber nicht in Stockholm selbst wohnen, besteht die Möglichkeit, diese Medien über ihre lokale Bibliothek zu bestellen. Die Webseite der Bibliothek ist in den Sprachen Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Persisch, Russisch, Schwedisch und Spanisch gehalten und auch der Bibliothekskatalog ist in verschiedenen Sprachen zugänglich. Auf ihrer Webseite bietet sie zudem eine Sammlung mit nützlichen Links für NeuzuzügerInnen sowie ein digitales Kochbuch mit Rezepten aus aller Welt an. Das Veranstaltungsprogramm besteht aus Events in verschiedenen Sprachen sowie einem Sprachcafé, in dem die Teilnehmenden ihre Kenntnisse der schwedischen Sprache verbessern können<sup>6</sup> (vgl. Internationella biblioteket [ohne Datum]).

---

<sup>6</sup> Da die Bibliothek ab Herbst 2019 an einen neuen Standort ziehen wird, ist das Veranstaltungsprogramm sistiert und es stehen zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit keine detaillierteren Informationen zur Verfügung.

## 4. Deutschschweizer Beispielbibliotheken

Um die aktuellen Tendenzen im Bereich der interkulturellen Bibliotheken der Deutschschweiz besser erfassen zu können, wurden im Rahmen dieser Arbeit vier Mitgliedbibliotheken des Dachverbands *interbiblio* besucht. Es wurden Informationen gesammelt und die Gegebenheiten vor Ort betrachtet. Die Informationen in den folgenden Unterkapiteln stammen jeweils, wenn nicht anders vermerkt, aus Gesprächen mit den für das interkulturelle Programm verantwortlichen Personen. Eine Zusammenfassung dieser Gespräche findet sich im Anhang der Arbeit.

Nach der Präsentation der jeweiligen Angebote werden in einem zweiten Schritt bei jeder Bibliothek interessante Hintergrundinformationen aufgeführt, die während der Interviews zur Sprache kamen.

### 4.1 Stadtbibliothek Baden

Die *Stadtbibliothek Baden* investiert seit rund fünf Jahren in ihr interkulturelles Angebot, dessen Umsetzung, basierend auf einer umfassenden Analyse der Milieus und einer daraus abgeleiteten Bibliotheksstrategie, schrittweise erfolgte. Das Angebot wurde nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Zuwanderung der letzten Jahre und die damit verbundene Anzahl der in der Stadt Baden ansässigen AusländerInnen entwickelt. Das für diese Zielgruppe spezifische Paket an Angeboten läuft unter dem Label *Global.BiB*.

Dieses interkulturelle Angebot ist der *Stadtbibliothek Baden* sehr wichtig. Im Leistungsauftrag der Stadt wurde deshalb auch vermerkt, dass die Bibliothek ein Ort sein möchte, in dem das interkulturelle Zusammenleben gefördert und gelebt wird und sie somit einen aktiven Beitrag zur Integration übernimmt.

#### 4.1.1 Angebot

Die Bibliotheksleitung hat bei der Konzipierung Wert daraufgelegt, dass sich der interkulturelle Teil nicht nur auf Medien beschränkt, sondern dass ein umfassenderes Angebot aufgebaut wird, welches in vier Zweige unterteilt ist.

##### 4.1.1.1 Medien

In der *Stadtbibliothek Baden* werden sowohl fremdsprachige Medien als auch Medien zum Deutsch lernen angeboten. Für Erwachsene setzt sich das fremdsprachige Angebot aus ca. 2'400 Medien in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch zusammen, Kindern stehen ca. 1'400 Medien in zehn verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Der Bestand an Sprachlernmitteln beläuft sich total auf ca. 350 Medien für alle Altersstufen.

##### 4.1.1.2 Interkultureller Austausch

Zum interkulturellen Austausch zählen fünf verschiedene Veranstaltungsreihen, die im Folgenden genauer beschrieben werden.

###### 4.1.1.2.1 Fremdsprachige Lesungen

Die fremdsprachigen Lesungen sind ein eher zurückhaltend bespieltes Veranstaltungsgefäss von *Global.BiB*, da deren Organisation sehr zeit- und kostenaufwendig ist. Nichtsdestotrotz gab es schon Lesungen auf Spanisch, Italienisch, Französisch und Englisch. Die Lesungen werden immer wieder in einem etwas anderen Format gestaltet. So wurden vor einer

französischen Lesung Schulen angesprochen, damit das Buch in daran interessierten Klassen im Voraus behandelt werden konnte. Die englische Lesung mit Martin Walker wurde bilingual durchgeführt, eine SchauspielerIn übernahm dabei den deutschen Part. Lesungen werden nur in Sprachen organisiert, in denen auch andere Veranstaltungsgefäße existieren, wie z.B. das *Sprachcafé* oder der *Lesezirkel*, die im Folgenden vorgestellt werden.

#### 4.1.1.2.2 *Lesezirkel*

In den Lesezirkeln können sich Sprach- und Literaturinteressierte zu einem ausgewählten Buch in der jeweiligen Sprache unterhalten und austauschen. Lesezirkel werden in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch angeboten und finden bis zu achtmal jährlich statt.

#### 4.1.1.2.3 *Sprachcafés*

Die Sprachcafés sind moderierte Gespräche für Sprach- und Literaturinteressierte zu einem bestimmten Alltagsthema und werden in Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch angeboten. Die Anzahl Veranstaltungen pro Jahr variiert je nach Sprache.

#### 4.1.1.2.4 *Interkulturelle Abende*

An den interkulturellen Abenden geht es vor allem darum, sich inhaltlich auszutauschen und einander sowie die verschiedenen Kulturen besser kennenzulernen. In diese Gruppe gehören z. B. die Erzählcafés oder die Veranstaltung *Living Library*. Bei den Erzählcafés stehen die Begegnungen einander fremder Menschen und der Austausch von Geschichten zu einer bestimmten Begebenheit oder einer Episode aus dem eigenen Leben im Vordergrund. Die Veranstaltung wird von einer Moderatorin geleitet, die Impulsfragen vorbereitet und einen respektvollen Austausch ermöglicht. Bei *Living Library* können die TeilnehmerInnen mit Personen, die mehrheitlich einen Migrationshintergrund haben, ein Gespräch führen. Diese Veranstaltungsreihen mit ihren direkten Begegnungen ermöglichen es, vorgefasste Ideen mit den Erfahrungen und Lebenswelten konkreter Menschen zu konfrontieren und somit die eigenen Vorurteile zu hinterfragen und abzubauen.

Diese beiden Gefäße benötigen einen etwas intimeren Rahmen – idealerweise eine Gruppe unter 20 Personen und eine gewisse Offenheit der TeilnehmerInnen, um an die verschiedenen Themen herangehen zu können. Die Bibliothek sucht für die interkulturellen Abende verschiedene KooperationspartnerInnen. Die Veranstaltungen fanden z.B. schon in Zusammenarbeit mit einem Museum, zu einem Themenschwerpunkt einer aktuellen Ausstellung, oder mit dem Theater statt. Bei letzterer Gelegenheit wurde die Veranstaltung auf der Bühne durchgeführt. Diese Kooperationen erlauben es, ein wenig Bewegung und Abwechslung in den Ablauf zu bringen.

#### 4.1.1.2.5 *Sprachtandems*

In Sprachtandems finden sich zwei Personen unterschiedlicher Muttersprache, die sich im Gespräch gegenseitig ihre Muttersprache beibringen. Für die Bildung solcher Tandems hat die Stadt Baden eine Plattform eingerichtet, auf der sich Sprachinteressierte finden und zu einem Tandem formen können. In der Bibliothek steht eine Pinnwand zur Verfügung, an der die Kontaktanzeigen angebracht werden können. Da für ein erfolgreiches Sprachlernerlebnis gewisse Spielregeln nötig sind, erhalten Interessierte Anleitungen und Hilfestellungen, wie die Arbeitsweise eines solchen Tandems am besten zu gestalten ist. Die TeilnehmerInnen dürfen diesbezüglich auf die Erfahrung der MitarbeiterInnen der Bibliothek zählen.

#### 4.1.1.3 Sprach- und Leseförderung für Fremdsprachige

Im Gegensatz zum interkulturellen Austausch, bei welchem vor allem Angebote für Erwachsene im Vordergrund stehen, setzt sich die Sprach- und Leseförderung für Fremdsprachige aus jeweils zwei Veranstaltungsreihen für Kinder und Erwachsene zusammen, die im Folgenden detaillierter aufgeführt werden.

##### 4.1.1.3.1 *Deutsch-Café und Schweizerdeutsch-Café*

Die beiden Sprachcafés sollen das Verständnis der jeweiligen Sprache verbessern und deren Anwendung unterstützen. Sie bieten den TeilnehmerInnen einen Treffpunkt und Ort des Austauschs und unterstützen mit zahlreichen Tipps und Informationsmaterial deren gesellschaftliche Integration. Das *Deutsch-Café* bietet zusätzlich jährlich vier Spezialveranstaltungen mit Besuchen in der Stadt Baden an. So wird z.B. mit der ganzen Gruppe ein Markt besucht, damit das besprochene Thema vor Ort erlebt werden kann. Diese Ausflüge erlauben es den TeilnehmerInnen, die Stadt und ihre Kultur besser kennenzulernen.

##### 4.1.1.3.2 *Lesegruppe Deutsch*

Die *Lesegruppe Deutsch* ist nicht ein klassisches Deutschlernangebot, sondern tendiert eher in die Richtung der Lesezirkel, die im Unterkapitel 4.1.1.2.2 umrissen wurden.

Dieses Angebot war früher speziell auf MigrantInnen ausgerichtet, die beim Deutschlernen noch eine gewisse Hilfestellung benötigten und eher ein Anfängerniveau hatten. In der Zwischenzeit ist das Sprachniveau der TeilnehmerInnen aber sukzessive angestiegen. Aus diesem Grund finden die Veranstaltungen heute durchmischt statt, es können sowohl Fremdsprachige mit einem AnfängerInnen- oder Fortgeschrittenenniveau als auch Personen deutscher Muttersprache teilnehmen. Diese Durchmischung ermöglicht eine weitere spannende Form des interkulturellen Austauschs.

##### 4.1.1.3.3 *BilderBuchZeit*

Die Veranstaltungsreihe *BilderBuchZeit*, in welcher in der Kinderbibliothek verschiedene Bilderbuchgeschichten auf fantasievolle und lustige Art erzählt werden, ist für Kinder ab drei Jahren gedacht. Diese Vorlesestunden finden auf Schweizerdeutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch statt. In der Stadt Baden gibt es einige fremdsprachige Kindertagesstätten, die dieses Angebot sehr rege nutzen.

##### 4.1.1.3.4 *Schenk mir eine Geschichte*

*Schenk mir eine Geschichte* ist eine Veranstaltungsreihe für Kinder von zwei bis sechs Jahren, in welcher Geschichten in deren Erstsprache erzählt werden. Mit Singen, Lesen und Spielen soll ihre Freude an der eigenen Sprache geweckt werden. Die Veranstaltungsreihe *Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy* ist ein mehrfach preisgekröntes Projekt des *SIKJM (Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien)* und unterstützt die Ressourcen und Kompetenzen von Eltern mit Migrationshintergrund im Hinblick auf die Förderung der Erstsprache ihrer Kinder (vgl. Stadt Baden 2019). Die angebotenen Sprachen sind: Albanisch, Italienisch, Portugiesisch und Spanisch. Diese Veranstaltungen werden zwar von der Stadtbibliothek organisiert, finden aber mehrheitlich im *Familienzentrum Karussell* statt.

Die VeranstalterInnen dieses Gefässes kämpfen mit dem Problem, dass trotz der Suche nach KooperationspartnerInnen und Orten, an denen für diese Veranstaltung Werbung gemacht werden könnte, gewisse Kulturkreise kaum zu erreichen sind.

#### 4.1.1.3.5 Weitere Angebote

Zwei weitere Angebote, welche nicht nur für fremdsprachige Kinder entwickelt wurden, die aber durchaus ebenfalls zum interkulturellen Angebot gezählt werden können, sind *Buchstart Schweiz* und das *Lesetandem*.

Das gesamtschweizerische Projekt *Buchstart* soll die Frühsprachförderung und die ersten Begegnungen von Kleinkindern mit Büchern ermöglichen. Mit einem Buchgeschenk sollen die Eltern dazu angeregt werden, mit ihrem Baby aktiv zu kommunizieren und es zudem so früh wie möglich mit Bilderbüchern vertraut zu machen. Das Projekt wird von *Bibliomedia*<sup>7</sup>, dem *SIKJM* sowie diversen Projektpartnern und Sponsoren unterstützt (vgl. Buchstart [ohne Datum]). In diesem Rahmen bietet die *Stadtbibliothek Baden* Eltern von Kindern bis sechs Jahren ein einjähriges, kostenloses Abonnement an. Zudem verfügt die Bibliothek über einen Bilderbücherbestand in zehn verschiedenen Sprachen. Dieser Bestand wird immer wieder mit Rücksicht auf die Umsatzzahlen oder die Bedürfnisse der BenutzerInnen angepasst.

Das *Lesetandem* ist ein Projekt der *Stadtbibliothek Baden* in Zusammenarbeit mit der *Gemeindebibliothek Wettingen* zur Sprach- und Leseförderung. Kinder, die an einem Lesetandem teilnehmen, treffen sich während eines ganzen Schuljahres jeweils einmal pro Woche mit ihrem Lesementor oder ihrer Lesementorin zum gemeinsamen Lesen und Geschichtenerzählen in der Sprache ihrer Wahl. Das Lesetandem soll den Kindern Freude und Spass am Lesen und an der Sprache vermitteln. Die LesementorInnen arbeiten ehrenamtlich und schenken den Kindern ihre Zeit und Aufmerksamkeit. Dieses Projekt spricht insbesondere Schulen mit einem hohen AusländerInnenanteil an.

#### 4.1.1.4 Informationsvermittlung

Die Informationsvermittlung beinhaltet interkulturelle Führungen sowie einen Infopunkt für MigrantInnen. Die Führungen werden zurzeit hauptsächlich für Erwachsene aus Sprachschulen oder anderen Organisationen wie z.B. dem *HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz)*<sup>8</sup> durchgeführt. Beim Infopunkt finden MigrantInnen Informationen zu lokalen und regionalen Integrationsangeboten, die verschiedene Themengebiete wie z.B. Freizeit, Gesundheit oder Deutschlernen betreffen. Aus dem breitgefächerten Angebot an Integrationsveranstaltungen trifft die Stadtbibliothek eine Auswahl der ihrer Meinung nach wichtigsten Flyer und Broschüren.

#### 4.1.2 Hintergrundinformationen

Der Erfolg der Veranstaltungen ist stark abhängig vom Personal, das idealerweise in diesem Bereich Affinitäten zeigt, entsprechend ausgebildet ist und Netzwerke aufbauen kann. Dies gilt zwar für alle Veranstaltungsreihen, jedoch ist die Vernetzung im interkulturellen Bereich von noch grösserer Wichtigkeit. Grundsätzlich gilt für all diese Veranstaltungsgefässe: je besser die ModeratorInnen vernetzt sind und das Angebot in ihre Communities einbringen können, desto mehr Leute nehmen teil. Kaum erfolgversprechend ist, wenn eine Moderatorin nur auf den Freundeskreis ihrer Kinder und Verwandten aufbauen will, denn sobald diese aus dem Zielalter herausgewachsen sind, wird kein Publikum mehr vorhanden sein. Für ein

---

<sup>7</sup> «*Bibliomedia* ist eine öffentliche Schweizer Stiftung, die sich für die Entwicklung von Bibliotheken und die Förderung des Lesens einsetzt» (vgl. Buchstart [ohne Datum]).

<sup>8</sup> *HEKS* ist ein Schweizer Hilfswerk, das sich sowohl international in der Entwicklungshilfe, als auch in der Schweiz für die Rechte und die Integration von Flüchtlingen sowie sozial benachteiligten Menschen einsetzt (vgl. HEKS 2019a).

längerfristiges Weiterführen der Angebote sollten die ModeratorInnen also über den eigenen Familien- und Freundeskreis hinaus vernetzt sein. Diese Kontakte sind natürlicherweise sehr stark regional gebunden, und so können die entsprechenden Leistungen nicht gut «ausgeliehen» werden. Andere Bibliotheken können sich inspirieren lassen und versuchen, etwas Ähnliches aufzubauen, aber ohne eigene Netzwerke funktioniert es nicht.

Der berufliche Hintergrund der ModeratorInnen ist ebenfalls sehr wichtig. Die ModeratorInnen, welche z.B. die Sprachtandems leiten, haben in der Regel eine pädagogische Ausbildung, Erfahrung in der Erwachsenenbildung und arbeiten in ihrer Muttersprache. Wenn möglich, sollte die Bibliothek ein gewisses Qualitätsniveau voraussetzen und die ModeratorInnen dementsprechend mit Bedacht auswählen. Die *Stadtbibliothek Baden* positioniert sich jedoch nicht als Sprachschule, sondern fördert den kulturellen und sprachlichen Austausch.

Da die Bibliothek keine zusätzlichen Ressourcen oder Gelder für die Veranstaltungsgefässe der *Global.BiB* erhält, muss sie die Veranstaltungen kostendeckend organisieren. Dies ist ein anspruchsvolles, aber dennoch machbares Unterfangen. Für die meisten Veranstaltungsangebote der *Stadtbibliothek Baden* müssen die TeilnehmerInnen deshalb einen kleinen Betrag bezahlen. Es existieren aber auch Angebote, die speziell auf den Integrationsbereich ausgerichtet sind und vom Kanton unterstützt werden, da diese Angebote möglichst niederschwellig und damit kostenlos sein sollen.

Alle Angebote werden immer nach dem gleichen Prinzip aufgebaut: es wird mit einer tieferen Frequenz begonnen und beobachtet, ob das Konzept funktioniert. Zeichnet sich ein Erfolg ab, so wird die Frequenz erhöht. Vor dem Anbieten eines Lesezirkels wird zuerst mit einem Sprachcafé gestartet. Wenn dieses gut läuft, wird mittelfristig auch ein Lesezirkel in der jeweiligen Sprache aufgebaut. Das Ganze kann einige Zeit dauern, jedes Sprachcafé braucht eine gewisse Anlaufzeit. Zu Beginn war die Organisation jedes einzelnen anstrengend und es brauchte Durchhaltewillen, bis der Schlüsselmoment kam und es wirklich funktionierte. Eine gute Kommunikation ist sehr wichtig, es braucht Coachingpersonen, die der Gruppe ein gutes Gefühl und Sicherheit geben können. Die Angebote der Bibliothek sind mit keiner Verpflichtung verbunden, die Menschen kommen freiwillig und entscheiden intuitiv, ob sie an der jeweiligen Veranstaltung teilnehmen möchten oder nicht. Diese Organisationsweise ist für das Publikum sehr unverbindlich und wird wertgeschätzt, so besucht ein grosser Anteil die Veranstaltungen ziemlich regelmässig. Wichtig ist auch, von Jahr zu Jahr denselben Wochentag beizubehalten. Wird plötzlich ein neuer Tag gewählt, besteht das Risiko, dass wieder beinahe bei null angefangen und eine neue Gruppe aufgebaut werden muss.

Bei der Werbung setzt die *Stadtbibliothek Baden* neben Flyern hauptsächlich auf einen Newsletter, ihre Webseite und die sozialen Medien. Sie bewegt sich somit vor allem im digitalen Bereich. Gewisse ModeratorInnen gründen mit ihren TeilnehmerInnen eine *WhatsApp*-Gruppe und können sie so direkt und in ihrer Muttersprache auf die kommenden Veranstaltungen aufmerksam machen. Dies geschieht aber immer auf freiwilliger Basis, niemand muss seine Handynummer angeben. Dieses Angebot zahlt sich aus, da gewisse Kulturkreise über *WhatsApp* besonders gut zu erreichen sind.

Da die *Stadtbibliothek Baden*, was die Veranstaltungen betrifft, langsam an ihre Kapazitätsgrenzen stösst, sind im Moment keine weiteren Angebote geplant. Im interkulturellen Bereich geht es ganz grundsätzlich darum, über Kooperationen mit anderen Institutionen oder Organisationen weiterzuwachsen. Eine gute Zusammenarbeit mit der *Fachstelle Integration*

ist ebenfalls äusserst wichtig und hilft beim Aufbau der Angebote. Die Vernetzung hat einen grossen Stellenwert, kann doch die Bibliothek auf die Veranstaltungen ihrer Partnerorganisationen aufmerksam machen und im Gegenzug ebenfalls auf deren Unterstützung zählen.<sup>9</sup>

## 4.2 Stadtbibliothek St.Gallen

Die *Stadtbibliothek St.Gallen* gibt es in ihrer heutigen Form noch nicht sehr lange. Erst 2015 hat sie, gemeinsam mit der Kantonsbibliothek, den provisorischen Standort *Hauptpost* bezogen. Die beiden Bibliotheken haben einen gemeinschaftlichen Betrieb, sind aber operativ getrennt und haben zwei verschiedene Standortleitungen. Das interkulturelle Angebot wird von der Kantonsbibliothek mitgetragen, die Betreuung liegt aber allein bei der Stadtbibliothek. Dieses Angebot ist auf die zwei Standorte der *Stadtbibliothek St.Gallen* aufgeteilt, die Erwachsenenmedien befinden sich in der *Hauptpost*, die Kinder- und Jugendmedien am Standort *Katharinen*. Das Konzept ist an beiden Orten dasselbe, das Medien- und Veranstaltungsangebot hingegen ist zielgruppenabhängig.

Die interkulturelle Bibliothek wurde 2006 von BenutzerInnen angeregt. Personen aus verschiedenen Kulturkreisen waren auf die Bibliothek zugegangen und hatten ihr vorgeschlagen, fremdsprachigen Medien in ihren Bestand aufzunehmen. Die Bibliothek prüfte den Vorschlag und entschloss sich, mit finanzieller Unterstützung verschiedener städtischer Institutionen, ein interkulturelles Angebot unter dem Label *Libraforum* aufzubauen. Dieser Aufbau war aufwendig, wurde aber vonseiten der BenutzerInnen sehr gut aufgenommen.

### 4.2.1 Angebot

Die interkulturellen Angebote sind auf die ganze Bibliothek verteilt. Diese bietet Gruppenräume an, die unter anderem im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Eine Runde Deutsch*, die im Unterkapitel 4.2.1.2.2 genauer umrissen wird, benutzt werden. Zusätzlich stehen Arbeitsstationen mit Internetzugang zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung, wovon Personen mit Migrationshintergrund oft Gebrauch machen.

Der *Raum für Literatur* in der Hauptpost gehört im weitesten Sinne ebenfalls zum interkulturellen Angebot. Dieser Veranstaltungsraum gehört dem *Amt für Kultur des Kantons St.Gallen* und wird an verschiedene Organisationen vermietet. Die Bibliothek hingegen kann ihn kostenlos für ihre Veranstaltungen benutzen und führt dort alle Lesungen durch, bei denen ein Publikum von über 30 Personen erwartet wird.

#### 4.2.1.1 Medienbestand

Französisch, Italienisch und Englisch eingeschlossen, werden Medien in insgesamt 19 Fremdsprachen angeboten. Die drei erwähnten Sprachen zählen aber nicht wirklich zum interkulturellen Angebot. Ihr Bestand ist auch etwas umfangreicher angelegt als der der restlichen Sprachen, bei denen jeweils nur ein repräsentativer Grundstock vorhanden ist. Durchschnittlich beläuft sich der Bestand pro Sprache auf ca. 200-300 Bände. Die Bestände werden laufend erweitert und mit neuen Sprachen ergänzt, 2019 kamen beispielsweise Somali und Tigrinja dazu. Nicht alle Sprachen haben dieselbe Bestandsgrösse, Serbisch ist z.B. überdurchschnittlich gut vertreten, da die entsprechenden Medien sehr gefragt und die serbischen Kulturvereine in St.Gallen äusserst aktiv sind.

---

<sup>9</sup> Interview mit A. Ita, Leiterin der *Stadtbibliothek Baden*, 20. Mai 2019

Die *Stadtbibliothek St.Gallen* hat einen speziellen Bestand für erwachsene AnalphabetInnen, die mit dem Lesen beginnen. Dieser wird auch gerne von MigrantInnen genutzt, die anfangen Deutsch zu lernen, da die angebotenen Texte kurz und einfach sind und sich somit gut für den Einstieg in die deutsche Sprache eignen.

Sehr stark genutzt wird das Angebot *Deutsch als Fremdsprache*, das sich unter anderem aus Wörterbüchern, Lernmitteln und Vorbereitungskursen für die verschiedenen Sprachzertifikate zusammensetzt. Das Mindestziel der Bibliothek ist, in jeder der 19 Sprachen ein Wörterbuch anzubieten. Wenn möglich werden zusätzlich weitere Lernmittel bereitgestellt.

Die Spezialsammlung der interkulturellen Bibliothek, die sich mit den Themen Migration, Flüchtlingswesen, Asylwesen befasst und auch verschiedene Broschüren zum Leben in der Schweiz beinhaltet, wird nicht sehr stark genutzt.

#### **4.2.1.2 Veranstaltungen**

Die *Stadtbibliothek St.Gallen* bietet verschiedene Veranstaltungsgefässe für Kinder und Erwachsene an. Ein speziell auf Jugendliche ausgerichtetes interkulturelles Angebot besteht zurzeit noch nicht.

##### **4.2.1.2.1 Lesungen**

Die Lesungen wenden sich an ein erwachsenes Publikum. Durchschnittlich werden pro Jahr ca. sechs fremdsprachige Lesungen durchgeführt. Die Auswahl der Sprachen hängt sehr davon ab, ob die jeweiligen Sprachverantwortlichen die Initiative ergreifen und eine Idee präsentieren oder nicht. Um das Ganze etwas fairer zu gestalten, wird versucht, jede Sprache einmal zu bespielen, bevor erneut eine Lesung in derselben Sprache durchgeführt wird. Eine strikte Einhaltung dieser Regel ist aber nicht möglich, da es bei knapp 20 Sprachen sehr lange dauern kann, bis eine Sprache wieder an der Reihe wäre und einige Sprachverantwortliche in diesem Bereich aktiver und innovativer sind als andere.

Die verschiedenen Kulturen bzw. Erstsprachen sollen gefördert werden, aber bei jeder Lesung muss es auch einen Teil auf Deutsch geben, und die Flyer werden jeweils bilingual gestaltet. Diese Zweisprachigkeit ist ein wichtiger Aspekt bei der Förderung der Integration.

Die Lesungen sind ziemlich gut besucht, im Durchschnitt kommen jeweils zwischen 30 und 40 TeilnehmerInnen. Die Zahl der Teilnehmenden hängt stark von der Mobilisierungskraft der KooperationspartnerInnen und natürlich auch von den anderen kulturellen Veranstaltungen ab, die am jeweiligen Tag stattfinden.

##### **4.2.1.2.2 Eine Runde Deutsch**

*Eine Runde Deutsch* ist ein interkultureller Sprachtreff, der jeden Dienstagabend stattfindet und bei dem über verschiedene Alltagsthemen diskutiert wird. Treffpunkt ist jeweils das Café der Bibliothek, in dem am entsprechenden Abend einige Tische reserviert werden. Die TeilnehmerInnen werden in Kleingruppen verteilt, die sich im Café und auf die Gruppenräume verteilen. Pro Kleingruppe ist jeweils eine Person deutscher Muttersprache anwesend, die das Gespräch moderiert. Diese Veranstaltung soll möglichst «unschulisch» sein und in einem ungezwungenen Rahmen stattfinden. Da Personen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammen diskutieren, ist dieses Angebot im wahrsten Sinne des Wortes interkulturell.



#### 4.2.1.2.3 Interkulturelle Führungen

Für Deutschklassen werden regelmässig Bibliothekseinführungen organisiert, bei denen der Fokus auf dem interkulturellen Angebot liegt. Alle Personen, die an einer solchen Führung teilnehmen, erhalten für drei Monate ein kostenloses Schnupperabo der Bibliothek. Grundsätzlich können Personen mit einem Ausweis F<sup>10</sup> oder N<sup>11</sup> die Angebote der Bibliothek, inklusive der Medienausleihe, gebührenfrei nutzen. Bei den Führungen wird jeweils betont, dass die Bibliothek auch einfach als Aufenthaltsort genutzt werden kann. So können z.B. in den Gruppenräumen Veranstaltungen geplant, Prüfungen vorbereitet oder Zeitungen gelesen werden.

#### 4.2.1.2.4 Erzählstunden und Geschichtenkarussell

Am Standort *Katharinen* gibt es, im Rahmen von *Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy* des SIKJM, das Angebot *Erzählstunden* für Kinder. Diese Veranstaltungen werden unterschiedlich stark genutzt, in gewissen Sprachen laufen sie sehr gut, für andere mussten sie mangels TeilnehmerInnen eingestellt werden. Die Sprachen, in welchen diese Erzählstunden zurzeit stattfinden, sind: Arabisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch und Serbisch. Im gleichen Rahmen findet auch das *Geschichtenkarussell* statt, bei dem an über das ganze Jahr verteilten Mittwochnachmittagen in einer Fremdsprache, die nicht schon mit den *Erzählstunden* abgedeckt ist, Geschichten erzählt werden. Jeder dieser Nachmittage ist einer anderen Sprache gewidmet. Die Sprachen des Geschichtenkarussells sind: Albanisch, Chinesisch, Somali, Spanisch, Tschechisch und Urdu (vgl. Stadt St.Gallen 2019).

### 4.2.2 Hintergrundinformationen

Für jede Sprache arbeitet die Bibliothek mit einer ehrenamtlich arbeitenden sprachverantwortlichen Person zusammen. Diese Sprachverantwortlichen haben unterschiedliche Profile und Berufe, gemeinsam ist ihnen die Literaturaffinität und die Freude an der eigenen Muttersprache. Unter Berücksichtigung eines vorgegebenen Budgets kaufen sie selbständig ca. einmal pro Jahr neue Medien ein. Die meisten Sprachverantwortlichen kümmern sich sowohl um den Kinder- und Jugend- als auch um den Erwachsenenbereich. Die Bibliothek hat mit der konkreten Auswahl der Medien nichts zu tun. Sie formuliert zwar in einem schriftlichen Anschaffungsprofil Vorgaben, aber bei Sprachen, die niemand im Bibliotheksteam beherrscht, muss sie auf die Integrität und Kompetenz ihrer Sprachverantwortlichen vertrauen und kann keine inhaltlichen Kontrollen durchführen. Die seit Beginn definierten Bedingungen lauten: keine politischen Tendenzen sowie inhaltlich objektive Texte. Ausserdem sollen die Bücher der Belletristik zugehören.

Sind die Medien in der Bibliothek angekommen, werden sie vom Bibliotheksteam katalogisiert. Für nicht im lateinischen Alphabet gedruckte Bücher verfügt das Team über Metadaten-Erfassungszettel, die von den Sprachverantwortlichen transkribiert worden sind.

In gewissen Sprachen ist es nicht einfach, den Bestand aktuell zu halten, da die Auswahl an passenden Titeln relativ klein ist. Für einige Sprachen hat die *Stadtbibliothek St.Gallen* einen

---

<sup>10</sup> Status F: «**Vorläufig Aufgenommene** sind Personen, die aus der Schweiz weggewiesen wurden, wobei sich aber der Vollzug der Wegweisung als unzulässig (Verstoss gegen Völkerrecht), unzumutbar (konkrete Gefährdung des Ausländers) oder unmöglich (vollzugstechnische Gründe) erwiesen hat» (Staatssekretariat für Migration SEM 2018).

<sup>11</sup> Status N: «**Asylsuchende** sind Personen, die in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt haben und im Asylverfahren stehen» (Staatssekretariat für Migration SEM 2017).

Vertrag mit *Bibliomedia*. Dieser Bestand wird regelmässig alle ein bis zwei Jahre ausgetauscht. Die Kinder- und Jugendliteratur wird tendenziell öfter ausgetauscht als die Erwachsenenliteratur, da sie einen grösseren Durchlauf hat.

Zu Beginn wurden die Sprachgruppen in Bezug auf die quantitative Vertretung in der Gesamtbevölkerung ausgewählt. Mittlerweile funktioniert die Sprachauswahl nach dem Prinzip der Nachfrage. Sobald eine Sprachgruppe aktiv auf die Bibliothek zugeht und die Aufnahme einer neuen Sprache vorschlägt, wird dieser Bitte, wenn immer möglich, nachgekommen.

Die Ausleihzahlen der fremdsprachigen Medien sind durchzogen, was aber für die Bibliothek kein Problem darstellt, da eine hohe Frequenz in diesem Bereich nicht das primäre Ziel ist. Wichtig ist ihr vor allem, ein Zeichen zu setzen und zu zeigen, dass fremdsprachige Personen ebenfalls zu ihrem Publikum gehören und dass deren Sprache in der Bibliothek vorhanden ist. Das Angebot ist für alle da, sowohl für BenutzerInnen, die schon länger in der Schweiz wohnen und ab und zu gerne wieder ein Buch in ihrer Muttersprache lesen als auch für NeuzuzügerInnen, die mittelfristig vielleicht eher zu deutschen Büchern greifen werden, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern.

Das Veranstaltungsangebot wird über eine Vielzahl von Kanälen beworben. Zu jeder Veranstaltung wird eine Medienmitteilung verfasst, die an alle Zeitungen der Region verschickt wird. Zudem wird mit einem Newsletter, über die Webseite und via *Facebook* auf das Programm aufmerksam gemacht. Auch werden in der Bibliothek und an die jeweiligen Kooperationspartner Flyer und Plakate verteilt. Um eine grosse Veranstaltung anzukünden, wird Werbung teilweise auch im Bus ausgehängt oder auf Flatscreens aufgeschaltet.

Bei der Arbeit im interkulturellen Bereich können sich Sprachbarrieren als hinderlich erweisen. Insbesondere bei der Planung von Veranstaltungen wird dieser Aspekt manchmal unterschätzt. Sprachbarrieren sind zwar kein unüberwindbares Hindernis, die Planung kann ihretwegen aber mehr Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich gedacht. Auch das Abschätzen der zu erwartenden Anzahl Teilnehmender ist schwierig. Ausserdem hängt die Popularität einer Veranstaltung von vielen verschiedenen Faktoren ab, die nicht immer alle beeinflusst werden können.

Generell hat Johannes Reitze, der Standortverantwortliche der *Hauptpost*, den Eindruck, dass eine Veranstaltung dann besonders gut besucht wird, wenn sowohl Fremdsprachige als auch Personen mit deutscher Muttersprache angesprochen werden. Eine Lesung mit Bachtyar Ali, einem kurdischen Autoren aus dem Irak, kam beispielsweise sehr gut an. Da seine Bücher auch auf Deutsch übersetzt werden und sehr erfolgreich sind, nahmen sehr viele Leute an dieser Lesung teil. Der Autor las auf Sorani, und ein Schauspieler, den die Bibliothek engagiert hatte, las parallel die deutsche Übersetzung. Veranstaltungen dieser Art würde Johannes Reitze gerne öfter organisieren, das geht aber nur, wenn die deutsche Übersetzung eines Buches existiert.

Ausserdem würde er gerne vermehrt interkulturelle Veranstaltungen durchführen, bei denen mehrere Sprachen miteinander verbunden werden. Ein gutes Beispiel dafür ist die von der Bibliothek organisierte Lesung zu kleinen Sprachgruppen, bei der Schriftsteller auf Walachisch, Roma – und als Gegenstück Valserdeutsch – Texte gelesen haben. Bei *Eine*

*Runde Deutsch* funktioniert dieser interkulturelle Austausch sehr gut, nun ist das Ziel, diesen Aspekt auch stärker in die anderen Veranstaltungen einfließen zu lassen.<sup>12</sup>

### 4.3 Pestalozzi-Bibliothek Hardau

Die 2009 gegründete *Bibliothek Hardau* ist eine der insgesamt 14 *Pestalozzi-Bibliotheken* Zürichs (vgl. PBZ 2018). Sie ist eine Quartier- und Schulbibliothek, die zusätzlich ein interkulturelles Angebot und Medien in zwölf Sprachen bereitstellt.

Die MitarbeiterInnen der Bibliothek haben alle eine andere Muttersprache, zurzeit sind dies Albanisch, Arabisch, Schweizerdeutsch, Spanisch, Tamil und Türkisch. Mit dieser Sprachdiversität ist das Team ein Spiegelbild der Zürcher Gesellschaft. Zudem verstärken die MitarbeiterInnen dank der Verankerung in ihren jeweiligen Kulturkreisen die Anziehungskraft der Bibliothek und führen ihr so eine entsprechend grössere Kundschaft zu. Sie können gezielt Werbung machen und wissen, wie ihre Landsleute «ticken». Die meisten BibliothekarInnen sprechen nicht perfekt Deutsch oder Schweizerdeutsch. Suela Jorgaqi, die Leiterin der Bibliothek, vermutet, dass sich die BesucherInnen deshalb vielleicht etwas weniger gehemmt fühlen, eine Frage zu stellen oder um Hilfe zu bitten. Die KundInnen fühlen sich in der lockeren Atmosphäre wohl, was sie unter anderem auch auf die Diversität ihrer MitarbeiterInnen zurückführt.

#### 4.3.1 Angebot

Ein Drittel der Medien ist fremdsprachig, zwei Drittel sind auf Deutsch verfasst. Bezüglich des Angebots orientiert sich die Bibliothek an der Sprachenvielfalt im Quartier und berücksichtigt die Wünsche der BenutzerInnen, die teilweise auch von ausserhalb des Quartiers kommen, da Hardau die einzige *PBZ*-Filiale ist, die ein so breitgefächertes interkulturelles Angebot hat. Das fremdsprachige Angebot beschränkt sich nicht nur auf Bücher, die Bibliothek stellt auch DVDs, Games, E-Books, Hörbücher und Zeitschriften in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Für dieses fremdsprachige Medienangebot besteht teilweise eine Zusammenarbeit mit *Bibliomedia*. Zu Beginn war diese Zusammenarbeit allerdings intensiver als zum aktuellen Zeitpunkt, da die *Bibliothek Hardau* mittlerweile einen grossen eigenen Bestand aufgebaut hat.

Zudem führt sie eine sehr grosse Abteilung, in der sie verschiedene Sprachlernmittel zur Verfügung stellt. Neben Grammatikbüchern und Prüfungsvorbereitungsmaterialien bietet die Bibliothek viele zweisprachige Bücher an, die ein langsames Herantasten an die deutsche Sprache ermöglichen.

##### 4.3.1.1 Family Literacy

Die *Family Literacy*-Veranstaltungen des *SIKJM*, sind ein sehr wichtiges Standbein der Bibliothek. Sie werden seit der Gründung des Standorts angeboten und ziehen teilweise sogar Personen aus anderen Kantonen an. Die angebotenen Sprachen sind: Albanisch, Französisch, Spanisch, Tamil und Türkisch. Die AnimatorInnen, die die Geschichten vorlesen, sind vom *SIKJM* ausgebildet und jeweils in ihrem Quartier und in ihrer Sprachgemeinde verankert. Obwohl das Bibliotheksteam herkunftsmässig bunt durchmischt ist und

---

<sup>12</sup> Interview mit J. Reitze, Leiter der *Stadtbibliothek Hauptpost* und Verantwortlicher für die interkulturelle Bibliothek, 25. April 2019

unterschiedliche Sprachen spricht, ist die Bibliothek auf die Vernetztheit der ModeratorInnen angewiesen, damit genügend Leute an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

#### **4.3.1.2 Bibliotheksführungen**

Die *PBZ Hardau* organisiert viele Führungen für Deutschklassen. Bei diesen Gelegenheiten wird die Bibliothek auch ausserhalb der regulären Zeiten geöffnet, damit sich die Schulklassen in Ruhe umsehen können. Während der Führungen werden die TeilnehmerInnen mit der Bibliothek und ihren verschiedenen Angeboten vertraut gemacht und es wird auf die spezifischen Informationsbedürfnisse der jeweiligen MigrantInnen eingegangen.

#### **4.3.1.3 Weitere Veranstaltungen**

Über die Jahre wurden zahlreiche Veranstaltungen in vielen Sprachen und mit verschiedensten KooperationspartnerInnen organisiert, welche teilweise auch die Zürcher Migrationsvereine in den Vordergrund rückten. So wurden z.B. eine *semaine francophone* mit einem Chorkonzert sowie verschiedenen Buchpräsentationen, eine kurdische Dichterlesung mit einer Bilderausstellung, ein Konzert einer albanischen Opernsängerin, ein arabisch-deutscher Abend im Rahmen eines Filmfestivals sowie ein serbischer Alphabetttag<sup>13</sup> veranstaltet. Die Lesungen, die einen grossen Teil des Programms ausmachen, werden jeweils unterschiedlich gestaltet: häufig zweisprachig, manchmal nur in der Sprache der AutorInnen oder aber hauptsächlich auf Deutsch.

Zusätzlich werden auch Veranstaltungen angeboten, die primär praktische Informationen vermitteln. So wurde z.B. in Zusammenarbeit mit *Caritas Schweiz*<sup>14</sup> eine Veranstaltungsreihe zum Thema Wohnungssuche in verschiedenen Sprachen durchgeführt. Zudem wurden in der Vergangenheit auch Elternabende zum Zürcher Schulsystem auf Portugiesisch sowie eine Veranstaltungsreihe für albanisch sprechende Mütter organisiert, die Informationen zu den Themen Ernährung, Kindergarten und Schulsystem zum Inhalt hatten.

Dieses vielfältige Veranstaltungsprogramm zieht Leute von überall her an, teilweise nehmen sogar Personen aus dem näheren Ausland teil. Die Veranstaltungen sind Suela Jorgaqi sehr wichtig, sie kann sich eine Bibliothek ohne Veranstaltungen gar nicht mehr vorstellen.

#### **4.3.2 Hintergrundinformationen**

Für Suela Jorgaqi soll die Bibliothek ein Ort sein, der allen gehört, den alle nutzen können, ob sie nun eine Bibliothekskarte besitzen oder nicht. Das Ganze soll als attraktiv wahrgenommen werden, die Leute sollen Lust haben, die Bibliothek zu betreten; nicht zuletzt aus diesem Grund ist die Bibliothek möglichst gemütlich gestaltet.

Um MigrantInnen in die Bibliothek zu locken, müssen diese teilweise auf andere Weise als das einheimische Publikum abgeholt bzw. angesprochen werden. Nicht in allen Ländern werden die Bibliotheken auf die gleiche Art und Weise genutzt, was zu Hemmschwellen oder Missverständnissen führen kann. Es gibt Personen, die das Prinzip der allgemein-öffentlichen Bibliotheken nicht kennen oder denken, die *PBZ Hardau* sei eine reine Schulbibliothek und folglich nicht für sie da. Die MitarbeiterInnen gehen deshalb aktiv auf die BenutzerInnen zu

---

<sup>13</sup> Der Alphabetttag ist der erste Schultag eines Kindes und wird in Serbien traditionsgemäss mit der ganzen Familie gefeiert.

<sup>14</sup> *Caritas Schweiz* ist eine Hilfsorganisation, die im Bereich der Armutsbekämpfung und Entwicklungshilfe tätig ist (vgl. Caritas Schweiz 2019).

und haben mit der Zeit ein Gespür für deren verschiedene Bedürfnisse entwickelt. Die Atmosphäre macht viel aus, die BenutzerInnen sollen sich wohlfühlen und immer wieder gerne in die Bibliothek kommen.

Durch ihr breitgefächertes Veranstaltungsprogramm versucht die *PBZ Hardau*, ständig neue Menschen zu erreichen und sie als KundInnen zu gewinnen. Familien können gut über das *Family Literacy*-Angebot angesprochen werden, bei Alleinstehenden hingegen gestaltet sich die Kontaktaufnahme schwieriger. Eines der besten Mittel sind die Bibliotheksführungen, die im Rahmen der Deutschkurse durchgeführt werden.

Verschiedene Gruppen nutzen die Bibliothek auch, um ein Kaffeekränzchen oder einen Lesezirkel abzuhalten. Allerdings erweist sich diese Art der Nutzung häufig als nicht sehr dauerhaft, Gruppen kommen und gehen, das Ganze ist sehr vergänglich. Das Bibliotheksteam geht deshalb auch immer wieder aktiv auf Gruppen in seinem Umfeld zu und bietet ihnen die Bibliothek als Treffpunkt an.

Personen, die die Bibliothek nicht kennen, sind eher selten bereit, eine Jahresgebühr zu bezahlen, weil ihnen der Gegenwert nicht bewusst ist. Erfolgversprechend ist es, bibliotheksferne Menschen über ein einladendes Angebot mit der Institution vertraut zu machen. Die *PBZ Hardau* hat z.B. mit der *Viventa*-Schule, die viele Deutschkurse anbietet, vereinbart, dass alle SchülerInnen ein Jahr lang ein Gratisabonnement erhalten. In diesem Jahr können sie die Bibliothek und ihr Angebot kennen und schätzen lernen. Anschliessend sind sie eher bereit die Jahresgebühr zu bezahlen, da sie nun den Nutzen sehen. Um Erfolg zu haben, müssen die Bibliotheken längerfristig planen und den BenutzerInnen Anreize bieten.

Die Werbung für die Bibliothek im Allgemeinen wird grösstenteils von der für alle 14 Pestalozzi-Bibliotheken zuständigen Marketingabteilung übernommen. Grundsätzlich ist jede Person, die die Bibliothek besucht, eine potenzielle Werbeträgerin, die Mund-zu-Mund-Propaganda funktioniert nach wie vor am besten. Für Veranstaltungen werden die entsprechenden Informationen möglichst breit gestreut. Da nicht jedes Mal Flyer gedruckt werden können, setzt die Bibliothek hauptsächlich auf die Sozialen Medien und ihre Webseite.

Die Veranstaltungen haben auch eine Multiplikationsfunktion, da die TeilnehmerInnen häufig neben dem Besuch der Veranstaltung auch noch Medien ausleihen und so gleich mehrere Services der Bibliothek nutzen.

Im Bereich der Veranstaltungen ist es besonders wichtig, dass sich das Bibliothekspersonal einbringt und Freude an der Arbeit hat. Bei der Organisation ist ein grosses Mass an Flexibilität und Toleranz nötig, da nicht immer alles perfekt läuft und folglich entsprechende Anpassungen und Lösungen gefunden werden müssen. Zu den heutigen Aufgaben einer Bibliothekarin oder eines Bibliothekars gehört auch, sich zu exponieren und sich mit den TeilnehmerInnen zu unterhalten; die sozialen Kompetenzen werden in diesem Berufsfeld immer wichtiger. Für die Durchführung von Veranstaltungen ist es zudem unabdingbar, dass die MitarbeiterInnen bereit sind, diese an den entsprechenden Abenden zu betreuen. Um den zusätzlichen Zeitaufwand nicht ausufern zu lassen, erhalten die Gruppen nach einer kurzen Einführung mittlerweile immer öfter den Schlüssel für die Bibliothek und werden dann allein gelassen. Nach Beendigung ihrer Veranstaltung schliesst die Gruppe die Bibliothek wieder ab. Suela Jorgaqi vermutet, dass in anderen Bibliotheken für ein derartiges Vorgehen oft zu wenig Vertrauen

vorhanden ist. Sollte sie recht haben zutreffen, fände sie dies sehr schade, hat sie doch mit ihrem Vertrauensvorschuss bisher nur gute Erfahrungen gemacht.<sup>15</sup>

## 4.4 Bibliotheken Schaffhausen

Im Rahmen dieser Arbeit wurden die Gemeindebibliothek in Neuhausen sowie die Bibliothek *Agnesenschütte* in der Stadt Schaffhausen besucht, die beide ein interkulturelles Angebot bereitstellen, für welches primär Michael Streif verantwortlich ist.

Seit einigen Jahren haben Neuhausen und Schaffhausen dasselbe Bibliothekssystem und die BenutzerInnen können den Bestand der beiden Bibliotheken über einen gemeinsamen Katalog einsehen. Die Veranstaltungen werden mittlerweile ebenfalls gemeinsam organisiert. Für die *Gemeindebibliothek Neuhausen* bedeutete dies nicht zuletzt einen klaren Ausbau des Veranstaltungsprogramms.

### 4.4.1 Angebot

Der Hauptbestand der fremdsprachigen Medien befindet sich in der *Agnesenschütte*, die *Gemeindebibliothek Neuhausen* verfügt aber ebenfalls über einen kleinen Bestand. Ein Teil der Medien wird bei *Bibliomedia* ausgeliehen, beide Bibliotheken schaffen aber auch vermehrt eigene Bücher an. Es werden nicht nur Kinderbücher, sondern auch Bücher für Erwachsene angeboten, die bisher eine tiefe Ausleihrate aufwiesen, deren Bestand nun jedoch stärker ausgebaut wird. Die angebotenen Sprachen sind: Albanisch, Arabisch, Dari, Englisch, Farsi, Französisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Tigrinja und Türkisch. In der *Agnesenschütte* sind die fremdsprachigen Erwachsenenmedien, abgesehen von denen in den Landessprachen Italienisch und Französisch sowie Englisch, Spanisch und Portugiesisch, zusammen mit den entsprechenden Kinder- und Jugendmedien untergebracht. Das interkulturelle Medienangebot wurde neu gruppiert und an einem einzigen Ort zusammengeführt, mit den Zielen, für Erwachsene die Hemmschwelle zur Medienausleihe zu verkleinern und das Ganze übersichtlicher zu gestalten.

In der *Gemeindebibliothek Neuhausen* ist der Bestand mit gegen 11'000 Medien recht klein. Eine der Hauptzielgruppen sind die Schulen, der Fokus der Bibliothek liegt dabei stark auf der Frühförderung. Es werden auch bereits Kinder im Vorschulalter angesprochen. Schon bevor sie in die Schule kommen, haben die meisten mittlerweile eine Bibliothekskarte. Die Bibliothek hat in der Gemeinde einen hohen Stellenwert, in allen Spielgruppen und Kindergärten ist sie als Anlaufstelle für die Frühförderung bekannt und konnte mit dieser Fokussierung viele Familien erreichen. Das funktioniert unter anderem auch deshalb so gut, weil Neuhausen eine recht überschaubare Gemeinde ist.

#### 4.4.1.1 Storytime

In Neuhausen wurde das niederschwellige, zweisprachige Format *Storytime* entwickelt. Ein- bis vierjährigen Kindern werden auf Deutsch und Englisch Geschichten erzählt. Diese Veranstaltungsreihe ist sehr beliebt und wird mittlerweile auch in Schaffhausen angeboten.

#### 4.4.1.2 Schenk mir eine Geschichte - Family Literacy

Die Veranstaltungsreihe *Schenk mir eine Geschichte- Family Literacy* wurde in Schaffhausen gestartet und wird nun auch in Neuhausen durchgeführt. Die angebotenen Sprachen sind

---

<sup>15</sup> Interview mit S. Jorgaqi, Leiterin der *PBZ Hardau*, 15. Mai 2019

zurzeit: Arabisch, Deutsch, Kurdisch, Polnisch, Russisch, Tamil und Tigrinja. Für den Herbst ist geplant, auch Albanisch und Türkisch wieder in das Programm aufzunehmen.

Mit dem *SIKJM* wurde vereinbart, dass die Bibliotheken eine eigene LeseanimatorInnen-ausbildung anbieten. Interessierte Personen kontaktieren die Bibliothek und können an zwölf Halbtagen einen Kurs absolvieren, der sowohl einen Theorie- als auch einen Praxisteil beinhaltet. Der Besuch dieser Ausbildung ist attraktiv, er erlaubt es einerseits, sich vertieft mit der Thematik zu befassen und andererseits können die TeilnehmerInnen in der Region bleiben und müssen nicht extra nach Zürich reisen. Der Kurs wird zusammen mit der Integrations-Fachstelle *Integres* und der Quartierentwicklung organisiert.

#### **4.4.1.3 Bibliotheksführungen**

Die *Bibliotheken Schaffhausen* bieten verschiedene Bibliotheksführungen an, bei denen bei Bedarf auch spezifisch auf das interkulturelle Angebot eingegangen wird.

#### **4.4.1.4 Weitere Projekte**

Michael Streif hat bereits viele Projekte in Zusammenarbeit mit Schulen oder anderen KooperationspartnerInnen organisiert.

So arbeitet er z.B. schon lange mit dem *BBZ (Berufsbildungszentrum)* des Kantons Schaffhausen zusammen und organisiert verschiedene Projekte mit einigen kulturell sehr durchmischten Integrationsklassen. Durch diese Zusammenarbeit ist auch das *Schaffhauser Tandem* entstanden. Diese Tandems fokussieren sich nicht auf den Spracherwerb, sondern auf den interkulturellen Austausch. Die TeilnehmerInnen sollten sich während mindestens dreier Monate ein- bis zweimal pro Monat treffen und etwas zusammen unternehmen, z.B. ins Kino gehen oder Schach spielen etc. und haben so die Gelegenheit, sich gegenseitig besser kennenzulernen und in Kontakt mit einer anderen Kultur zu kommen. Dieses Tandemsystem existiert mittlerweile seit sechs Jahren. Nun möchte Michael Streif das Ganze in Zusammenarbeit mit einer Gruppe des *SAH (Schweizer Arbeitshilfswerk)* neu aufgleisen.

2018 wurde ein Austausch mit einem *JUMA-Kurs*<sup>16</sup> des *SAH* organisiert. Drei Schnupperlehrlinge haben während eines Monats dreimal pro Woche in der Bibliothek gearbeitet und so einen Blick hinter die Kulissen erhalten. Dieses Projekt war auch für das Bibliotheksteam eine tolle Erfahrung und förderte den interkulturellen Austausch.

Mit einer Frauenklasse aus der *Co-Opera-Schule*<sup>17</sup> führte Michael Streif drei Storytelling-Tage durch. Sie erzählten einander Geschichten aus ihrer jeweiligen Kultur, in den anschliessenden Diskussionen schälten sie die Schlüsselmomente der jeweiligen Geschichten heraus. Das Ziel war, am Schluss eine gemeinsame Geschichte zu erzählen, bei der alle einen Teil dazu beitragen und diesen jeweils auch präsentieren.

Im Rahmen des Projekts *Schreibinsel*<sup>18</sup> von *interbiblio* schrieben fünf Jugendliche in der Bibliothek verschiedene Texte und wurden dabei vom regionalen Autor Walter Millns betreut.

---

<sup>16</sup> *JUMA* ist ein Intensiv-Integrationskurs, der sich an junge Erwachsene aus dem Asylbereich richtet (vgl. *SAH Schaffhausen* [ohne Datum]).

<sup>17</sup> «*Co-Opera* ist ein Bildungs- und Integrationsangebot für Migrantinnen und Migranten» (vgl. *SAH Schaffhausen* [ohne Datum]).

<sup>18</sup> Das Projekt *Schreibinsel* «verlegt das Schreiben in die Bibliothek und vertieft die Aspekte der Interkulturalität und Mehrsprachigkeit» (*interbiblio* [ohne Datum]c).

Mit der *Pädagogischen Hochschule Schaffhausen* hat sich ebenfalls eine Zusammenarbeit etabliert, unter anderem werden den StudentInnen die Projekte zur Leseförderung sowie das interkulturelle Angebot näher gebracht.

#### 4.4.2 Hintergrundinformationen

Eine der Grundfragen, die sich eine Bibliothek laufend stellen muss, lautet: was mache ich mit dem Bestand und wie erreiche ich meine Zielgruppen? Eine weitere Frage, die mangels einer befriedigenden Antwort immer wieder auftaucht, lautet: wie können bildungsferne Personen, die nicht unbedingt von sich aus in Kontakt mit der Bibliothek kommen, angesprochen werden?

Auf der Webseite der Bibliothek sowie via einer Verlinkung auf der Webseite von *Integres* machen die *Bibliotheken Schaffhausen* auf ihr Veranstaltungsprogramm und ihr interkulturelles Angebot aufmerksam. Es werden jeweils Flyer gedruckt, ausserdem wissen alle wichtigen Fachstellen über das Angebot Bescheid und können es entsprechend bewerben. Auch bei Bibliothekseinführungen wird das interkulturelle Angebot immer vorgestellt.

Der Erwerb interkultureller Kompetenzen wird demnächst in das Weiterbildungsprogramm für die BibliotheksmitarbeiterInnen aufgenommen. Zudem soll der Austausch mit den LeseanimatorInnen gefördert werden. Diese sollen die Hintergrundarbeit in der Bibliothek besser kennenlernen und das Bibliotheksteam soll mit den Anforderungen, die die LeseanimatorInnen zu bewältigen haben, vertrauter werden. So sollen beiden Seiten die jeweiligen Arbeitsbedingungen klarer und damit ein besseres gegenseitiges Verständnis ermöglicht werden.

Für die *Bibliotheken Schaffhausen* hat es sich bis anhin sehr bewährt, dass sie der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen einen grossen Wert beimessen. Z.B. kooperieren sie seit einiger Zeit mit der Quartierentwicklung, die seit der Gründung eines Familienzentrums nahe des Standorts *Agnesenschütte* einen höheren Stellenwert einnimmt als vorher. Mittlerweile findet ein Teil der *Schenk mir eine Geschichte*-Veranstaltungen in diesem Familienzentrum statt. Michael Streif ist es wichtig, dass die Bibliothek auch ausserhalb des Gebäudes präsent ist, und sei dies nur indirekt, als Organisatorin einer Veranstaltung. Die AnimatorInnen, die im Familienzentrum lesen, werden demnächst von der Bibliothek eine Medienkiste mit einer Auswahl an Kinderbüchern in der jeweiligen Sprache erhalten, was ebenfalls eine direkte Werbung für die Bibliothek bedeutet.

Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen einer Gemeinde sollte gefördert werden, da so ein besseres Angebot und eine breitere Abdeckung erreicht werden können. Diese Vernetzungsarbeit ist sehr wichtig und hat nach Michaels Streifs Meinung in fast allen Schweizer Bibliotheken Verbesserungspotential. Es braucht die Initiative und die Bereitschaft der BibliothekarInnen, auch ausserhalb der Bibliothek Projekte aufzugleisen und aktiv den Kontakt zu verschiedenen KooperationspartnerInnen zu suchen.

Für die *Bibliotheken Schaffhausen* wäre die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Schulbibliotheken, sofern sich diese etwas öffneten, sehr wünschenswert, da so ein ganzes Netz für das interkulturelle Angebot aufgebaut werden könnte, das insbesondere den SchülerInnen zugutekommen würde.



Gerne würde der Bibliotheksverbund auch das digitale Angebot verbessern. Die *Bibliotheken Schaffhausen* arbeiten mit *Overdrive*, einer amerikanischen Plattform, die ein grosses Sprachangebot aufweist. Bis jetzt sind interkulturelle Bibliotheken dort noch nicht sehr präsent, aber es könnten umso mehr Dokumente in verschiedenen Sprachen freigeschaltet werden, je mehr Bibliotheken sich Schaffhausen anschliessen würden.

Michael Streif ist der Austausch zwischen den verschiedenen interkulturellen Bibliotheken sehr wichtig. Seiner Meinung nach sollte dieser regelmässig stattfinden und gefördert werden. Darüber hinaus wäre sein Wunsch, dass bis in ein paar Jahren alle Bibliotheken der Schweiz ein interkulturelles Angebot aufgebaut haben und so die Integration der verschiedenen MigrantInnen unterstützen können. Zudem sollte das Bibliothekspersonal nicht nur stärker in die interkulturellen Aufgaben eingebunden werden, sondern idealerweise auch eine gewisse kulturelle Diversität widerspiegeln.<sup>19</sup>

## 4.5 Fazit

Die vier Bibliotheken unterscheiden sich in ihrem Aufbau und ihrer Ausrichtung teilweise stark, setzen aber alle den Fokus auf mehrsprachige Medien und Veranstaltungen sowie die Förderung der Erstsprache bei Kindern und mehrheitlich auch bei Erwachsenen. Abgesehen von der *PBZ Hardau* steht bei den Bibliotheken der Medienbestand gegenüber den Veranstaltungen etwas im Hintergrund und wird auch nicht sehr stark genutzt. Bei der Sprachauswahl nahmen alle Bibliotheken zu Beginn die jeweiligen Quartierspiegel als Grundlage und haben seither das Angebot mit Rücksicht auf die Nutzungszahlen und die Nachfragen der BibliotheksbenutzerInnen angepasst. Abgesehen von der *Stadtbibliothek Baden*, die den Fokus stärker auf die romanischen Sprachen sowie Englisch und Deutsch legt, werden in den übrigen Bibliotheken auch etwas weniger gebräuchliche Sprachen wie Tigrinja oder Somali angeboten. Bei den Veranstaltungen im interkulturellen Bereich nehmen die *PBZ Hardau*, gefolgt von der *Stadtbibliothek St.Gallen*, eine gewisse Vorbildfunktion ein, da sie versuchen, jede im Bibliotheksangebot vertretene Sprachgruppe zu berücksichtigen und in Zusammenarbeit mit Vereinen verschiedene Veranstaltungen durchzuführen. Abschliessend bleibt festzuhalten, dass jede der vier Bibliotheken im interkulturellen Bereich sehr aktiv ist, die verantwortlichen Personen sich entsprechend vernetzen und die Angebote mit viel Elan und Engagement betreuen.

---

<sup>19</sup> Interview mit M. Streif, Verantwortlicher für das interkulturelle Angebot der *Bibliotheken Schaffhausen*, 29. Mai 2019

## 5. Leitbilder und Gesetzestexte

Rechtliche Dokumente sind eine wichtige Basis beim Entwickeln neuer Angebote. In diesem Kapitel werden sowohl die wichtigsten, die Integrationsförderung betreffenden, Gesetzestexte aufgelistet als auch die verschiedenen, für die *Winterthurer Bibliotheken* relevanten, Leitbilder vorgestellt.

### 5.1 Rechtliche Grundlagen des Bundes

Auf Bundesebene bestehen verschiedene Rechtsgrundlagen, die den Bereich der Integrationsförderung, der Migration und des Asylwesens betreffen.

#### 5.1.1 Bundesverfassung

Für die Integrationspolitik sowie die allgemeine Rolle von Bibliotheken sind in der *Bundesverfassung vom 18. April 1999 (BV; SR 101)* die folgenden Artikel von Bedeutung:

- Art. 8 Abs. 2 legt ein allgemeines Diskriminierungsverbot fest: Niemand darf aufgrund «[...] der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung» diskriminiert werden.
- Art. 16 betrifft die Meinungs- und Informationsfreiheit und legt in Abs. 2 und 3 fest, dass jede Person das Recht hat, «ihre Meinung frei zu bilden und sie ungehindert zu äussern und zu verbreiten» sowie «Informationen frei zu empfangen, aus allgemein zugänglichen Quellen zu beschaffen und zu verbreiten».
- In Art 121 Abs. 1 wurde ein Zuständigkeitsbereich des Bundes für den Bereich des Ausländer- und Asylrechts geschaffen.

#### 5.1.2 Ausländer- und Integrationsgesetz

Im *Ausländer- und Integrationsgesetz vom 16. Dezember 2005 (AIG; SR 142.20)* wird unter anderem die Integrationsförderung geregelt.

- Art. 4 hält die Ziele und Zielgruppen der Integration, die Bedingungen für eine gelungene Integration sowie die an die AusländerInnen gestellten Anforderungen fest. Diese wurden in Kapitel 2.3 genauer beschrieben.
- Art. 53 und 57 schreiben unter anderem Bund, Kantone und Gemeinden vor, günstige Bedingungen für die Chancengleichheit zu schaffen und der ausländischen Bevölkerung das Teilnehmen am öffentlichen Leben zu ermöglichen. Der Spracherwerb, das berufliche Fortkommen, die Gesundheitsvorsorge und das gegenseitige Verständnis sollen gefördert werden. Zudem sollen Informationen zu Lebens- und Arbeitsbedingungen, Rechten und Pflichten, bestehenden Integrationsangeboten sowie über die besondere Situation der AusländerInnen zur Verfügung gestellt werden.
- Art. 82 Abs. 5 regelt die Integrationsförderung für Flüchtlinge mit Anspruch auf Aufenthaltsbewilligung. Die finanzielle Förderung ebendieser Integrationsmassnahmen wird in Art. 91 festgelegt.

#### 5.1.3 Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern

Die *Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern vom 15. August 2018 (VIntA; SR 142.205)* stützt sich unter anderem auf das *Ausländer- und Integrationsgesetz vom 16. Dezember 2005*. Die Verordnung regelt die Grundsätze und Ziele der Integration und

definiert den Beitrag, den AusländerInnen bei ihrer Integration leisten müssen. Zudem werden die Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen sowie die finanzielle Unterstützung der Integrationsmassnahmen durch den Bund festgehalten.

## **5.2 Rechtliche Grundlagen des Kantons Zürich**

Neben dem *KIP 2 (2018-2021)*, das in Kapitel 5.3 detailliert beschrieben wird, existieren im Kanton Zürich weitere Vorgaben zur Integrationsförderung und deren Umsetzung.

### **5.2.1 Kantonsverfassung**

Die *Verfassung des Kantons Zürich vom 27. Februar 2005 (SR 131.211)* hält in Art. 114 fest, dass Kanton und Gemeinden dazu verpflichtet sind, « [...] das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in gegenseitiger Achtung und Toleranz sowie ihre Beteiligung am öffentlichen Leben » zu fördern und « Massnahmen zur Unterstützung der Integration der im Kanton wohnhaften Ausländerinnen und Ausländer » zu treffen.

### **5.2.2 Integrationsverordnung**

Mit der *Integrationsverordnung vom 20. September 2008 (ZH-Lex 172.8)* hat der Regierungsrat eine Grundlage zur Koordination der verschiedenen Massnahmen geschaffen. Die *Direktion der Justiz und des Innern* erhielt darin den Auftrag, eine Fachstelle für Integrationsfragen zu führen, die die kantonale Integrationsförderung koordinieren soll. Zudem soll diese Fachstelle regelmässig den Bedarf an Integrationsförderung sowie deren Umsetzung und Wirkung überprüfen. Die Unterstützung der Gemeinden bei der Integration der ausländischen Wohnbevölkerung, die Beratung und Sensibilisierung von Behörden, Amtsstellen und Privaten, die Förderung von Integrationsprojekten sowie die Zusammenarbeit mit anderen Amtsstellen des Kantons gehören ebenfalls zu ihren Aufgaben.

### **5.2.3 Legislaturziele**

Die Integrationsförderung wird in diversen Legislaturzielen erwähnt, die der Regierungsrat jeweils für eine Dauer von vier Jahren festlegt. Besonders hervorzuheben ist das aktuelle Legislaturziel 5.1, welches die Integration der im Kanton lebenden Bevölkerung in das Gesellschafts- und Erwerbsleben verlangt (vgl. Kanton Zürich Regierungsrat 2018, S. 22).

## **5.3 Kantonales Integrationsprogramm (KIP 2) des Kantons Zürich**

Die Informationen im nachfolgenden Kapitel wurden aus dem Dokument *Das Kantonale Integrationsprogramm 2018-2021 (KIP 2)* des Kantons Zürichs entnommen. Die detaillierten dokumentarischen Angaben finden sich in der Bibliographie.

Der Bundesrat hat am 5. März 2010 einen Bericht zur Weiterentwicklung der Integrationspolitik des Bundes verabschiedet. Infolgedessen wurde die Integrationsförderung vom Bund und den Kantonen als staatliche Aufgabe anerkannt, für welche gemeinsame Grundprinzipien und strategische Ziele erarbeitet worden sind. Die Zusammenarbeit in der Integrationsförderung zwischen Bund und Kantonen wurde ab 2014 neu strukturiert und der Bund schloss mit jedem Kanton eine Programmvereinbarung gemäss Art. 20a des *Subventionsgesetz vom 5. Oktober 1990 (SuG; RS 616.1)* ab. Die Grundlage dafür bilden die *Kantonale Integrationsprogramme*, in welchen – unter Berücksichtigung der jeweils spezifischen kantonalen Gegebenheiten und Bedürfnisse – die strategischen Ziele sowie deren Umsetzung festgelegt werden.

Bevor auf die einzelnen Punkte des *KIP 2* des Kantons Zürich eingegangen wird, ist es wichtig, die zwei Arten der Integrationsförderung, die der Bund im *AIG* unterscheidet, näher zu betrachten.

**Integrationsförderung in den Regelstrukturen:** Als dauernde Staatsaufgabe ist die Integrationsförderung eine Kernaufgabe der bestehenden Regelstrukturen. Laut Art. 54 AIG erfolgt «die Integrationsförderung [...] in erster Linie in den bestehenden Strukturen auf Ebene des Bundes, der Kantone und der Gemeinden». Die zuständigen Stellen erhalten für diese Aufgabe keine zusätzlichen Mittel, sondern müssen diesen Teil der Integrationsförderung aus ihren ordentlichen Budgets finanzieren. Als Regelstrukturen werden gesellschaftliche und staatliche Angebote, Bereiche, Institutionen sowie rechtliche Institute angesehen, die allen Bevölkerungsmitgliedern offenstehen müssen und eine selbstbestimmte Lebensführung ermöglichen sollen. Zu diesen zählen z. B. das Bildungswesen, der Arbeitsmarkt und das Gesundheitswesen sowie die Sozialversicherung und weitere Aspekte des sozialen Lebens, wie das Vereinswesen und das Quartier- und Nachbarschaftsleben.

**Spezifische Integrationsförderung:** Laut Art. 55 AIG soll die spezifische Integrationsförderung auf Ebene des Bundes, der Kantone und der Gemeinden die Integrationsmassnahmen der Regelstrukturen ergänzen, «wenn diese nicht zugänglich oder wenn Lücken vorhanden sind.» Im *KIP 2* wird festgehalten, dass die spezifische Integrationsförderung sowohl den Integrationsprozess von MigrantInnen gezielt fördern als auch die Regelstrukturen in der Wahrnehmung ihres Integrationsauftrags unterstützen soll. Mit der spezifischen Integrationsförderung sollen neue Massnahmen erprobt werden, bevor diese eventuell in die Regelstrukturen übernommen werden. Somit hat sie einen vorübergehenden Charakter und kann gezielter auf die schnell wechselnden Verhältnisse im Migrationsbereich reagieren. Ein spezielles Augenmerk gilt dabei den besonderen Anliegen von Frauen, Kindern und Jugendlichen.

Die *Integrationsbibliothek* der *Winterthurer Bibliotheken* und ihre Veranstaltungen werden von der Winterthurer *Fachstelle Integrationsförderung* als spezifische Integrationsförderung deklariert.<sup>20</sup>

### 5.3.1 Organisation der kantonalen Integrationsförderung

Die kantonale Integrationsförderung soll in erster Linie über schon bestehende Strukturen erfolgen, die allen Gesellschaftsmitgliedern offenstehen. Die *KIP* sollen als vorübergehende Ergänzung dort eingreifen, wo die Regelstrukturen nicht genügend Wirksamkeit erzielen und fallen somit in den Bereich der spezifischen Integrationsförderung. Diese Massnahmen werden mit Bundesbeiträgen, dem sogenannten *Integrationsförderkredit*, finanziell unterstützt.

Wie dies schon im *KIP 1* der Fall war, stützt sich die spezifische Integrationsförderung auch im *KIP 2* auf drei Pfeiler und acht Förderbereiche:

#### «Pfeiler 1: Information und Beratung

- *Erstinformation und Integrationsförderbedarf*
- *Beratung*
- *Schutz vor Diskriminierung*

---

<sup>20</sup> Interview mit T. Heyn, Leiter der *Fachstelle Integrationsförderung*, 22. Mai 2019

## **Pfeiler 2: Bildung und Arbeit**

- *Sprache und Bildung*
- *Frühe Kindheit (ehemals frühe Förderung)*
- *Arbeitsmarktfähigkeit*

## **Pfeiler 3: Verständigung und gesellschaftliche Integration**

- *Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln*
- *Zusammenleben (ehemals soziale Integration)»*  
(Kantonale Fachstelle Integration 2018, S.18)

### **5.3.2 Umsetzungsorganisation im KIP 2**

Für die politische Steuerung des *KIP* sind die *Direktion der Justiz und des Innern* sowie der Gesamtregerungsrat zuständig. Die *Fachstelle für Integrationsfragen* ist für die Umsetzung verantwortlich. Unterstützt wird sie von einem Begleitgremium, das sich aus VertreterInnen des Kantons, der Gemeinden, Kirchen, der Wirtschaft sowie MigrantInnenorganisationen zusammensetzt.

### **5.3.3 Spezifische Integrationsförderung im Kanton Zürich im KIP 2**

Die für das *KIP 2* definierten Massnahmen werden unter Berücksichtigung der Struktur der drei Pfeiler und acht Förderbereiche, wie sie in Kapitel 5.3.1 präsentiert wurden, aufgeführt. Die Leistungsziele und Massnahmen wurden im Vergleich zum *KIP 1* deutlich verringert und konzentrieren sich auf die zentralen Schwerpunkte.

#### **5.3.3.1 Erstinformation und Integrationsförderbedarf**

Eine zentrale Voraussetzung für einen erfolgreichen Integrationsprozess ist eine frühzeitige und bedarfsgerechte (Erst-)Information. Damit sich die MigrantInnen möglichst willkommen fühlen und rasch an ihrem neuen Wohnort einleben, ist es wichtig, diese Informationen zum Leben im Kanton und in der Wohngemeinde persönlich zu vermitteln. Dabei sind Personen mit besonderen Problemlagen und einem daraus resultierenden zusätzlichen Integrationsförderbedarf möglichst frühzeitig auf die geeigneten Angebote hinzuweisen. Für neu-zuziehende Personen ist die Gemeinde eine wichtige Anlaufstelle, bei der sie sich über das Leben in der Schweiz und im Kanton informieren können. Im Rahmen vom *KIP 1* wurde deshalb ein besonderer Fokus auf Angebote zur individuellen persönlichen Erstinformation auf Gemeindeebene gelegt. Dieses Angebot wird im *KIP 2* insbesondere im Flüchtlingsbereich ausgebaut und verstärkt.

#### **5.3.3.2 Beratung**

Ein Teil der MigrantInnen benötigt als Ergänzung zur Erstinformation eine weiterführende Beratung, die entsprechend zugänglich gemacht werden muss. Der Kanton Zürich verfügt über ein weitreichendes und flächendeckendes Beratungsangebot, das sowohl von staatlichen Institutionen als auch von Vereinen, Landeskirchen und Hilfswerken erbracht wird. Die beiden Kompetenzzentren in Zürich und Winterthur verfügen, im Gegensatz zu anderen Gemeinden, über ein gut ausgebautes, mehrsprachiges Beratungsangebot für MigrantInnen. Die Beratungen richten sich zudem auch an Fachpersonen und Institutionen der Regelstrukturen, an zivilgesellschaftliche Organisationen und Unternehmen. Ein besonderer Fokus wird auf gut vernetzte AkteurInnen der Migrationsbevölkerung, sogenannte Schlüsselpersonen, gelegt, da sie bei Fragen häufig die erste Anlaufstelle sind. Im *KIP 2* ist der vereinfachte Zugang zu

Informationen und Beratungsangeboten als klares Ziel formuliert, damit die Schlüsselpersonen diese noch besser an ihre Landsleute weitervermitteln können.

Für eine erfolgsversprechende Integrationsförderung ist das Verständnis der Bevölkerung für die besondere Situation von AusländerInnen sehr wichtig. Es kann durch gezielte Informations- und Sensibilisierungsmassnahmen verbessert werden. Der Kanton hat die Verantwortung, die positiven Aspekte einer multikulturellen und vielfältigen Schweiz in den Medien und auf politischer Ebene gut zu vermitteln. Im Rahmen des *KIP 2* wird die im Kanton Zürich geleistete Integrationsarbeit besser sichtbar gemacht.

#### **5.3.3.3 Schutz vor Diskriminierung**

Für eine erfolgreiche Integration von MigrantInnen und zur Erreichung der Chancengleichheit ist die Nichtdiskriminierung aller Bevölkerungsgruppen eine sehr wichtige Voraussetzung. Da Studien belegen, dass in der Schweiz noch immer gewisse ethnisch-kulturelle Gruppen nicht zuletzt im Bildungs- und Arbeitsraum diskriminiert werden, hat der Bundesrat 2011 festgehalten, dass die Integrationsförderung Hand in Hand mit der Diskriminierungsbekämpfung gehen muss. Bund, Kantone und Gemeinden haben sowohl den gesetzlichen Auftrag, Diskriminierungen zu unterlassen, als auch den Schutz vor Diskriminierung sicherzustellen und strukturelle Benachteiligungen abzubauen.

Ein wichtiger Punkt ist die Information und Sensibilisierung der Gesamtbevölkerung bezüglich ethisch-kultureller Diskriminierung, Rassismus und deren Folgen für die gesamte Gesellschaft.

#### **5.3.3.4 Sprache und Bildung**

Die Integration erfolgt zu einem grossen Teil über die Sprache. Um aktiv am Gesellschaftsleben teilnehmen und mit der ansässigen Bevölkerung in Kontakt treten zu können, sind Grundkenntnisse in der Lokalsprache fast unabdingbar. Das Erlernen der deutschen Sprache stellt deshalb einen grossen und wichtigen Teil der Integrationsförderung dar und ist entsprechend gut ausgebaut.

Die Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen wird grösstenteils mit den Regelstrukturen des Bildungswesens abgedeckt. Verschiedene weitere kommunale und kantonale Regelstrukturen engagieren sich für die Deutschförderung spezifischer Zielgruppen, wie zum Beispiel im Rahmen der Integration durch die Sozialhilfe. Was die spezifische Integrationsförderung betrifft, so legt die Fachstelle für Integrationsfragen ihr Hauptaugenmerk auf niederschwellige Deutschkurse auf kommunaler Ebene, indem sie die verschiedenen Gemeinden beim Auf- und Ausbau eines Kursangebots unterstützt. Zusätzlich werden auch durch private Anbieter und Freiwillige, die an Kirchen, NGOs und Vereine angegliedert sind, Deutschkurse angeboten, die mehrheitlich von Personen aus der Fluchtmigration genutzt werden. Die Vielzahl der Kurse erfordert eine gute Koordination zwischen den verschiedenen Stellen, damit ein bedarfsgerechtes und sich gegenseitig ergänzendes Angebot gewährleistet werden kann. Der Zugang zum Kursangebot konnte im *KIP 1* stark verbessert werden, unter anderem durch die verstärkte Einbindung von AkteurInnen der MigrantInnenvereine, die ihre Landsleute über entsprechende Angebote informierten. Diese Vernetzungsaktivitäten, sowohl zwischen den verschiedenen Anbietern als auch mit den MigrantInnenvereinen, werden im *KIP 2* weitergeführt und das Thema des niederschweligen Zugangs behält seinen zentralen Stellenwert.

### **5.3.3.5 Frühe Kindheit**

Bei Kindern entwickeln sich schon im Vorschulalter die Grundlagen für ihr Denkvermögen, ihre Sprachkompetenz und Motorik. Eine wichtige Voraussetzung für eine positive Entwicklung ist das Aufwachsen in einem fördernden und anregenden Umfeld. Kinder aus bildungsfernen und sozioökonomisch benachteiligten Familien, sei dies mit oder ohne Migrationshintergrund, haben vielfach ungünstigere Voraussetzungen und somit bereits beim Eintritt in den Kindergarten beeinträchtigte Startchancen. Mithilfe von Angeboten zur frühen Förderung werden Familien gestärkt und bei der Sicherstellung einer altersgerechten Entwicklung ihrer Kinder unterstützt.

Auf kantonaler und kommunaler Ebene sowie dank privater Träger wie Stiftungen und NGOs besteht ein breitgefächertes Angebot im Frühförderbereich. Zu den wichtigsten Initiativen gehören die Spielgruppen mit Sprachförderung, Angebote zur Leseanimation und die Elternbildung. Da sich zeigte, dass Integrationsangebote segregierend wirken können, wenn sie sich ausschliesslich an Kinder mit Migrationshintergrund richten, ist im Rahmen des *KIP 2* die alltagsintegrierte Sprachförderung in möglichst vielen Spielgruppen verankert. Dies erlaubt es, eine bessere Durchmischung zu erreichen und so auch den Spracherwerb zu optimieren. Zudem wird die frühe Sprachförderung auf Kindertagesstätten und Tagesfamilien ausgeweitet.

### **5.3.3.6 Arbeitsmarktfähigkeit**

Eine wichtige Hilfe bei der Integration ist die Teilhabe am Wirtschaftsleben, die finanzielle Unabhängigkeit und eine erleichterte Kontaktaufnahme zur ansässigen Bevölkerung ermöglicht. Es bestehen auf kommunaler und kantonaler Ebene zahlreiche Regelstrukturen, welche die Arbeitsintegration der gesamten Bevölkerung zum Ziel haben. Zu diesen Regelstrukturen gehören zum Beispiel die Schulen sowie die Berufsberatung und die Strukturen der Berufsbildung. Bezüglich des Schweizer Berufsbildungssystems wurde bei der Migrationsbevölkerung ein grosser Informationsbedarf festgestellt, dem im Rahmen des *KIP 2* Rechnung getragen wird.

### **5.3.3.7 Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln**

Für fremdsprachige NeuzuzügerInnen ist ein einfacher Zugang zu Informationen und Dienstleistungen enorm wichtig. Fehlende Sprachkenntnisse und kulturelle Unterschiede oder Vorurteile können zu Missverständnissen führen, die Verständigung erschweren und eine negative Auswirkung auf die Integration der betroffenen Personen haben. Insbesondere in schwierigen Beratungsgesprächen mit komplexen Sachverhalten kann die Anwesenheit einer Person mit gleichem sprachlichem oder kulturellem Hintergrund für MigrantInnen von grosser Wichtigkeit und vertrauensbildend sein. Professionelle interkulturelle Dolmetschende tragen zum besseren Verständnis und somit zu einer einfacheren Integration bei.

### **5.3.3.8 Zusammenleben**

Ohne soziale Kontakte ist eine erfolgreiche Integration fast nicht möglich. Die Stärkung des sozialen Zusammenhalts, der durch Kontakte und Begegnungen am Wohnort, bei der Arbeit, in der Schule oder Freizeit entsteht, erfordert Rahmenbedingungen, die die Teilnahme aller Bevölkerungsgruppen am öffentlichen, kulturellen und politischen Leben fördern. Mit der Organisation von verschiedenen Treffpunkten, Sport- und Kulturveranstaltungen engagieren sich Städte, Gemeinden, aber auch zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen und Kirchen aktiv an der Verbesserung des sozialen Zusammenhalts und des kulturellen

Austauschs. Es zeigt sich aber auch, dass die Hemmschwelle, bei solchen Aktivitäten teilzunehmen, für NeuzuzügerInnen oft sehr gross ist. Mit der Teilnahme an verschiedenen Pilotprojekten engagieren sich gewisse Gemeinden aktiv, diese Hemmschwellen und eventuell vorhandene Vorurteile abzubauen. Tatsache ist aber auch, dass das Angebot an Begegnungs- und Beteiligungsmöglichkeiten trotz zahlreicher Projekte in den Gemeinden noch nicht ausreichend auf die kulturelle Vielfalt ausgerichtet ist. Insbesondere das Potential der Schlüsselpersonen als Brückenbauende zwischen der einheimischen und der Migrationsbevölkerung zu wirken, könnte besser genutzt werden.

## 5.4 Integrationspolitik der Stadt Winterthur

Die Informationen im nachfolgenden Kapitel wurden aus der Broschüre *Vielfalt gestalten – Integration im Alltag verankern* der Schriftenreihe *Grossstadt Winterthur* entnommen, die detaillierten dokumentarischen Angaben finden sich in der Bibliographie.

Nach der Neuausrichtung und Überarbeitung ihrer Integrationspolitik hat die Stadt Winterthur 2012 ein neues Leitbild mit einem dazugehörigen Massnahmenplan verfasst, in dem praktische und konkrete Instrumente für die Umsetzung ihrer Ziele enthalten sind. Das Leitbild, das auf sieben Leitlinien basiert, wurde für einen längeren Zeitraum ausgelegt und ist richtungsweisend für die Arbeit von Stadtrat und Stadtverwaltung. Der Massnahmenplan wird alle vier Jahre vom Stadtrat auf seine Gültigkeit überprüft und wenn nötig angepasst. Mit ihrer Integrationspolitik möchte die Stadt Winterthur den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Eine Voraussetzung für diesen Zusammenhalt ist die Bereitschaft aller, sich am Zusammenleben zu beteiligen, am Bildungs- und Erwerbsleben teilzunehmen sowie grundlegende Sprach- und Ortskenntnisse zu erwerben. Die Integration basiert auf Respekt, Akzeptanz und Offenheit und betrifft nicht nur die zugewanderte Bevölkerung, sondern auch die bereits ansässigen EinwohnerInnen der Stadt Winterthur.

*«Für die Stadt Winterthur steht der Begriff Integration für die Vision einer sozialen Stadt, in der Einwohnerinnen und Einwohner sich gesellschaftlich, beruflich und kulturell beteiligen. Eine Stadt mit Raum für eine Vielfalt von Menschen und Gruppen, die unterschiedliche Lebensentwürfe verwirklichen können. Eine Stadt, die auch den Schwächeren eine Chance bietet. Integriert sein heisst: dazugehören, akzeptiert und gleichwertig sein, nicht ausgeschlossen werden.» (Stadt Winterthur 2012, S.6)*

### 5.4.1 Leitlinien für die Integrationspolitik der Stadt Winterthur

Das Leitbild wurde in sieben Leitlinien aufgeschlüsselt, die im Folgenden kurz ausgeführt werden.

**Vielfalt und Unterschiedlichkeit als Stärke anerkennen.** Die BewohnerInnen der Stadt Winterthur sind vielfältig, sie haben Wurzeln in vielen verschiedenen Ländern und bringen diverse Fähigkeiten und Interessen mit. Alle leisten einen Beitrag zur Entwicklung der Stadt und prägen sie aus sozialer, kultureller, und wirtschaftlicher Hinsicht. Unabhängig von ihrer Herkunft und Nationalität stehen die BewohnerInnen im Mittelpunkt der Integrationspolitik.

**Winterthur für alle: Chancen eröffnen, Integrationshürden abbauen.** Die Integration ist ein wechselseitiger Prozess, zu dem alle EinwohnerInnen Winterthurs ihren Teil beitragen können. Die Stadt Winterthur möchte ihrerseits die Chancengleichheit verbessern, indem sie integrationsfreundliche Rahmenbedingungen schafft. Menschen, die aufgrund ihrer sozialen oder nationalen Herkunft benachteiligt sind, sollen besonders gefördert und integriert werden.



Die Angebote werden bedarfsgerecht ausgestaltet und den sich wechselnden Rahmenbedingungen angepasst.

**Gleiche Rechte und Pflichten für alle: den Grundsatz respektieren.** Die Integrationspolitik der Stadt Winterthur orientiert sich an der politischen Formel des «Förderns und Forderns», die sich an die gesamte Bevölkerung richtet. Es wird erwartet, dass alle EinwohnerInnen bei der Integration aller Bevölkerungsgruppen mitwirken und ihren Rechten und Pflichten nachkommen.

**Integrationsförderung als Querschnittaufgabe angehen.** Die Integration liegt sowohl in der Verantwortung der Einzelpersonen als auch in derjenigen der zuständigen städtischen Stellen und Behörden und findet somit in allen gesellschaftlichen Bereichen statt. Der Zugang zu diesen Stellen steht allen BewohnerInnen offen. Zusätzlich bietet die Stadt Winterthur ein bedarfsgerechtes Angebot im Rahmen der spezifischen Integrationsförderung an. Die *Fachstelle Integrationsförderung* ist für die Umsetzung und Koordination der Integrationspolitik des Stadtrats zuständig.

**Mit Information für Integration sorgen.** Die Stadt Winterthur nimmt den im Art. 57 AIG formulierten Informationsauftrag wahr und informiert alle EinwohnerInnen über die Lebens- und Arbeitsbedingungen, die städtischen Dienstleistungen und privaten Angebote sowie über die Rechte und Pflichten jedes und jeder Einzelnen. Die Informationen sollen aktuell sein, verschiedene Zielgruppen erreichen und den Dialog sowie das gegenseitige Verständnis fördern.

**Probleme im städtischen Zusammenleben aktiv angehen.** Konflikte im Zusammenleben und Probleme im öffentlichen Raum sollen aktiv angegangen werden, indem unter anderem Gründe für die Konfliktsituation gesucht werden und darauf fussend eine Wiederholung solcher Konfrontationen möglichst verhindert werden soll.

**Gegen Diskriminierung vorgehen.** Die Stadt Winterthur toleriert keine Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, religiöser, weltanschaulicher oder politischer Überzeugung, sexueller Orientierung, Sprache oder ähnlicher Unterscheidungsmerkmale. Der professionelle Umgang mit der Vielfalt wird, wie in der *Diversity-Strategie* im Kapitel 5.5 genauer beschrieben, in allen Bereichen gefördert. Besondere Aufmerksamkeit erhält die Diskriminierung durch Integrationshemmnisse, die die Chancengleichheit beeinträchtigen. Zudem wird mit gezielten Massnahmen gegen Rassismus, Diskriminierung und Ausländerfeindlichkeit vorgegangen.

#### **5.4.2 Massnahmenplan**

Bei der Umsetzung des Leitbilds kann die Stadt Winterthur auf schon existierende Massnahmen und Angebote aufbauen. Das Hauptziel ist, Bestehendes gegebenenfalls zu optimieren und bekannter zu machen sowie die Angebote besser untereinander zu koordinieren. In der 2012 veröffentlichten Broschüre wurden dafür sieben Handlungsfelder definiert:

1. Sprache
2. Bildung und Betreuung
3. Berufseinstieg und Erwerbsarbeit
4. Wohnen

5. Gesundheit
6. Freizeit, Sport und Kultur
7. Zusammenleben in Winterthur

Aus den in den verschiedenen Handlungsfeldern aufgeführten Massnahmen ergaben sich zehn Prioritäten, die in Form einer Liste zusammengefasst worden sind. Bei der Evaluation des Massnahmenplans 2017 wurde festgestellt, dass die Handlungsfelder nicht grundlegend überarbeitet werden müssen. Allerdings wurden neue Prioritäten gesetzt. Der Fokus liegt nun auf den folgenden sechs Bereichen:

1. Treffpunkte/Begegnungsorte fördern
2. Polarisierungen in der Gesellschaft mit Öffentlichkeitsarbeit entgegenwirken
3. Gesundheitsförderung in den Massnahmen der Frühförderung und der Integrationsförderung einbinden
4. Zugänge zu den städtischen Angeboten vereinfachen
5. Elternbildung und frühe Sprachförderung verstärken
6. Ressourcen einer vielfältigen Belegschaft berücksichtigen und ihre Potenziale nutzen, um die Chancengleichheit in der Stadtverwaltung und für die ganze Bevölkerung zu verbessern.<sup>21</sup>

Die *Winterthurer Bibliotheken* können sich vor allem in den Handlungsfeldern *Zusammenleben in Winterthur* und *Sprache* engagieren und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit diversen Fachstellen, Behörden und Vereinen anbieten. Was die neuen Prioritäten anbelangt, so ist in diesem Zusammenhang insbesondere dem ersten Bereich *Treffpunkte/Begegnungsorte fördern* Rechnung zu tragen.

## 5.5 Diversity-Strategie der Stadt Winterthur

Die Informationen im nachfolgenden Kapitel wurden, wenn nicht anders vermerkt, aus der Broschüre *Diversity-Strategie* der Stadt Winterthur entnommen, die detaillierten dokumentarischen Angaben finden sich in der Bibliographie.

Diversity bedeutet Vielfalt, Unterschiedlichkeit oder Verschiedenartigkeit. Ein wichtiger Aspekt dieser Vielfalt und des Diversity Managements ist die Wertschätzung von Eigenschaften wie Alter, Geschlecht, körperlichen Einschränkungen, Bildung und Kompetenzen, Herkunft und Religionen (vgl. Gabler Wirtschaftslexikon 2018).

Als eine der ersten Städte der Schweiz hat der Winterthurer Stadtrat eine *Diversity-Strategie* verabschiedet. In dieser wird festgehalten, dass die Vielfalt der Bevölkerung und das respektvolle Zusammenleben wichtige Themen sind, die die Zukunft der Stadt prägen sollen.

Um Entwicklungen voraussehen und die richtigen Massnahmen ergreifen zu können, nimmt die Stadt als Dienstleisterin drei Perspektiven ein: die der Bevölkerung, die als Kundschaft verstanden wird, die der MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung und die der städtischen Verwaltung.

---

<sup>21</sup> Interview mit T. Heyn, Leiter der *Fachstelle Integrationsförderung*, 22. Mai 2019

Abbildung 1: Die drei Perspektiven der Stadt



(Stadtverwaltung Winterthur 2018, S. 4)

Für die Bevölkerung sollen alle Dienstleistungen barrierefrei ausgestaltet und so kommuniziert werden, dass sie alle Zielgruppen erreichen.

Die MitarbeiterInnenteams der Stadtverwaltung sollen möglichst vielfältig zusammengesetzt sein und nach dem Prinzip der Diversität repräsentativ besetzt werden, damit die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung besser berücksichtigt werden können.

Der Stadtrat ist verantwortlich für die Steuerung der Ziele der *Diversity-Strategie* und soll sie in Führungs- und Geschäftsprozesse einbinden. Die Strategie wird in die Legislaturziele integriert und soll in Einklang mit der Gesamtstrategie der Stadt gebracht werden.

Für die Umsetzung der *Diversity-Strategie* werden Informationsmaterial und Schulungen angeboten. Zudem steht die *Fachstelle Diversity Management* für Fragen zur Verfügung und unterstützt die Departemente bei der Planung und Realisierung von Massnahmen.

### 5.5.1 Strategische Ziele

Die *Diversity-Strategie* setzt sich aus vier strategischen Zielen zusammen.

**Die Stadtverwaltung ermöglicht den Zugang zu Ressourcen der Stadt.** Dies bedeutet, dass die Bevölkerung einen gleichberechtigten Zugang zu den städtischen Dienstleistungen haben soll. Für die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung bedeutet dies, einen gleichberechtigten Zugang zu Lohn, Beurteilung, Beförderungen, Positionen und Entwicklungsmöglichkeiten zu haben.

**Die Stadtverwaltung stellt bei der Rekrutierung ihrer MitarbeiterInnen eine ausgewogene Vertretung der Vielfalt sicher.** Auf allen Stufen, in Entscheidungsprozessen, Gremien, Teams und Kommissionen, soll eine vielfältige Zusammensetzung der Mitglieder sicherstellen, dass die verschiedenen Blickwinkel eingenommen werden und somit zielgruppengerechte Dienstleistungen erbracht werden können.

**Die Stadtverwaltung schützt ihre MitarbeiterInnen vor Diskriminierung.** Für eine respektvolle Unternehmenskultur, die ein effektives, effizientes und kompetentes Arbeiten

ermöglichen soll, ist der Schutz vor Diskriminierung, Mobbing und sexueller Belästigung unentbehrlich.

**Die Stadtverwaltung unterstützt die Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und Privatleben für ihre MitarbeiterInnen.** Mit einer möglichst flexiblen Arbeitszeitgestaltung und im Bewusstsein, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben je nach Lebensphase unterschiedlich ausfällt, wird dieses Ziel angestrebt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Stadtverwaltung an der Diversität der Bevölkerung orientieren will. Mithilfe von möglichst vielfältigen Teams soll das Dienstleistungsangebot an die Bedürfnisse der verschiedenen Bevölkerungsgruppen angepasst werden. Für die *Winterthurer Bibliotheken* bedeutet dies im Idealfall, dass die Angebote der *Integrationsbibliothek* in Zusammenarbeit mit MigrantInnen entwickelt und ausgebaut werden, damit die bestehenden Bedürfnisse korrekt erfasst und auch möglichst gut befriedigt werden können.

## 6. Winterthurer Bibliotheken

Die *Winterthurer Bibliotheken* wurden 1660 gegründet und bieten der Bevölkerung ein abwechslungsreiches Medien- und Veranstaltungsangebot (vgl. Göth, Lieske und Romer 2010, S. 9). Als öffentliche Institution haben sie sowohl eine soziale wie auch eine wissens- und bildungsfördernde Mission und tragen aktiv zur Entwicklung der städtischen Gemeinschaft bei. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Spracherwerb und dem Verständnis für die digitale Welt. Wichtig sind dabei die Vielfalt des Angebots und die Integration aller EinwohnerInnen Winterthurs (vgl. Winterthurer Bibliotheken 2019a).

Um ein möglichst genaues, themenspezifisches Bild des gesamten Angebots zu erhalten, wurden im Rahmen dieser Arbeit alle Quartierbibliotheken sowie die *Stadtbibliothek* an der Oberen Kirchgasse besucht. Zudem wurden mit den verschiedenen Teamleitungen Gespräche geführt. Diese Gespräche waren hauptsächlich auf den interkulturellen Bereich fokussiert. Aus diesem Grund werden die Standorte der *Winterthurer Bibliotheken* erst nach der allgemeinen Präsentation der *Integrationsbibliothek* vorgestellt, damit besser auf die verschiedenen Aktionen und Pläne der Quartierbibliotheken im interkulturellen Bereich eingegangen werden kann.

### 6.1 Integrationsbibliothek ib

#### 6.1.1 Entstehung und Ausrichtung der ib

Winterthur weist einen AusländerInnenanteil von 24% auf (vgl. Stadt Winterthur 2019a). 2001 hat sich die Stadt ein Integrationsleitbild gegeben, das die Integration als eine Aufgabe von Behörden und öffentlichen Institutionen festlegt. Die überarbeitete Version dieses Leitbilds wurde im Kapitel 5.4 genauer vorgestellt. Die *Winterthurer Bibliotheken* können als grosse städtische Institution zur Umsetzung verschiedener im Leitbild formulierter Ziele beitragen: Bibliotheken sind Orte der Begegnung zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Altersstufen und Gesellschaftsschichten, repräsentieren die Vielfalt von Sprachen und Kulturen und erleichtern die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Im Bildungsbereich sind sie ein wichtiger Partner der Schulen, erreichen sowohl Lehrpersonen als auch Kinder und Jugendliche aller Bevölkerungsgruppen und engagieren sich nicht zuletzt auch in der Frühförderung. Bibliotheken sind Orte des lebenslangen Lernens und sie tragen mit ihren verschiedenen Angeboten, die allen BenutzerInnen offen stehen, zur Chancengleichheit bei. Zudem bieten die Bibliotheken verschiedenste Medien, eine Infrastruktur und einen Raum zum Verweilen an. Ein reiches Veranstaltungsangebot erlaubt es den BenutzerInnen, ihren verschiedenen Interessen nachzugehen und das Bibliotheksleben aktiv mitzugestalten (vgl. Göth, Lieske und Romer 2010, S. 106-107). All dies kann zur Integration der MigrantInnen und zu einem friedlichen Zusammenleben der Winterthurer Bevölkerung beitragen.

Bis 2003 war das Angebot der *Winterthurer Bibliotheken* hauptsächlich auf Menschen mit hohem Bildungsniveau ausgerichtet und nahm wenig Bezug auf die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Bevölkerung. Bei der Planung der neuen *Stadtbibliothek* am Kirchplatz bot sich die Gelegenheit, ein spezifisch auf Migrationsgruppen ausgerichtetes Angebot zu konzipieren und die Ziele der neuen Integrationspolitik der Stadt umzusetzen. So sollten mit der *Integrationsbibliothek* Brücken zwischen Menschen, Sprachen und Kulturen gebaut und die Sprachförderung als Schlüssel für Integration und Verständigung gefördert werden. Zudem

sollte sie dazu beitragen, die Chancengleichheit in Schule, Beruf und Alltag zu verbessern (vgl. Göth, Lieske und Romer 2010, S. 109).

Zu Beginn des Projekts wurde ein soziales Netzwerk aufgebaut: VertreterInnen der verschiedenen Sprachgruppen sollten in Zusammenarbeit mit den *Winterthurer Bibliotheken* ein Medienangebot schaffen, das den Bedürfnissen der Migrationsgruppen entspricht. Dabei wurde das Projekt in einem ersten Schritt auf Kinder- und Jugendmedien beschränkt. Mit der Eröffnung der fremdsprachigen Kinderbibliothek im Jahr 2003 haben die *Winterthurer Bibliotheken* den Grundstein zur heutigen *Integrationsbibliothek* gelegt. Das Angebot kam sehr gut an, 2004 erhielten die *Winterthurer Bibliotheken* für ihre *Integrationsbibliothek* den *Zürcher Bibliothekspreis* (vgl. Göth, Lieske und Romer 2010, S. 109-110). Das ursprüngliche Projekt, das die Leseförderung bei Heranwachsenden mit Migrationshintergrund unterstützen wollte, hat sich zu einem vielschichtigen Partizipationsprojekt entwickelt (vgl. Dorer 2015), das sich auf drei Pole stützt:

**ib Kinder:** Im Kinderbibliothekszentrum *Kibiz* werden fremdsprachige Kinderbücher und Lernmedien für Kinder der Vorschule und der Primarschule sowie für Eltern und Lehrpersonen angeboten. Das Angebot ist in drei Gruppen aufgeteilt: in der *ib Sprachen* finden sich Bilderbücher, Lesebücher sowie vereinzelt Hörbücher in verschiedenen Sprachen. Das Angebot setzt sich aus Medien in Albanisch, Arabisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Portugiesisch, Serbisch, Spanisch und Türkisch zusammen. In der *ib Sprachenwelt* werden zwei- und mehrsprachige Bücher in über 40 Sprachen angeboten. Nicht zuletzt stehen in der Gruppe *ib Lernen* Lernhilfen, Sprachkurse und vereinfachte Texte in Deutsch und weiteren Sprachen zur Verfügung (vgl. Winterthurer Bibliotheken 2019b).

**ib Erwachsene:** In der Abteilung *Information und Sprache* finden sich unter dem Namen *Sprachenwelt Deutsch lernen* Sprachkurse, Wörterbücher und kostenlos zur Verfügung stehende elektronische Arbeitsplätze. Mit teilweise zweisprachigen Deutschkursen, Grammatiken, Übungs- und Vorbereitungsmaterialien für Deutschprüfungen und vereinfachten Deutschtexten soll der Erwerb der deutschen Sprache möglichst gut gefördert werden. Um die Integration der MigrantInnen zu erleichtern, werden zudem einige Medien zum Leben in der Schweiz angeboten. An diesem Ort findet ebenfalls ein Teil der Veranstaltungen statt und es steht ein schwarzes Brett zur Kontaktaufnahme für das Tandem-Lernen zur Verfügung (vgl. Winterthurer Bibliotheken 2019c).

**ib Veranstaltungen:** Zum Veranstaltungsprogramm gehören mehrsprachige Geschichten für Kinder, *Spielen & Sprechen* sowie der *interkulturelle Gesprächstreff* (Winterthurer Bibliotheken 2019d). Diese Veranstaltungen werden im Kapitel 6.1.4 genauer beschrieben.

Bei der Gründung der *ib* wurde darauf geachtet, dass die fremdsprachigen Angebote nicht abgesondert werden und sich jeweils neben den entsprechenden deutschsprachigen Angeboten befinden. Aus diesem Grund ist die *ib* auf verschiedene Pole und Etagen verteilt, was einen fließenden Übergang zum restlichen Angebot der Bibliothek fördern soll (vgl. Göth, Lieske und Romer 2010, S. 110).

Die Medienbeschaffung und -bearbeitung für das *Kibiz* gestaltet sich nicht immer einfach, da viele der angebotenen Sprachen vom Bibliothekspersonal nicht beherrscht werden und für einige der Sprachen in der Schweiz auch keine Vertriebswege bestehen. Im Bestand wird ein Mix aus Originalliteratur der Herkunftsländer und internationalen Klassikern, wie zum Beispiel

Pippi Langstrumpf oder Harry Potter, angestrebt. Bei der Auswahl der Sprachen beschränkt sich die *ib* ganz bewusst auf die grossen Sprachgruppen der Stadtbevölkerung. Zurzeit wird die Bestandserneuerung noch vom Bibliotheksteam vorgenommen, in Zukunft ist aber eine Kooperation mit Buchhandelspartnern geplant, die im Fremdsprachen-Bereich spezialisiert sind und die einen Dauerauftrag für die Lieferung von geeigneten Medien für die verschiedenen Sprachen erhalten werden.<sup>22</sup>

Zu Beginn lag der Fokus nur auf den Kinder- und Jugendmedien. Nachdem der Bund Fördermittel für eine multikulturelle Schweiz ausgeschrieben hatte, wurde das Angebot ausgeweitet und die Erwachsenenmedien kamen neu dazu.<sup>23</sup> Zeitgleich wurden in den Quartierbibliotheken sogenannte *ib Satelliten* aufgebaut: den MigrantInnen standen dort jeweils ein kleiner Medienbestand in zwei bis drei Fremdsprachen sowie verschiedene *Sprachenwelt*-Boxen zur Verfügung. Ein jährlicher Bestandsaustausch aus dem Pool der *Kibiz*-Medien erlaubte es, die relativ kleinen Bestände aktuell zu halten und den BenutzerInnen immer wieder neue Medien anzubieten (vgl. Göth, Lieske und Romer 2010, S. 111). Jede Quartierbibliothek konnte frei entscheiden, welche Sprachen sie anbieten und fördern wollte, natürlich unter Berücksichtigung der Verteilung der jeweiligen Sprachgruppen im Quartier. Dieses System war nie wirklich erfolgreich, die Quartierbibliotheken konnten keinen Nutzen daraus ziehen und die nichtberücksichtigten Sprachgruppen hatten Mühe, das Auswahlverfahren zu verstehen. Aus diesem Grund und aus einem sich immer stärker bemerkbar machenden Platzmangel wurden 2011/2012, im Zuge der Reorganisation der *ib*, die Fremdsprachenbestände in den Quartierbibliotheken aufgelöst. In der Folge wurden in den Quartierbibliotheken, in denen *QUIMS*-Schulen (*Qualität in multikulturellen Schulen*) ansässig waren, *DaZ*-Schwerpunkte aufgebaut. Namentlich waren dies *Töss*, *Wülflingen* und *Oberwinterthur*, bei den anderen Quartierbibliotheken geriet das Thema *ib* in Vergessenheit. Aber auch diese *DaZ*-Schwerpunkte kamen nur schwer zum Laufen, deshalb wurde das Thema aus dem *ib*- in den Bibliothekspädagogikbereich verschoben.<sup>24</sup> Die Aktivitäten der *ib* konzentrierten sich ab diesem Zeitpunkt hauptsächlich auf die *Stadtbibliothek* in der Oberen Kirchgasse.

Das Angebot für Kinder und Erwachsene unterscheidet sich deutlich. Bei den Kindern stehen die Erstsprachförderung und die mehrsprachige Literatur im Vordergrund, welche bei den Erwachsenen keinen grossen Stellenwert haben. Im Erwachsenenbereich liegt das Hauptgewicht auf der Förderung der deutschen Sprache, die Möglichkeiten der Mehrsprachigkeit geraten dadurch in den Hintergrund. Damit hebt sich das Winterthurer Konzept von den meisten anderen interkulturellen Bibliotheken ab.

### 6.1.2 Verschiedene Partnerschaften der *ib*

Die *ib* stützt sich auf ein Netzwerk, das sich aus verschiedenen Institutionen, Vereinen und Einzelpersonen zusammensetzt. Zu den wichtigsten Partnern gehört die *Fachstelle Integrationsförderung*, die die *ib* bei der überregionalen Vernetzung unterstützt und die über eine jahrelange Erfahrung im Bereich der Integrationsarbeit verfügt, was der *ib* immer wieder zugutekommt. Dank der engen Zusammenarbeit der *Winterthurer Bibliotheken* mit verschiedenen Schulen kommen viele SchülerInnen in Kontakt mit der *ib*, und Kinder mit

---

<sup>22</sup> Interview mit H. Scheidegger, Teamleiterin der Abteilung *Kibiz/U21*, 27. Mai 2019

<sup>23</sup> Schriftliches Interview mit H. Romer, Leiter der *Winterthurer Bibliotheken*, 21. Mai 2019

<sup>24</sup> Ebd.

Migrationshintergrund sehen, teilweise zum ersten Mal in ihrem Leben, dass Medien in ihrer Muttersprache in einer öffentlichen Institution vertreten sind. Über die Schulführungen gelingt es manchmal, ganze Familien in die Bibliothek zu locken und ihnen die Angebote der Bibliothek näher zu bringen. Auch im Bereich der Frühförderung ist die *ib* aktiv und arbeitet mit den beiden Programmen *Family Literacy* und *Buchstart* zusammen. Eltern finden so einen vereinfachten Zugang zur Bibliothek und lernen diese gemeinsam mit ihren Kindern kennen. Auf nationaler Ebene ist die *ib* Mitglied bei *interbiblio*, dem Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz. Zudem bestehen Fachkontakte zu *Bibliomedia* (vgl. Göth, Lieske und Romer 2010, S. 114-117).

### 6.1.3 Zielpublikum der *ib*

Das Zielpublikum der *ib* sind Menschen, die in der Regel einen Migrationshintergrund haben und die nicht deutscher Muttersprache sind. Es werden insbesondere Familien angesprochen, liegt doch das Schwergewicht der *ib* im Bereich der Kinder- und Jugendmedien. Das Angebot in der Abteilung *Sprache* richtet sich sowohl an Sprachinteressierte, die gerne eine Fremdsprache erlernen möchten, als auch an MigrantInnen, die ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten und an MigrantInnen, die neben der deutschen Sprache auch ihre Muttersprache pflegen und an ihre Kinder weitergeben möchten. Nicht zuletzt richtet sich das Angebot an *DaZ*-Lehrpersonen und Personen, die Menschen nichtdeutscher Muttersprache betreuen.

### 6.1.4 Aktuelles Vermittlungsangebot der *ib*

Das aktuelle Vermittlungsangebot der *ib* setzt sich aus verschiedenen Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene zusammen. Zudem steht den BibliotheksbenutzerInnen der Quartierbibliothek Töss eine *Schreibhilfe* zur Verfügung.

#### 6.1.4.1 Bibliotheksführungen

Die *Winterthurer Bibliotheken* organisieren verschiedene Führungen, die speziell auf das *ib*-Angebot ausgerichtet sind. Es gibt sowohl Führungen für Schulklassen, die über das *Kibiz* laufen, als auch Führungen für Erwachsenen-*DaZ*-Klassen, für die Martina Jäggi, Verantwortliche der Abteilung *Sprache*, zuständig ist. Bei den Führungen für Erwachsene werden sowohl die Sprachlernmedien im 2. OG als auch die *Kibiz*-Medien präsentiert. Die Führungen für Schulklassen konzentrieren sich nur auf das *Kibiz*-Angebot.<sup>25</sup>

#### 6.1.4.2 *DaZ*-Treff

Der *DaZ-Treff* findet einmal pro Jahr statt und beinhaltet jeweils ein Referat zu einem für *DaZ*-Lehrpersonen relevanten Thema. Anschliessend besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und über das Thema zu diskutieren. Besprochene Themen waren z.B. *KDE (Kantonaler Deutschtest im Einbürgerungsverfahren)*, Fluchtmigration und Trauma oder Arbeitsintegration für MigrantInnen. Dieser Treff bietet für die Lehrpersonen eine Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen. Die Bibliothek agiert als Plattform sowie als Ort des Wissensaustauschs, ausserdem ist die Veranstaltung eine gute Möglichkeit, das Angebot der *ib* bekannter zu machen.<sup>26</sup>

---

<sup>25</sup> Schriftliches Interview mit M. Jäggi, Leiterin der *Sprachenwelt*, 25. Juni 2019

<sup>26</sup> Ebd.



#### 6.1.4.3 Mehrsprachige Geschichtenstunden

Zweimal pro Jahr, an einem Samstag im Januar und einem im November, wird im *Kibiz* ein Vormittag mit fremdsprachigen Geschichten für drei- bis sechsjährige Kinder gestaltet. Pro Anlass werden Geschichten in jeweils drei Sprachen präsentiert, zwei davon sind immer Französisch und Spanisch, die dritte variiert. Entstanden ist dieses Projekt durch die Initiative von zwei Leiterinnen einer französischen und spanischen Spielgruppe, die in der Bibliothek eine Lesestunde organisieren wollten. Häufig sind es dialogorientierte Präsentationen und am Ende der Lesungen gibt es jeweils eine Zeitspanne, die zum Basteln oder Zeichnen genutzt werden kann. Die Bibliothek stellt nur den Raum und das Material zur Verfügung, für den Inhalt und die Organisation sind die jeweiligen ModeratorInnen zuständig. Für diese Veranstaltungsreihe besteht zurzeit keine Zusammenarbeit mit ModeratorInnen von *Schenk mir eine Geschichte*.<sup>27</sup>

#### 6.1.4.4 Spielen & Sprechen

Die Veranstaltungsreihe *Spielen & Sprechen* findet einmal pro Monat statt. In der Mittagspause haben Menschen deutscher und nichtdeutscher Muttersprache die Gelegenheit, zusammen Gesellschaftsspiele zu spielen und neue Kontakte zu knüpfen. Für MigrantInnen ist dies eine Gelegenheit, in einer lockeren Atmosphäre ihre Deutschkenntnisse anzuwenden und zu verbessern.

#### 6.1.4.5 Interkultureller Gesprächstreff

Der *interkulturelle Gesprächstreff* findet ebenfalls einmal pro Monat statt. Menschen nichtdeutscher Muttersprache treffen sich in der *Stadtbibliothek*, um unter der Leitung einer Bibliothekarin gemeinsam Deutsch zu sprechen. Nach der Begrüssung und einer Vorstellungsrunde wird zusammen ein Text laut vorgelesen. Unklare Passagen und Wörter werden erklärt und die Aussprache wird gegebenenfalls korrigiert. Anschliessend findet eine Diskussionsrunde zum Thema statt, in der sich die Teilnehmenden frei ausdrücken können. Das Vorlesen und Diskutieren erlaubt es den MigrantInnen, ihren Wortschatz zu vergrössern und mehr Sicherheit in der deutschen Sprache zu erlangen.

#### 6.1.4.6 Schreibhilfe

Die *Schreibhilfe* in der Quartierbibliothek *Töss* ist jeweils samstags von 10h00 bis 12h00 vor Ort anwesend, um den MigrantInnen beim Schreiben von Dokumenten, wie zum Beispiel Bewerbungen oder Asylantragsstellungen, zu helfen. Voraussetzung ist, dass die MigrantInnen bereits mit einem Textentwurf erscheinen, der anschliessend mit ihnen überarbeitet und korrigiert wird. Die Personen, die die *Schreibhilfe* betreuen, gehören dem *Quartierverein Töss* an.

### 6.2 Bibliotheksstandorte

Die *Winterthurer Bibliotheken* sind auf verschiedene Standorte aufgeteilt, die in den folgenden Unterkapiteln in Bezug auf das interkulturelle Angebot kurz beschrieben werden.

Wie in Kapitel 6.1.1 schon erwähnt, war zu einem früheren Zeitpunkt in jeder Quartierbibliothek ein kleiner Bestand an fremdsprachigen Medien vorhanden. Nach der Aufhebung dieser Bestände ist das Angebot für MigrantInnen insgesamt geschrumpft und nicht mehr bibliotheksübergreifend gleich gestaltet. Einige Quartierbibliotheken engagieren sich aber

---

<sup>27</sup> Interview mit H. Scheidegger, Teamleiterin der Abteilung *Kibiz/U21*, 27. Mai 2019

weiterhin immer wieder für diese BenutzerInnengruppe, indem sie verschiedene Veranstaltungen organisieren und einen kleinen Bestand an zweisprachigen Büchern anbieten. Die meisten folgen aber den Richtlinien der Geschäftsleitung, die das interkulturelle Angebot auf die *Stadtbibliothek* konzentriert. Da das sich in der *Stadtbibliothek* befindende Angebot in den Kapiteln 6.1.1 und 6.1.4 bereits ausführlich beschrieben wurde, werden in folgendem Unterkapitel nur die sechs Quartierbibliotheken berücksichtigt, um eine unnötige Wiederholung der Informationen zu vermeiden.

### 6.2.1 Seen

Das Quartier Seen bildet den Stadtkreis 3 und hat einen AusländerInnenanteil von 20,5% (vgl. Stadt Winterthur 2019b). Das Einzugsgebiet der Quartierbibliothek *Seen* ist sehr weitläufig und erstreckt sich bis in die Aussenwachen, die eigenständigen Dörfern ähneln. Sennhof, eine der Aussenwachen, hat einen vergleichsweise hohen MigrantInnenanteil, welcher somit eine mögliche Zielgruppe für ein interkulturelles Angebot ist. Zurzeit wird in der Quartierbibliothek *Seen* allerdings kein spezifisches Programm für MigrantInnen angeboten.

Bezüglich der Zusammenarbeit mit Quartiervereinen ist die Bibliotheksleiterin Claudia Büchi, die diesen Posten erst seit November 2018 innehat, noch in der Evaluierungsphase und auf der Suche nach konkreten Kooperationspartnerschaften.

In der Vergangenheit ist eine Bibliotheksführung für eine Deutschklasse für Frauen organisiert worden. Zum Veranstaltungsprogramm gehört auch das *Bibliothekskino* während der Schulferien, in dem jeden Donnerstagnachmittag ein Film gezeigt wird. Davon ausgenommen sind die Sommer- und Weihnachtsferien, da die Bibliothek in dieser Periode teilweise reduzierte Öffnungszeiten hat und in den Weihnachtsferien ganz geschlossen bleibt. Dieses *Bibliothekskino* steht allen BenutzerInnen offen und ist nicht spezifisch interkulturell ausgerichtet, jedoch nahmen letzten Winter sehr viele eritreische Familien teil. Auf dieser Basis könnte eventuell ein interkulturelles Projekt entwickelt werden. Ein Vorschlag zu einem Ausbau dieses Veranstaltungsformats mit einem interkulturellen Hintergrund findet sich in Kapitel 7.2.<sup>28</sup>

### 6.2.2 Hegi

Das Quartier Hegi gehört zum Stadtkreis 2 Oberwinterthur und hat einen AusländerInnenanteil von 25,6% (vgl. Stadt Winterthur 2019b). Zurzeit wird in der Quartierbibliothek *Hegi* kein spezifisches Programm für MigrantInnen angeboten. Sie bietet jedoch einen kleinen Bestand an englischsprachigen Bilderbüchern an. Dieser stammt noch aus der Zeit, als beim Eulachpark eine *International School* ihren Standort hatte und dadurch ein überdurchschnittlich hoher Anteil an englischsprechenden Familien im Quartier wohnte.

Bei der Einbindung ins Quartier wird der Fokus, wegen der Nähe zum Tageszentrum für hirnerkrankte Menschen und zu einem Haus für betreutes Wohnen, eher auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen als auf MigrantInnen gelegt. Dieser Fokus gehört ebenfalls in das angestrebte Diversity Management, zählt aber nicht zum Bereich der vorliegenden Arbeit.<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> Interview mit C. Büchi, Leiterin der Quartierbibliothek *Seen*, 18. April 2019

<sup>29</sup> Interview mit Y. Furrer, Leiterin der Quartierbibliothek *Hegi*, 11. April 2019

### 6.2.3 Oberwinterthur

Das Quartier Oberwinterthur weist einen AusländerInnenanteil von 27% auf, wobei viele Familien aus dem ehemaligen Jugoslawien stammen (vgl. Stadt Winterthur 2019b). Diese beherrschen teilweise sowohl ihre eigene Muttersprache als auch die deutsche Sprache nicht sehr gut, da sie häufig nicht ausreichend alphabetisiert sind. Daher lernen auch die Kinder ihre Muttersprache nicht wirklich und haben beim Erlernen der deutschen Sprache mehr Schwierigkeiten als Kinder, die ihre Muttersprache fließend sprechen. Für diese Familien liegt die Hemmschwelle für einen Bibliotheksbesuch sehr hoch. Eine Möglichkeit, diese Hemmschwelle abzubauen, sieht Nele Pintelon, die Leiterin der Quartierbibliothek *Oberwinterthur*, in der Anschaffung von zweisprachigen Büchern mit Sprachen, die im Quartier vertreten sind.

Was die Vernetzung im Quartier betrifft, so ist auch Nele Pintelon noch in der Evaluierungsphase, da sie ihre Stelle ebenfalls noch nicht lange innehat. In Oberwinterthur haben die Quartiere ihre je eigenen Ortsvereine. Dadurch wird die Kontaktaufnahme für eventuelle Kooperationen für Veranstaltungen erheblich erschwert.

Neben dem Aufbau eines zweisprachigen Bestandes würde Nele Pintelon gerne auch eine Veranstaltungsreihe für Erwachsene organisieren, die diesen erlauben soll, ihre eventuell vorhandene Lesehemmung abzubauen und mit den BibliothekarInnen über Bücher ins Gespräch zu kommen. Dafür würde sich eine Kontaktaufnahme zu einem Verein für Alphabetisierung lohnen. Zudem träumt sie von interkulturellen Vollmondgeschichtennächten, bei denen verschiedenste Geschichten in diversen Sprachen erzählt werden.<sup>30</sup>

### 6.2.4 Veltheim

In Veltheim sind viele mittelständische Familien ansässig, der AusländerInnenanteil im Quartier liegt bei 20,7% (vgl. Stadt Winterthur 2019b). Der Leiter der Quartierbibliothek *Veltheim*, Kurt Steiger, hat in der Vergangenheit mehrfach Veranstaltungen für MigrantInnen organisiert und ist in diesem Bereich sehr engagiert. Von 2016 bis 2018 wohnten in der Kirche Rosenberg, die nicht weit von der Bibliothek entfernt liegt, Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak. Kurt Steiger ging auf diese Flüchtlinge zu, besuchte sie in der Kirche und holte sie in die Bibliothek. Zudem organisierte er einen kleinen fremdsprachigen Bestand sowie einige Spiele bei *Bibliomedia*. Er wollte den Flüchtlingen einen Ort zum Verweilen sowie einen Treffpunkt bieten. Ganz generell versucht er, MigrantInnen in den Alltag der Bibliothek zu integrieren. Entweder organisiert er etwas in einem schon bestehenden Veranstaltungsgefäss, oder er lädt sie gezielt ein, wie er das bei den Flüchtlingen in der Kirche Rosenberg getan hat. Zusammen mit der Quartierbibliothek *Töss* hat er einem kurdischen Frauenverein eine Art Ausstellungsraum für ihren selbstgefertigten Schmuck geboten. Der Verein war auf die Bibliotheken zugegangen, da die Frauen ihren Schmuck an die Öffentlichkeit bringen und Kontakte zur Schweizer Bevölkerung knüpfen wollten. So sassen sie an ungefähr drei Nachmittagen in der Bibliothek und fertigten ihre Schmuckstücke unter den bewundernden Augen der um sie Herumstehenden an. Viele der Projekte, die Kurt Steiger organisiert, entstehen aus dem Moment heraus, und da er im Quartier sehr gut vernetzt ist, kommen die Leute auch immer wieder mit Ideen auf ihn zu.

---

<sup>30</sup> Interview mit N. Pintelon, Leiterin der Quartierbibliothek *Oberwinterthur*, 18. April 2019

Ab August plant Kurt Steiger, nach dem Vorbild des *Café International*<sup>31</sup>, eine Art *Weltcafé* zu organisieren. Jeden ersten Samstag im Monat sind alle Interessierten eingeladen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Wer will, kann auch einen selbstgebackenen Kuchen mitbringen. Ziel ist es, einen Treffpunkt zu bieten und die Bibliothek noch mehr im Quartier zu verankern.<sup>32</sup>

### 6.2.5 Wülflingen

Wülflingen bildet den Stadtkreis 6 und hat einen AusländerInnenanteil von 27,1% (vgl. Stadt Winterthur 2019b). Wülflingen ist ein spannendes und vielfältiges Quartier mit vielen Neuzugezogenen, Familien mit Migrationshintergrund sowie alteingesessenen WinterthurerInnen. Jede dieser Gruppierungen bleibt aber unter sich und hat kaum Kontakt zu den anderen. Momentan hat die Quartierbibliothek *Wülflingen* keine fremdsprachigen Medien und auch keine Angebote, die sich gezielt an ein Publikum mit Migrationshintergrund richten.

Die Bibliotheksleiterin Tina Schönfelder ist dabei, eine Liste mit potentiellen Ansprechpersonen im Quartier zusammenzustellen. Gemeinsam mit dem Familienverein und dem Ortsverein versucht sie, den Kontakt zu den Migrationsfamilien zu fördern. Ziel ist, den Familien zu zeigen, dass die Quartierbibliothek als öffentliche Institution der Stadt positioniert und für alle zugänglich ist. Der Besitz einer Bibliothekskarte ist für die Nutzung der Räumlichkeiten nicht nötig, auch können dem Bibliothekspersonal jederzeit Fragen gestellt werden. Alle Personen haben zudem die Möglichkeit, einen Raum der Bibliothek für eigene Veranstaltungen oder Sitzungen zu benutzen, der je nach Veranstaltungstyp entsprechend ausgestattet werden kann.

In absehbarer Zeit würde Tina Schönfelder gerne einen kleinen Bestand mit Bildwörterbüchern und zweisprachigen Bilderbüchern zum Deutsch lernen aufbauen. Dies soll vor allem ein Angebot für die Spielgruppen und Kindergärten sein, da diese teilweise jetzt schon Klassen mit bis zu 80% fremdsprachigen Kindern haben. Tina Schönfelder glaubt, dass Interesse für eine *Schreibhilfe* vorhanden ist. Auch wenn das Angebot entsprechend beworben würde, rechnet sie allerdings mit einer zähen und schwierigen Anlaufzeit. Muss sich so ein Angebot doch erst herumsprechen, bevor es wirklich gut genutzt wird. Dank des zusätzlichen Veranstaltungsraums könnte auch ein Workshop, eine Art Bewerbungstraining für Jugendliche, organisiert werden. Allerdings fehlen der Bibliothek Ressourcen, all diese Veranstaltungen und Angebote könnten nur über eine Kooperation mit anderen Organisationen möglich werden.<sup>33</sup>

### 6.2.6 Töss

Das Quartier Töss bildet den Stadtkreis 4 und hat einen AusländerInnenanteil von 31,2% (vgl. Stadt Winterthur 2019b). Töss ist somit das Quartier, mit dem verhältnismässig höchsten AusländerInnenanteil. Entsprechend engagiert ist Sara Gossweiler, die Leiterin der Quartierbibliothek *Töss*, im Bereich des interkulturellen Angebots. Neben der *Schreibhilfe*, die in Kapitel 6.1.4.6 beschrieben wurde, bietet die Quartierbibliothek ihren BenutzerInnen auch einen kleinen Bestand an zweisprachigen Bilderbüchern.

---

<sup>31</sup> Das *Café International* wird von der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde angeboten und bietet Asylsuchenden, MigrantInnen und Einheimischen einen Begegnungsort (vgl. Ankommen [ohne Datum]).

<sup>32</sup> Interview mit K. Steiger, Leiter der Quartierbibliothek *Veltheim*, 11. April 2019

<sup>33</sup> Interview mit T. Schönfelder, Leiterin der Quartierbibliothek *Wülflingen*, 11. April 2019

Projekte, wie die gemeinsam mit der Quartierbibliothek *Veltheim* organisierte Schmuckwerkstatt der kurdischen Frauen, die in Kapitel 6.2.4 beschrieben wurde, würde Sara Gossweiler gerne häufiger durchführen, um die Bibliothek zu beleben und den Familien im Quartier einen Ort zum Verweilen und zur Kontaktaufnahme anzubieten. Zudem arbeitet sie beim Projekt *Paradise Töss* mit, das von der *Tösslobby* koordiniert wird. Das Projektteam besteht aus QuartierbewohnerInnen aus insgesamt acht verschiedenen Ländern, deren Ziel es ist, das Zusammenleben im Stadtteil zu verbessern (vgl. *Paradise Töss* [ohne Datum]) und den MigrantInnen eine Anlaufstelle für ihre allfälligen Fragen zum alltäglichen Leben zu bieten. Zu diesem Zweck ist geplant, eine Art Postenlauf durch die wichtigsten Institutionen und Amtsstellen zu organisieren, bei denen die jeweiligen Services vorgestellt werden. Die Quartierbibliothek *Töss* wäre Teil dieses Postenlaufs und Sara Gossweiler hofft, so das Publikum der MigrantInnen noch besser zu erreichen und die Sichtbarkeit der Bibliothek zu erhöhen.<sup>34</sup>

---

<sup>34</sup> Interview mit Sara Gossweiler, Leiterin der Quartierbibliothek *Töss*, 13. April 2019

## 7. Neuausrichtung des Veranstaltungsangebots der ib

Im folgenden Kapitel werden Vorschläge für die Neuausrichtung des Veranstaltungsangebots der *Winterthurer Bibliotheken* im interkulturellen Bereich präsentiert. Diese Vorschläge sind in zwei Bereiche unterteilt: Ergänzungen von bereits Bestehendem sowie Vorschläge, die neu eingeführt werden können. Ziel ist es, einen kleinen Veranstaltungskatalog zu entwerfen, aus dem eine Auswahl getroffen werden kann, die gegebenenfalls abgeändert oder ergänzt wird, falls eine Veranstaltungsreihe nicht wirklich anläuft oder keinen Erfolg zeigt.

In Anlehnung an die in Kapitel 3 und 4 beschriebenen Bibliotheken wird bei diesen Vorschlägen der Fokus nicht nur auf die Deutschförderung, sondern auch auf den interkulturellen Austausch und das Anbieten von Treffpunkten gelegt, da dies zwei wichtige Aspekte des Diversity Managements und der interkulturellen Bibliotheksarbeit sind.

Zu Beginn des Kapitels wird zudem kurz auf zwei potentielle Kooperationspartnerschaften eingegangen.

### 7.1 Vernetzungsarbeit

Die Vernetzungsarbeit ist bei der Konzeption von Veranstaltungen im Allgemeinen sehr wichtig, im interkulturellen Bereich ist ohne sie allerdings kaum etwas realisierbar. Ein attraktives, in sich stimmiges Veranstaltungsangebot nützt nicht viel, wenn niemand teilnimmt. Sprachbarrieren und sonstige Hemmschwellen können im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit die Bekanntmachung der Angebote erschweren. Aus diesem Grund werden im Folgenden zwei mögliche KooperationspartnerInnen aufgelistet, die bei der Bekanntmachung und Konzeption von *ib*-Veranstaltungen eine grosse Hilfe sein können.

#### 7.1.1 Plattform migrantenvereine.ch

MigrantInnenvereine leisten einen wichtigen Teil der Integrationsarbeit und unterstützen ihre Landsleute beim Einstieg in deren neues Leben in der Schweiz. Sie ermöglichen den Austausch und die Vernetzung, ausserdem stellen sie Informationen zu verschiedenen Lebensbereichen zur Verfügung. Die Webseite [migrantenvereine.ch](http://migrantenvereine.ch) wurde von der *Fachstelle für Integrationsfragen* des Kantons Zürich im Rahmen des *KIP 1* ins Leben gerufen. Sie möchte die MigrantInnenvereine und ihre vielfältigen Tätigkeiten in den Vordergrund rücken und sie in ihrer Integrationsarbeit unterstützen. Zudem möchte sie eine einfache Möglichkeit zur Kontaktaufnahme bieten, damit der Informationsfluss zwischen den Vereinen sowie zwischen ihnen und der Öffentlichkeit erleichtert werden kann (vgl. [Migrantenvereine.ch](http://migrantenvereine.ch) [ohne Datum]).

Den *Winterthurer Bibliotheken* bietet sich so eine einfache Möglichkeit, mit den in der Region ansässigen Vereinen in Kontakt zu treten und sie in die Planung der *ib*-Veranstaltungen miteinzubeziehen. Zudem könnten die Veranstaltungs- und Medienangebote der *Winterthurer Bibliotheken* über die Vereine z.B. mit speziell organisierten Informationsveranstaltungen in den jeweiligen Vereinslokalen beworben werden.

#### 7.1.2 Heimatliche Sprache und Kultur (HSK)

Der von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich unterstützte *HSK*-Unterricht (*Heimatliche Sprache und Kultur*), soll die mehrsprachigen und interkulturellen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen fördern. Er ist eine Ergänzung zum Unterricht der Volksschule und wird in

diversen nichtdeutschen Sprachen angeboten. Zweisprachige Kinder und Jugendliche erweitern mithilfe des HSK-Unterrichts ihre Kompetenzen in ihrer Muttersprache und erfahren mehr über ihre Herkunftskultur. Zurzeit besuchen im Kanton Zürich rund zehntausend Kinder und Jugendliche einen HSK-Kurs (vgl. Kanton Zürich Bildungsdirektion 2016).

In der Vergangenheit haben die *Winterthurer Bibliotheken* bereits vereinzelt mit Lehrpersonen des HSK-Unterrichts zusammengearbeitet. Diese Kooperation kann gefestigt und vertieft werden, indem mit Klassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Im Zentrum dieser Projekte könnte z.B. ein Brauch oder eine Sprachregion stehen. Den SchülerInnen werden in der Bibliothek Informationskompetenzen vermittelt und sie führen eigene Recherchen zu einem bestimmten Thema durch. Diese werden anschliessend in geeigneter Form zusammengefasst oder künstlerisch umgesetzt, die Resultate werden abschliessend in einer kleinen Ausstellung oder an einem Themenabend präsentiert. Diese Kooperation in Form von Projekttagen oder -wochen erlaubt es zudem, die bis anhin wenig beachtete Gruppe der Jugendlichen stärker in das interkulturelle Programm miteinzubeziehen und ihnen die Angebote der Bibliothek näher zu bringen.

Solche Projekte könnten ebenfalls mit DaZ-Klassen für Jugendliche durchgeführt werden.

## 7.2 Ergänzungen von bereits Bestehendem

Die *Winterthurer Bibliotheken* bieten bereits verschiedene Veranstaltungen im interkulturellen Bereich an, die zum Teil ergänzt und auf andere Quartierbibliotheken ausgeweitet werden können.

Das Angebot der *Schreibhilfe* in Töss könnte beispielsweise zusätzlich in die Quartierbibliothek *Wülflingen* exportiert werden, da, wie in Kapitel 6.2.5 festgehalten, ein Interesse für dieses Angebot besteht. Auch in *Oberwinterthur* besteht sicher ein Bedarf für einen solchen Service, allerdings sind die Bibliotheksräumlichkeiten dort weniger grosszügig und es könnte sich eventuell ein Platzproblem auftun. So oder so müssen Freiwillige für dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Quartierverein gesucht werden, da die Bibliotheken nicht über genügend Ressourcen verfügen, selbst eine *Schreibhilfe* anzubieten.

Das von Kurt Steiger geplante *Weltcafé* in *Veltheim*, das in Kapitel 6.2.4 beschrieben wurde, könnte in einem zweiten Schritt auch von *Wülflingen* übernommen werden. Die beiden Quartierbibliotheken Töss und *Oberwinterthur*, die ebenfalls einen recht hohen AusländerInnenanteil verzeichnen, könnten sich in weiteren Schritten anschliessen. So könnte das *Weltcafé* jeden Samstagnachmittag in einer anderen Bibliothek gastieren. Auf diese Weise würde sich der Aufwand für die jeweilige Bibliothek auf nur einen Samstagnachmittag pro Monat beschränken, die BenutzerInnen hätten aber den ganzen Monat über die Gelegenheit, sich an wechselnden Treffpunkten um eine Tasse Kaffee zu versammeln und sich auszutauschen.

Ein weiterer Vorschlag ist, den bis anhin zweimal jährlich in der *Stadtbibliothek* organisierten fremdsprachigen Geschichtenvormittag, der in Kapitel 6.1.4.3 beschrieben wurde, häufiger zu veranstalten und auf die Quartierbibliotheken auszuweiten. Wie beim *Weltcafé*, ist es vorstellbar, diese Geschichtenvormittage durch verschiedene Bibliotheken rotieren zu lassen oder bei Bedarf gar verbundweit anzubieten. Auf alle Bibliotheken verteilt, bedeutet diese Organisationsweise für jede Bibliothek zwei Geschichtenvormittage pro Jahr, was den jeweiligen Aufwand in einem vertretbaren Mass hält. Es empfiehlt sich, mit den aktuellen

Winterthurer ModeratorInnen von *Schenk mir eine Geschichte* Kontakt aufzunehmen und eine Kooperation einzugehen. Im Sinne der Vielfältigkeit würde es sich anbieten, die Teilnehmenden des interkulturellen Gesprächstreffs sowie MigrantInnenvereine zu kontaktieren, um eventuell an einer Vorlesetätigkeit interessierte Personen zu rekrutieren und so das Sprachangebot vergrössern zu können. Mit dieser regelmässigeren Durchführung von Geschichtenvormittagen kann das in Kapitel 5.3.3.5 beschriebene Sprachförderangebot des Förderbereichs *Frühe Kindheit* im KIP 2 unterstützt werden.

Der *interkulturelle Gesprächstreff* könnte in einer etwas lockeren Atmosphäre und weniger schulisch gestaltet werden, da er in seinem jetzigen Ablauf doch eher starr ist. Nach dem Vorbild der St.Galler Veranstaltungsreihe *Eine Runde Deutsch*, die in Kapitel 4.2.1.2.2 detailliert beschrieben wurde, könnte das Ganze im Bibliothekscafé stattfinden. Es würde sich in diesem Fall anbieten, zwei bis drei Tische zu reservieren, falls mehr TeilnehmerInnen anwesend sind, müsste auf die anderen Stockwerke bzw. den bis anhin genutzten Arbeitsraum ausgewichen werden. Bei dieser Organisation würden die TeilnehmerInnen in Kleingruppen aufgeteilt, um jeweils über ein Thema zu diskutieren. Dies würde allerdings das Engagement von Freiwilligen oder BibliothekarInnen voraussetzen, die die Kleingruppen betreuen. Alternativ dazu könnten auch nach dem Vorbild des Badener Deutsch-Cafés vereinzelte Ausflüge in die Stadt geplant werden, die jeweils mit einem Thema verbunden wären und den MigrantInnen erlauben würden, die Stadt besser kennen zu lernen. Im Zeichen des interkulturellen Austauschs könnten auch Buffets organisiert, Filmsequenzen gezeigt oder Lieder gehört oder gar gesungen werden, die das Ganze etwas auflockern und abwechslungsreicher gestalten würden.

Zum Schluss wird vorgeschlagen, das *Bibliothekskino* der Quartierbibliothek *Seen* neu zu organisieren und mit einem interkulturellen Fokus auszurichten. Für das in Kapitel 6.2.1 beschriebene Projekt sind zwei Varianten vorstellbar:

1. Filme aus verschiedenen Ländern vorführen und so übers Jahr verteilt eine Art Weltreise organisieren
2. Abwechselnd einen Schweizer und einen ausländischen Film zeigen

Diese Filmvorführungen können das Kulturverständnis und den gegenseitigen Austausch fördern. Zudem erfahren die MigrantInnen bei Variante 2 auf unterhaltsame Art und Weise mehr über die Schweiz, ihre Traditionen sowie die verschiedenen Landesregionen. Bei dieser Gelegenheit können auch in einer kleinen Ausstellung zum Thema passende Medien der Bibliothek präsentiert werden, was die Veranstaltungsreihe noch stärker in das normale Bibliotheksangebot einbetten würde. Zudem könnte jeweils ein Buffet mit landestypischen Gerichten organisiert werden, was erlauben würde, noch tiefer in den Film und die jeweilige Kultur einzutauchen. Wenn möglich sollte der jeweils betroffene MigrantInnenverein kontaktiert werden, da dieser die Veranstaltung bekanntmachen und eventuell bei der Organisation mithelfen könnte. Verzeichnet das Projekt Erfolg, kann es auch in andere Quartierbibliotheken exportiert werden.

## 7.3 Neue Vorschläge

Zusätzlich zu den Ergänzungen der bereits bestehenden Veranstaltungen werden in diesem Kapitel Veranstaltungsreihen präsentiert, welche neu eingeführt werden können.



### 7.3.1 Thematische Veranstaltungsabende

Ein Angebot an Themenabenden, die über das ganze Jahr verteilt in den verschiedenen Bibliotheksstandorten stattfinden, ist eine gute Möglichkeit, Kultur und Information miteinander zu verknüpfen und auf die spezifischen Informationsbedürfnisse der BenutzerInnen einzugehen. Nach dem Vorbild der *PBZ Hardau*, können Abende zu eher praxisfokussierten Bereichen des alltäglichen Lebens organisiert werden. Mögliche Themen sind z.B. Wohnungssuche, Kindergarten und Schuleinstieg, Arbeitsmarkt und Stellensuche in Winterthur und der umliegenden Region, saisonales Einkaufen und Restenverwertung sowie das Kennenlernen von verschiedenen Kulturen. Die Themenabende können sowohl auf Deutsch als auch zwei- oder mehrsprachig durchgeführt werden. Bei diesen Veranstaltungsreihen empfiehlt es sich, mit Hilfswerken wie *Caritas Schweiz* und *HEKS* zusammenzuarbeiten sowie weitere, in den verschiedenen Themengebieten engagierte Organisationen zu kontaktieren, um eine Kooperation einzugehen und Kontaktpersonen zu haben, die gegebenenfalls Übersetzungsarbeiten übernehmen können.

Die erstmalige Konzeption eines solchen Themenabends benötigt einiges an Zeit sowie finanzielle Ressourcen, allerdings ist dieses Projekt anschliessend mehrmals einsetzbar und kann durch die Quartierbibliotheken rotieren.

In der folgenden Tabelle sind die verschiedenen Themen mit den jeweiligen in Frage kommenden Inhalten sowie den KooperationspartnerInnen aufgeführt.

Tabelle 1: Vorschläge für verschiedene Themenabende

Thema	Inhalt	KooperationspartnerInnen
Wohnungssuche	<p>Informationsabende, bei denen die folgenden Fragen beantwortet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Wo finde ich Wohnungsanzeigen?</li><li>• Wie läuft eine Wohnungsbewerbung ab?</li><li>• Welche Dokumente muss ich einreichen?</li><li>• Wie sieht ein Wohnungsbewerbungsschreiben aus?</li></ul> <p>Bei dieser Gelegenheit kann auf das Angebot der <i>Schreibhilfe</i> aufmerksam gemacht werden, die MigrantInnen beim Verfassen ihrer Wohnungsbewerbung unterstützen kann.</p>	<i>Caritas, HEKS, Wohnhilfe Winterthur</i>

Kindergarten und Schuleinstieg	<p>Informationsabende zu den Themen Schulsystem sowie Kindergarten und Schuleinstieg, bei denen darauf eingegangen wird, was die Kinder und Eltern erwartet, wo sie Hilfe bei der Kinderbetreuung und Nachhilfeangebote finden und wie die Eltern ihre Kinder am besten unterstützen können.</p> <p>Bei dieser Gelegenheit können das mehrsprachige Medienangebot sowie die Geschichtenvormittage der <i>Winterthurer Bibliotheken</i> vorgestellt werden.</p>	<i>DaZ- und HSK-Lehrpersonen<sup>35</sup>, Caritas und HEKS</i>
Arbeitsmarkt und Stellensuche	<p>Informationsabende, an denen der Arbeitsmarkt vorgestellt wird, Informationen zu Rechten und Pflichten im Bereich des Arbeitsmarkts sowie Informationen zur Stellensuche präsentiert werden. Bei diesen Veranstaltungen können das Angebot der <i>Arbeitsintegration</i> und des <i>biz Winterthur (Berufsinformationszentrum)</i> vorgestellt sowie konkrete Beispiele für ein Bewerbungsschreiben präsentiert werden.</p> <p>Auch hier kann auf das Angebot der <i>Schreibhilfe</i> aufmerksam gemacht werden.</p>	<i>Caritas, HEKS, Arbeitsintegration Winterthur, biz Winterthur</i>
Saisonales Einkaufen und Restenverwertung	<p>Informationsabende, bei denen die verschiedenen Gemüsesorten der jeweiligen Jahreszeiten präsentiert werden und Tipps zur Restenverwertung bzw. dem Verwerten des gesamten Gemüses, wie beispielsweise des Karottengrüns, gegeben werden.</p> <p>Sich dieser Thematik anzunehmen, entspricht der Nachhaltigkeitsphilosophie der <i>Winterthurer Bibliotheken</i>.</p>	<i>WWF, HEKS<sup>36</sup></i>
Kultureller Austausch	<p>Länderabende, bei denen die jeweilige Kultur präsentiert wird. Mögliche Themen sind: Essen, verschiedene Sprachen und Regionen eines Landes, Musik, Literatur, Filme, Kunst, Handwerk, etc.</p> <p>Diese Abende können in einem lockeren Rahmen mit einem Buffet und Musik- oder Filmeinlagen gestaltet werden.</p>	<i>MigrantInnenvereine, Caritas, HEKS</i>

<sup>35</sup> Die *DaZ-* und *HSK*-Lehrpersonen können bei Bedarf die Informationen vom Deutschen in die jeweilige Muttersprache übersetzen und allenfalls auch bei anderen Veranstaltungsreihen für Übersetzungsarbeiten einspringen.

<sup>36</sup> *HEKS* pachtet in verschiedenen Schweizer Städten, unter anderem auch in Winterthur, Gartenparzellen und bewirtschaftet sie gemeinsam mit Migrantinnen (vgl. *HEKS* 2019b). *HEKS* könnte dieses Projekt vorstellen und verfügt sicher auch über Informationen zum saisonalen Gemüseanbau.

Natürlich kann nicht sofort für jedes dieser Themen eine Veranstaltung konzipiert werden. Es empfiehlt sich deshalb, den Fokus anfänglich auf die Wohnungssuche, den Arbeitsmarkt und den kulturellen Austausch zu legen und die anderen Themen zu einem späteren Zeitpunkt einzuführen. Insbesondere mit der Veranstaltung zum Arbeitsmarkt kann der in Kapitel 5.3.3.6 beschriebene Förderbereich Arbeitsmarktfähigkeit des *KIP 2* unterstützt werden.

Diese Veranstaltungen stehen nicht nur dem Publikum der MigrantInnen offen, sondern richten sich an alle Personen, die mehr zu einem der oben genannten Themen erfahren möchten. Insbesondere der kulturelle Austausch bietet sich als Treffpunkt für verschiedenste Personen und Kulturen an und fördert so das gegenseitige Verständnis und die Diversität.

### 7.3.2 Zweisprachige Lesungen

Zweisprachige Lesungen, nach dem St.Galler Vorbild der Lesung mit Bachtyar Ali, die in Kapitel 4.2.2 erwähnt wurde, bieten ebenfalls Gelegenheit zum kulturellen Austausch. In Zusammenarbeit mit anderen Deutschschweizer interkulturellen Bibliotheken kann ein jährliches Lesungsprogramm mit AutorInnen, deren Bücher auf Deutsch übersetzt wurden, entwickelt werden. Dies hat den Vorteil, dass die Organisationsarbeit auf verschiedene Bibliotheken verteilt wird und sich der Aufwand für die einzelnen Bibliotheken entsprechend verkleinert. Die zweisprachigen Lesungen mit AutorInnen, für deren Bücher eine deutsche Übersetzung existiert, erlauben es zudem, sowohl deutschsprachige als auch fremdsprachige BibliotheksbenutzerInnen anzusprechen. Falls die eingeladenen AutorInnen die deutsche Sprache nicht beherrscht, können SchauspielerInnen engagiert werden, die den deutschen Part übernehmen und vortragen.

### 7.3.3 Sprachcafés und Literaturzirkel

Das in Kapitel 4.1.1.2.3 beschriebene Konzept der Sprachcafés der *Stadtbibliothek Baden* kann in Winterthur übernommen werden. Es empfiehlt sich, die Quartierbibliotheken einzubeziehen, indem pro Standort eine Sprache ausgewählt wird. So können Sprachcafés zeitgleich in verschiedenen Sprachen und in verschiedenen Bibliotheken angeboten werden. Die Verteilung auf die Quartierbibliotheken verhindert zudem ein überladen des Veranstaltungsprogramms der *Stadtbibliothek*. Bei der Auswahl und Verteilung der Sprachen auf die Bibliotheken kann der Quartierspiegel zu Hilfe gezogen werden, in welchem die verschiedenen MigrantInnengruppen nach Ländern und Sprachen unterteilt aufgeführt sind. Unter der Berücksichtigung der Verteilung der Sprachgruppen wird vorgeschlagen, die Sprachcafés wie folgt auf die Quartierbibliotheken zu verteilen:

Tabelle 2: Verteilung der Sprachcafés auf die Quartierbibliotheken

Quartierbibliothek	Sprache
<i>Seen</i>	Italienisch
<i>Hegi</i>	Englisch
<i>Oberwinterthur</i>	Serbisch
<i>Veltheim</i>	Portugiesisch
<i>Wülflingen</i>	Albanisch
<i>Töss</i>	Türkisch/Kurdisch

Die englische Sprache ist im Quartierspiegel nicht aufgeführt, da Englisch aber allgemein eine sehr beliebte Sprache und ein Interesse für ein englisches *Sprachcafé* sicher vorhanden ist,

wurde sie trotzdem in den Vorschlag aufgenommen. Sie ist der Quartierbibliothek *Hegi* zugeteilt, da diese durch die in der Vergangenheit im Quartier ansässige *International School* noch einen kleinen Bestand an englischsprachigen Bilderbüchern besitzt und im Vergleich zu den anderen Quartierbibliotheken einen tiefen Anteil an MigrantInnen der anderen Sprachgruppen aufweist.

Das Konzept der *Stadtbibliothek Baden*, zuerst mit einem *Sprachcafé* zu starten und, wenn dieses Erfolg hat, zu einem späteren Zeitpunkt einen *Lesezirkel* einzuführen, scheint sich zu bewähren. Es wird empfohlen, in Winterthur nach dem gleichen Prinzip vorzugehen und nach einer gewissen Anlaufzeit der Sprachcafés auch Lesezirkel in einigen oder gar allen Sprachen anzubieten. Als Ergänzung könnte in den Sprachen, in denen ein *Lesezirkel* stattfindet, auch bei *Bibliomedia* ein kleiner Bestand an fremdsprachiger Erwachsenenliteratur ausgeliehen werden, auf den sich der *Lesezirkel* bei der Auswahl seiner Bücher stützen kann.

### **7.3.4 Broschüre zu Sprachlern-Apps**

Da die *Winterthurer Bibliotheken* den Fokus vermehrt auch auf digitale Angebote legen, empfiehlt es sich, den BenutzerInnen einen Überblick zum existierenden Angebot an Sprachlern-Apps zu bieten, mit denen sie ihre Deutsch- oder Fremdsprachkenntnisse vertiefen können. Dazu kann eine Broschüre mit kurzen Beschreibungen der bekanntesten Apps wie z.B. *Babbel*, *Duolingo* und *Rosetta Stone* konzipiert werden, die in den Bibliotheksräumlichkeiten aufgelegt und auf der Webseite aufgeschaltet wird.

### **7.3.5 Aktionstage und -wochen**

Die *Winterthurer Bibliotheken* könnten mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie spezielle Veranstaltungen zum Thema Diversität sowie Sensibilisierungsaktionen gegen Diskriminierung organisieren und somit den Förderbereich *Schutz vor Diskriminierung* des KIP 2, der in Kapitel 5.3.3.3 detailliert wurde, unterstützen. Mit gezielten Aktionstagen oder -wochen, bei denen Themen wie Diversität und Diskriminierung behandelt werden, können die *Winterthurer Bibliotheken* mithelfen, die gesamte Bevölkerung zu sensibilisieren und die Diversität der Stadt aufzuzeigen. So können Plakate mit Porträts verschiedener BibliotheksbenutzerInnen gestaltet und in der Bibliothek aufgehängt werden oder thematische Ausstellungen mit fremdsprachigen Medien präsentiert werden. In Anlehnung an die in Kapitel 4.1.1.2.4 präsentierte *Living Library* der *Stadtbibliothek Baden* kann eine derartige Veranstaltung ab und zu auch in Winterthur organisiert werden. Im Bibliothekscafé können bei dieser Gelegenheit Treffpunkte für Personen angeboten werden, die sich über ihre Lebensgeschichte oder andere Themen austauschen möchten. Diese Begegnungen können zur Hinterfragung der eigenen Vorurteile führen, was eine Kernaufgabe solcher Sensibilisierungsprojekte darstellt.

## 8. Schlusswort

Die Möglichkeiten, die Integration von MigrantInnen und die Diversität der Stadt Winterthur zu fördern, sind fast unendlich. Einige dieser Möglichkeiten, die den Hauptinhalt meiner Arbeit bilden, sind speziell für öffentliche Bibliotheken geeignet, sind Bibliotheken doch Treffpunkte für die gesamte Bevölkerung. Sie stellen Informationen zur Verfügung und bieten mit Veranstaltungen die Möglichkeit, dass sich die unterschiedlichsten Menschen gegenseitig kennenlernen, miteinander ins Gespräch kommen und gemeinsam etwas erleben können.

Im Bereich der interkulturellen Bibliotheksarbeit gibt es einige Punkte, die besonders zu beachten sind. Der niederschwellige Zugang ist ein wichtiger Aspekt, der bei der Konzeption von neuen Projekten unbedingt berücksichtigt werden sollte. Je einfacher der Zugang zu den Angeboten gestaltet ist, desto eher finden MigrantInnen ihren Weg in die Bibliothek und machen von den für sie angebotenen Medien und Veranstaltungen Gebrauch. Ein attraktives, breit gefächertes Angebot kann nur mithilfe von Kooperationen aufgebaut werden. Es gibt viele Organisationen, Vereine und Einzelpersonen, die sich im Migrationsbereich engagieren, über ein fundiertes Fachwissen zu verschiedenen Themen verfügen und somit beim Aufbau von Informationsveranstaltungen eine wichtige Rolle spielen können. Zudem sind Bibliotheken bei der Durchführung solcher Projekte auch deshalb auf aussenstehende Hilfskräfte angewiesen, weil das Bibliothekspersonal häufig selbst nicht über genügend Ressourcen verfügt, um die verschiedenen Animationen alleine betreuen zu können. Ohne Freiwillige, die sich in der *Schreibhilfe* oder als MitorganisatorInnen eines Projekts engagieren, kann nur wenig erreicht werden. Das Veranstaltungsprogramm kann zudem nur Erfolg verzeichnen und genügend TeilnehmerInnen anziehen, wenn die verantwortlichen Personen in der Bibliothek sowie die verschiedenen KooperationspartnerInnen gut vernetzt sind. Wenn nun sowohl das Bibliothekspersonal wie auch die Bibliotheksleitung ein Interesse an der Umsetzung eines interkulturellen Programms hat, welches alle Bevölkerungsgruppen miteinschliesst, ist dies ein weiterer Pluspunkt für die Erfolgchancen eines derartigen Projekts.

Die *Winterthurer Bibliotheken* tragen mit ihrem Veranstaltungsprogramm und insbesondere mit den Veranstaltungen der *Integrationsbibliothek* zur kulturellen Vielfalt der Freizeitangebote und der Verständigung zwischen den Bevölkerungsgruppen bei. Eine noch grössere Wirkung könnte allerdings erreicht werden, wenn der Fokus der *ib*-Veranstaltungen, insbesondere im Erwachsenenbereich, nicht nur auf die Förderung der deutschen Sprache, sondern vermehrt auch auf den interkulturellen Austausch und die Mehrsprachigkeit gelegt würde. Winterthur hat einen vergleichsweise hohen MigrantInnenanteil und mit der aktuellen Ausrichtung der Bibliothek wird dieser Teil der Bevölkerung nur teilweise erreicht. Eine Stadtbibliothek sollte aber, wenn immer möglich, alle Bevölkerungsgruppen ansprechen und das Miteinander verschiedener Kulturen fördern. Natürlich ist das Erlernen der deutschen Sprache ein wichtiger Schritt zur Integration in die Winterthurer Gesellschaft. Ist aber die Hemmschwelle für einen Bibliotheksbesuch mangels ausreichender Deutschkenntnisse zu hoch, erfahren gewisse Teile der Bevölkerung gar nie, was die *Winterthurer Bibliotheken* im Integrationsbereich alles anbieten. Mit Führungen für Deutschklassen wird zwar ein Teil der MigrantInnen erreicht, aber meiner Meinung nach würde ein Fokus auf die Mehrsprachigkeit und den kulturellen Austausch die Willkommenskultur der Stadt und der Bibliothek deutlich verbessern.



# Bibliographie

ANKOMMEN, [ohne Datum]. Café International, Treffpunkt und Deutsch lernen. *Ankommen* [online]. [Abgerufen am 25. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<https://www.ankommen-zh.ch/de/angebot/cafe-international-treffpunkt-und-deutsch-lernen>

Asylgesetz vom 26. Juni 1998 (AsylG; SR 142.31). *Der Bundesrat – Das Portal der Schweizer Regierung* [online]. 26. Juni 1998. Stand am 1. Juni 2019. [Abgerufen am 10. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995092/index.html>

BARCKOW, Anne, 2016. Interkulturelle Bibliotheksarbeit aktuell. *Bibliotheksdienst* [online]. Mai 2016. Band 50, Heft 5, S. 441–45. [Abgerufen am 7. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<https://www.degruyter.com/downloadpdf/j/bd.2016.50.issue-5/bd-2016-0046/bd-2016-0046.pdf>

BIBLIOMEDIA, 2018. Kamishibai. *Bibliomedia* [online]. [Abgerufen am 25. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<https://www.bibliomedia.ch/de/kamishibai/>

BÜCHERHALLEN HAMBURG, 2019. Bücherhallen-Angebote: Vielfalt und Diversität. *Bücherhallen Hamburg* [online]. Abgerufen am 29. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

[https://www.buecherhallen.de/international.html?file=files/downloads/pdf/rubrik-ehrenamt/Interkulturelles%20Dienstleistungsportfolio%20der%20B%C3%BCcherhallen%20Hamburg\\_2019-02.pdf](https://www.buecherhallen.de/international.html?file=files/downloads/pdf/rubrik-ehrenamt/Interkulturelles%20Dienstleistungsportfolio%20der%20B%C3%BCcherhallen%20Hamburg_2019-02.pdf)

BÜCHERHALLEN HAMBURG, [ohne Datum]. Sprache & Interkulturelles. *Bücherhallen Hamburg* [online]. Abgerufen am 28. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<https://www.buecherhallen.de/zentralbibliothek-profil-sprache-und-interkulturelles.html>

BÜCHERHALLEN MEDIENPROJEKTE GGMBH, [ohne Datum]. Dialog in Deutsch. *Bibliotheksportal* [online]. [Abgerufen am 28. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

[https://bibliotheksportal.de/content/uploads/2017/12/Dialog\\_in\\_Deutsch.pdf](https://bibliotheksportal.de/content/uploads/2017/12/Dialog_in_Deutsch.pdf)

BÜCHERPARADIES ISERBROOK, [ohne Datum]. *Bücherparadies Iserbrook* [online]. Abgerufen am 29. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<http://buecherparadies-iserbrook.de/>

BUCHSTART [ohne Datum]. *Buchstart* [online]. [Abgerufen am 13. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<http://www.buchstart.ch/buchstart/de/index.asp?navanchor=2110000>

Bundesgesetz vom 16. Dezember 2005 über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (Ausländer- und Integrationsgesetz AIG; SR 142.20). *Der Bundesrat – Das Portal der Schweizer Regierung* [online]. 16. Dezember 2005. Stand am 1. März 2019. [Abgerufen am 03. April 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20020232/index.html>

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999 (BV; SR 101). *Der Bundesrat – Das Portal der Schweizer Regierung* [online]. 18. April 1999. Stand am 23. September 2018. [Abgerufen am 13. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:

<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html>

- CARITAS SCHWEIZ, 2019. Caritas Schweiz. *Caritas* [online]. [Abgerufen am 20. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.caritas.ch/de/wer-wir-sind/organisation/caritas-schweiz.html>
- DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION, [ohne Datum]. Kulturelle Vielfalt. *Deutsche UNESCO-Kommission* [online]. [Abgerufen am 03. April 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/kulturelle-vielfalt>
- DIREKTION FÜR ENTWICKLUNG UND ZUSAMMENARBEIT DEZA, 2018. Migration. *Entwicklung und Zusammenarbeit* [online]. 19. September 2018. [Abgerufen am 03. April 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/themen/migration.html>
- DORER, Ursina, 2015. 12 000 Medien, 11 Sprachen, 1 Bibliothek. *interkulturellesforum* [online]. 10. März 2015. [Abgerufen am 09. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.interkulturellesforum.ch/wp-content/uploads/2015/03/10.03.2015.pdf>
- DUDEN, 2019. Migration, die. *Duden* [online]. [Abgerufen am 1. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.duden.de/rechtschreibung/Migration>
- DUDENREDAKTION, 2015. *Duden: das Fremdwörterbuch*. 11., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag. ISBN 978-3-411-04061-2
- EDK, [ohne Datum]. Was ist HSK-Unterricht?. *EDK* [online]. [Abgerufen am 8. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<http://www.edk.ch/dyn/18761.php>
- GABLER WIRTSCHAFTSLEXIKON, 2018. Diversity Management. *Gabler Wirtschaftslexikon* [online]. 14. Februar 2018. [Abgerufen am 13. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/diversity-management-53993/version-277052>
- GÖTH, Christl, LIESKE, Adina und ROMER, Hermann, 2010. *Präsent: zum 350-Jahr-Jubiläum der Winterthurer Bibliotheken*. Winterthur: Stadtbibliothek. ISBN 978-3-908050-32-2
- HEKS 2019a. Porträt. *HEKS* [online]. [Abgerufen am 7. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.heks.ch/wer-wir-sind/portraet>
- HEKS 2019b. Kantone und Schaffhausen – Gemeinsam gärtnern mit Migrantinnen und Migranten. *HEKS* [online]. [Abgerufen am 4. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.heks.ch/was-wir-tun/heks-neue-gaerten-zuerichschaffhausen>
- IFLA, 2012. Die IFLA/UNESCO Erklärung zur multikulturellen Bibliothek. *IFLA* [online]. [Abgerufen am 03. April 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
[https://www.ifla.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural\\_library\\_manifesto-de.pdf](https://www.ifla.org/files/assets/library-services-to-multicultural-populations/publications/multicultural_library_manifesto-de.pdf)
- IKUD SEMINARE, [ohne Datum]. Multikulturalität, Interkulturalität, Transkulturalität und Plurikulturalität. *IKUD Seminare* [online]. [Abgerufen am 06. März 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.ikud.de/glossar/multikulturalitaet-interkulturalitaet-transkulturalitaet-und-plurikulturalitaet.html>
- Integrationsverordnung vom 20. September 2006 (ZH-Lex 172.8). *Kanton Zürich* [online]. 20. September 2006. [Abgerufen am 13. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:



[http://www2.zhlex.zh.ch/appl/zhlex\\_r.nsf/0/F44D00D75CCC277DC12571FF002F7593/\\$file/172.8.pdf](http://www2.zhlex.zh.ch/appl/zhlex_r.nsf/0/F44D00D75CCC277DC12571FF002F7593/$file/172.8.pdf)

INTERBIBLIO, [ohne Datum]a. Interkulturalität und Mehrsprachigkeit. *Interbiblio* [online]. [Abgerufen am 10. April 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.interbiblio.ch/de/ueber-uns/interkulturalitaet-und-mehrsprachigkeit>

INTERBIBLIO [ohne Datum]b. Interbiblio – Der Dachverein der interkulturellen Bibliotheken der Schweiz. *Interbiblio* [online]. [Abgerufen am 14. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://interbiblio.ch/de/ueber-uns/dachverein>

INTERBIBLIO [ohne Datum]c. Schreibinsel. *Interbiblio* [online]. [Abgerufen am 22. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://interbiblio.ch/de/projekte/jugendliche/schreibinsel>

INTERNATIONELLA BIBLIOTEKET [ohne Datum]. *Internationella biblioteket* [online]. Abgerufen am 29. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.interbib.se/en>

KANTON ZÜRICH BILDUNGSDIREKTION, 2016. Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) Informationen für Eltern und weitere Interessierte. *Volksschulamt* [online]. 8. Dezember 2016. [Abgerufen am 2. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
[https://vsa.zh.ch/dam/bildungsdirektion/vsa/schule\\_und\\_umfeld/eltern/uebersetzungen/hsk\\_e\\_lterninformation/Deutsch.pdf.spooler.download.1482332320903.pdf/Deutsch.pdf](https://vsa.zh.ch/dam/bildungsdirektion/vsa/schule_und_umfeld/eltern/uebersetzungen/hsk_e_lterninformation/Deutsch.pdf.spooler.download.1482332320903.pdf/Deutsch.pdf)

KANTON ZÜRICH REGIERUNGSRAT, 2018. Geschäftsbericht 2018 Teil I. *Regierungsrat* [online]. [Abgerufen am 13. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
[https://gb.zh.ch/internet/regierungsrat/geschaeftsbericht/de/downloads-links/\\_jcr\\_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/191\\_1469449716324.spooler.download.1554909118097.pdf/Geschaeftsbericht\\_2018\\_Teil\\_I\\_Regierungsrat.pdf](https://gb.zh.ch/internet/regierungsrat/geschaeftsbericht/de/downloads-links/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/191_1469449716324.spooler.download.1554909118097.pdf/Geschaeftsbericht_2018_Teil_I_Regierungsrat.pdf)

KANTONALE FACHSTELLE INTEGRATION, 2018. Kantonales Integrationsprogramm 2018-2021 (KIP 2). *Fachstelle Integration* [online]. [Abgerufen am 03. April 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
[https://integration.zh.ch/internet/justiz\\_inneres/integration/de/integrationspolitik/kip/\\_jcr\\_content/contentPar/downloadlist\\_0/downloaditems/manuskript\\_kip\\_2.spooler.download.1518093426027.pdf/KIP+2+Web.pdf](https://integration.zh.ch/internet/justiz_inneres/integration/de/integrationspolitik/kip/_jcr_content/contentPar/downloadlist_0/downloaditems/manuskript_kip_2.spooler.download.1518093426027.pdf/KIP+2+Web.pdf)

KONFERENZ DER KANTONSREGIERUNGEN, 2017. Spezifische Integrationsförderung als Aufgabe Bund – Kantone in den Jahren 2018-2021. *Konferenz der Kantonsregierungen* [online]. 25. Januar 2017. [Abgerufen am 10. April 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
[https://kdk.ch/fileadmin/files/Themen/Zuwanderung\\_und\\_Integration/KIP\\_2018-2021\\_Grundlagenpapier\\_D.pdf](https://kdk.ch/fileadmin/files/Themen/Zuwanderung_und_Integration/KIP_2018-2021_Grundlagenpapier_D.pdf)

LESENETZ HAMBURG, [ohne Datum]. Leselust – stark verknüpft. *Lesenetz Hamburg* [online]. Abgerufen am 29. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.lesenetz-hamburg.de/>

LUCAS, Jennifer, 2013. *Die Bibliothek als Ort der interkulturellen Begegnung*. Wiesbaden: Dinges & Frick GmbH. b.i.t.online – Innovativ, Band 41. ISBN 978-3-934997-47-9

MIGRANTENVEREINE.CH [ohne Datum]. Über uns. *Migrantenvereine.ch* [online]. [Abgerufen am 2. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
[http://migrantenvereine.ch/ueber\\_uns](http://migrantenvereine.ch/ueber_uns)

MÜNCHNER STADTBIBLIOTHEK, 2016. Bibliotheksangebote für Geflüchtete. *Bibliotheksportal* [online]. [Abgerufen am 28. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse: <https://bibliotheksportal.de/content/uploads/2017/10/Verschiedene-Angebote-inkl.-Filmvorf%C3%BChrungen-und-Sprachcaf%C3%A9.pdf>

PARADISE TÖSS, [ohne Datum]. *Paradise Töss* [online]. [Abgerufen am 25. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse: <http://paradisetoess.ch/index.html>

PBZ, 2018. Standorte. *Pestalozzi-Bibliothek Zürich PBZ* [online]. [Abgerufen am 20. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse: <https://www.pbz.ch/standorte/standorte-und-oeffnungszeiten/>

SAH SCHAFFHAUSEN [ohne Datum]. *SAH Schaffhausen* [online]. [Abgerufen am 22. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse: <https://www.sah-sh.ch/>

SCHWEIZERISCHES BUNDESARCHIV BAR, 2016. Einwandererland Schweiz. *Schweizerisches Bundesarchiv BAR* [online]. 4. Mai 2016. [Abgerufen am 06. März 2019]. Verfügbar unter der Adresse: <https://www.bar.admin.ch/bar/de/home/recherche/suchen/themen/auf-den-spuren-von-aus--und-einwanderern/einwandererland-schweiz.html>

STAATSSSEKRETARIAT FÜR MIGRATION SEM, 2017. Ausweis N (für Asylsuchende). *Staatssekretariat für Migration SEM* [online]. 10. Januar 2017. [Abgerufen am 08. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse: [https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/nicht\\_eu\\_efta/ausweis\\_n\\_asyls\\_uchende.html](https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/nicht_eu_efta/ausweis_n_asyls_uchende.html)

STAATSSSEKRETARIAT FÜR MIGRATION SEM, 2018. Ausweis F (Vorläufig aufgenommene Ausländer). *Staatssekretariat für Migration SEM* [online]. 28. Dezember 2018. [Abgerufen am 08. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse: [https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/nicht\\_eu\\_efta/ausweis\\_f\\_vorlaeufig.html](https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/aufenthalt/nicht_eu_efta/ausweis_f_vorlaeufig.html)

STADT BADEN, 2019. Schenk mir eine Geschichte. *Baden ist* [online]. [Abgerufen am 04. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse: <https://stadtbibliothek.baden.ch/de/startseite/veranstaltungen/familien-und-kinder/schen-mir-eine-geschichte.html/352>

STADT ST.GALLEN, 2019. Erzählstunden. St.Gallen [online]. [Abgerufen am 19. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse: <https://www.stadt.sg.ch/home/schule-bildung/bibliothek/stadtbibliothek-katharinen/veranstaltungen/erzaehlstundne.html>

STADT WINTERTHUR, 2012. Vielfalt gestalten – Integration im Alltag Verankern. *Stadt Winterthur* [online]. [Abgerufen am 30. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse: [https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/kulturelles-und-dienste/stadtentwicklung/fachstelle-integrationsfoerderung/copy\\_of\\_publicationen/leitbild-integrationspolitik-stadt-winterthur/integrationsleitbild2012-broschinternet.pdf](https://stadt.winterthur.ch/gemeinde/verwaltung/kulturelles-und-dienste/stadtentwicklung/fachstelle-integrationsfoerderung/copy_of_publicationen/leitbild-integrationspolitik-stadt-winterthur/integrationsleitbild2012-broschinternet.pdf)

STADT WINTERTHUR, 2019a. 2018 Kurzporträt. *Stadt Winterthur* [online]. 12. Februar 2019. [Abgerufen am 09. Juli 2019]. Verfügbar unter der Adresse: <https://stadt.winterthur.ch/themen/die-stadt/winterthur/statistik/>

STADT WINTERTHUR, 2019b. Quartierspiegel 2018. *Stadt Winterthur* [online]. 24. Januar 2019. [Abgerufen am 24. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://stadt.winterthur.ch/themen/die-stadt/winterthur/statistik/>

STADTBIBLIOTHEK BREMEN, 2019. Medienboxen «Willkommen». *Stadtbibliothek Bremen* [online]. [Abgerufen am 28. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.stabi-hb.de/services/medienboxen-willkommen>

STADTBIBLIOTHEK BREMEN, [ohne Datum]. Die Stadtbibliothek Bremen engagiert sich in Flüchtlingsunterkünften. *Bibliotheksportal* [online]. [Abgerufen am 28. Juni 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://bibliotheksportal.de/content/uploads/2017/10/Medienboxen-und-weitere-Angebote.pdf>

STADTVERWALTUNG WINTERTHUR, 2018. Diversity-Strategie. *Stadt Winterthur* [online]. [Abgerufen am 13. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://stadt.winterthur.ch/themen/die-stadt/die-stadt-als-arbeitgeberin/diversity/broschuere-1/broschuere-diversity.pdf>

UNESCO GENERALKONFERENZ, 2001. Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt. *Deutsche UNESCO-Kommission* [online]. [Abgerufen am 03. April 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
[https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-03/2001\\_Allgemeine\\_Erkl%C3%A4rung\\_zur\\_kulturellen\\_Vielfalt.pdf](https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-03/2001_Allgemeine_Erkl%C3%A4rung_zur_kulturellen_Vielfalt.pdf)

Verfassung des Kantons Zürich vom 27. Februar 2005 (SR 131.211). *Der Bundesrat – Das Portal der Schweizer Regierung* [online]. 27. Februar 2005. Stand am 17. September 2018. [Abgerufen am 13. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20051651/index.html>

Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern vom 15. August 2018 (VIntA; SR 142.205). *Der Bundesrat – Das Portal der Schweizer Regierung* [online]. 15. August 2018. Stand am 1. Mai 2019. [Abgerufen am 13. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20180275/index.html>

WINTERTHURER BIBLIOTHEKEN, 2019a. Vision. *Winterthurer Bibliotheken* [online]. [Abgerufen am 09. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://stadt.winterthur.ch/bibliotheken-winterthur/ueber-uns/vision>

WINTERTHURER BIBLIOTHEKEN, 2019b. Sprachen lernen für Kinder. *Winterthurer Bibliotheken* [online]. [Abgerufen am 10. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://stadt.winterthur.ch/bibliotheken-winterthur/lernen/sprachen-1/sprachen-lernen-fuer-kinder-1>

WINTERTHURER BIBLIOTHEKEN, 2019c. Deutsch lernen für Erwachsene. *Winterthurer Bibliotheken* [online]. [Abgerufen am 10. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://stadt.winterthur.ch/bibliotheken-winterthur/lernen/sprachen-1/deutsch-lernen-fuer-erwachsene-1>

WINTERTHURER BIBLIOTHEKEN, 2019d. ib Veranstaltungen. *Winterthurer Bibliotheken* [online]. [Abgerufen am 10. Mai 2019]. Verfügbar unter der Adresse:  
<https://stadt.winterthur.ch/bibliotheken-winterthur/begegnen/integrationsbibliothek/ib-veranstaltungen-1>



## Anhang 1: Zusammenfassung Stadtbibliothek Baden

Die *Stadtbibliothek Baden* investiert seit rund fünf Jahren in ihr interkulturelles Angebot, dessen Umsetzung, basierend auf einer umfassenden Analyse der Milieus und einer daraus abgeleiteten Bibliotheksstrategie, schrittweise erfolgte. Das Angebot wurde nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Zuwanderung der letzten Jahre und die damit verbundene Anzahl der in der Stadt Baden ansässigen AusländerInnen entwickelt. Das für diese Zielgruppe spezifische Paket an Angeboten läuft unter dem Label *Global.BiB*.

Dieses interkulturelle Angebot ist der *Stadtbibliothek Baden* sehr wichtig. Im Leistungsauftrag der Stadt wurde deshalb auch vermerkt, dass die Bibliothek ein Ort sein möchte, in dem das interkulturelle Zusammenleben gefördert und gelebt wird und diese somit einen aktiven Beitrag zur Integration übernimmt.

Die Bibliotheksleitung hat bei der Konzipierung Wert daraufgelegt, dass sich der interkulturelle Teil nicht nur auf Medien beschränkt, sondern dass ein umfassenderes Angebot aufgebaut wird, welches in vier Zweige unterteilt ist:

1. Medien
2. Interkultureller Austausch
3. Sprach- und Leseförderung für Fremdsprachige
4. Informationsvermittlung

Da die *Stadtbibliothek Baden*, was die Veranstaltungen betrifft, langsam an ihre Kapazitätsgrenzen stösst, sind im Moment keine weiteren Angebote geplant. Im interkulturellen Bereich geht es ganz grundsätzlich darum, über Kooperationen mit anderen Institutionen oder Organisationen weiterzuwachsen. Eine gute Zusammenarbeit mit der *Fachstelle Integration* ist ebenfalls äusserst wichtig und hilft im Aufbau der Angebote. Die Vernetzung hat einen grossen Stellenwert, kann doch die Bibliothek auf die Veranstaltungen ihrer Partnerorganisationen aufmerksam machen und im Gegenzug ebenfalls auf deren Unterstützung zählen.

## Anhang 2: Zusammenfassung Stadtbibliothek St.Gallen

Die *Stadtbibliothek St.Gallen* gibt es in ihrer heutigen Form noch nicht sehr lange. Erst 2015 hat sie, gemeinsam mit der Kantonsbibliothek, den provisorischen Standort *Hauptpost* bezogen. Die beiden Bibliotheken haben einen gemeinschaftlichen Betrieb, sind aber operativ getrennt und haben zwei verschiedene Standortleitungen. Das interkulturelle Angebot wird von der Kantonsbibliothek mitgetragen, die Betreuung liegt aber allein bei der Stadtbibliothek. Dieses Angebot ist auf die zwei Standorte der *Stadtbibliothek St.Gallen* aufgeteilt, die Erwachsenenmedien befinden sich in der *Hauptpost*, die Kinder- und Jugendmedien am Standort *Katharinen*. Das Konzept ist an beiden Orten dasselbe, das Medien- und Veranstaltungsangebot hingegen ist zielgruppenabhängig.

Die interkulturelle Bibliothek wurde 2006 von BenutzerInnen angeregt. Personen aus verschiedenen Kulturkreisen waren auf die Bibliothek zugegangen und hatten ihr vorgeschlagen, fremdsprachigen Medien in ihren Bestand aufzunehmen. Die Bibliothek prüfte den Vorschlag und entschloss sich, mit finanzieller Unterstützung verschiedener städtischer Institutionen, ein interkulturelles Angebot unter dem Label *Libraforum* aufzubauen. Dieser Aufbau war aufwendig, wurde aber vonseiten der BenutzerInnen sehr gut aufgenommen.

Das Angebot von *Libraforum* setzt sich aus verschiedenen Medienbeständen und Veranstaltungsgefässen für Kinder und Erwachsene zusammen. Die interkulturellen Angebote sind auf die ganze Bibliothek verteilt. Allen BibliotheksbenutzerInnen stehen Gruppenräume und Arbeitsstationen mit Internetzugang zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung, von letzteren machen Personen mit Migrationshintergrund oft Gebrauch. Der *Raum für Literatur* in der Hauptpost gehört im weitesten Sinne ebenfalls zum interkulturellen Angebot. Dieser Veranstaltungsraum gehört dem *Amt für Kultur des Kantons St.Gallen* und wird an verschiedene Organisationen vermietet. Die Bibliothek hingegen kann ihn kostenlos für ihre Veranstaltungen benutzen und führt dort alle Lesungen durch, bei denen ein Publikum von über 30 Personen erwartet wird.

## Anhang 3: Zusammenfassung Pestalozzi-Bibliothek Hardau

Die 2009 gegründete *Bibliothek Hardau* ist eine der insgesamt 14 *Pestalozzi-Bibliotheken* Zürichs (vgl. PBZ 2018). Sie ist eine Quartier- und Schulbibliothek, die zusätzlich ein interkulturelles Angebot und Medien in zwölf Sprachen bereitstellt.

Die MitarbeiterInnen der Bibliothek haben alle eine andere Muttersprache, zurzeit sind dies Albanisch, Arabisch, Schweizerdeutsch, Spanisch, Tamil und Türkisch. Mit dieser Sprachdiversität ist das Team ein Spiegelbild der Zürcher Gesellschaft. Zudem verstärken die MitarbeiterInnen dank der Verankerung in ihren jeweiligen Kulturkreisen die Anziehungskraft der Bibliothek und führen ihr so eine entsprechend grössere Kundschaft zu. Sie können gezielt Werbung machen und wissen, wie ihre Landsleute «ticken». Die meisten BibliothekarInnen sprechen nicht perfekt Deutsch oder Schweizerdeutsch. Suela Jorgaqi, die Leiterin der Bibliothek, vermutet, dass sich die BesucherInnen deshalb vielleicht etwas weniger gehemmt fühlen, eine Frage zu stellen oder um Hilfe zu bitten. Die KundInnen fühlen sich in der lockeren Atmosphäre wohl, was sie unter anderem auch auf die Diversität ihrer MitarbeiterInnen zurückführt.

Ein Drittel der angebotenen Medien ist fremdsprachig, zwei Drittel sind auf Deutsch verfasst. Bezüglich des Angebots orientiert sich die Bibliothek an der Sprachenvielfalt im Quartier und berücksichtigt die Wünsche der BenutzerInnen, die teilweise auch von ausserhalb des Quartiers kommen, da Hardau die einzige *PBZ*-Filiale ist, die ein so breitgefächertes interkulturelles Angebot hat. Zudem führt sie eine sehr grosse Abteilung, in der sie verschiedene Sprachlernmittel zur Verfügung stellt, die ein langsames Herantasten an die deutsche Sprache ermöglichen.

Zusätzlich zum Medienangebot wurden über die Jahre zahlreiche Veranstaltungen in vielen Sprachen und mit verschiedensten KooperationspartnerInnen organisiert, welche teilweise auch die Zürcher Migrationsvereine in den Vordergrund rückten. Diese Veranstaltungen sind je nach Inhalt und KooperationspartnerInnen in ganz unterschiedlicher Form gestaltet.

## Anhang 4: Zusammenfassung Bibliotheken Schaffhausen

Im Rahmen dieser Arbeit wurden die *Gemeindebibliothek Neuhausen* sowie die Bibliothek *Agnesenschütte* in der Stadt Schaffhausen besucht, die beide ein interkulturelles Angebot bereitstellen, für welches primär Michael Streif verantwortlich ist.

Seit einigen Jahren haben Neuhausen und Schaffhausen dasselbe Bibliothekssystem und die BenutzerInnen können den Bestand der beiden Bibliotheken über einen gemeinsamen Katalog einsehen. Die Veranstaltungen werden mittlerweile ebenfalls gemeinsam organisiert. Für die *Gemeindebibliothek Neuhausen* bedeutete dies nicht zuletzt einen klaren Ausbau des Veranstaltungsprogramms.

Der Hauptbestand der fremdsprachigen Medien befindet sich in der *Agnesenschütte*, die *Gemeindebibliothek Neuhausen* verfügt aber ebenfalls über einen kleinen Bestand. Ein Teil der Medien wird bei *Bibliomedia* ausgeliehen, beide Bibliotheken schaffen aber auch vermehrt eigene Bücher an. Es werden nicht nur Kinderbücher, sondern auch Bücher für Erwachsene angeboten, die bisher eine tiefe Ausleihrate aufwiesen, deren Bestand jedoch nun stärker ausgebaut wird. In der *Agnesenschütte* sind die fremdsprachigen Erwachsenenmedien, abgesehen von denen in den Landessprachen Italienisch und Französisch sowie Englisch, Spanisch und Portugiesisch, zusammen mit den entsprechenden Kinder- und Jugendmedien untergebracht. Das interkulturelle Medienangebot wurde neu gruppiert und an einem einzigen Ort zusammengeführt, mit den Zielen, für Erwachsene die Hemmschwelle zur Medienausleihe zu verkleinern und das Ganze übersichtlicher zu gestalten.

Neben dem fremdsprachigen Medienbestand bieten die *Bibliotheken Schaffhausen* ihren BenutzerInnen auch ein Programm an verschiedenen Veranstaltungen. Zudem werden viele Projekte in Zusammenarbeit mit Schulen oder anderen KooperationspartnerInnen wie dem *SAH* organisiert.